150

Die Heimkehr des Odysseus

DRAMA IN 5 AKTEN

VON

HEINZ THIES

MAX REICHARD-VERLAG, FREIBURG IM BREISGAU



Personen.

Odysseus
Penelope
Telemach

Antinoos)	
Eurymachos)	
Agelaos)	
Amphinomos)	Die Freier
Ktesippos)	

Iros, ein Bettler
Phemios, ein Sänger
Halitherses, ein Seher,
Eumaios, der Schweinehirt
Eurykleia
Melantho

Personen des Phäakenlandes.

(an kleinen Theatern durch Darsteller der vorigen)

Alkinoos, der König
Arete, die Königin
Nausikaa
Laodamas
Euryalos
Demodokos, ein Sänger
Papapulos, ein Augenzeuge
Ein Wortführer und Volk.

....



E r s t e r   A k t .

Männersaal im Königshaus des Odysseus.

Antinoos, Eurymachos, Agelaos, Iros.

Antinoos
(zu Iros) Schöne Sachen sind uns zu Ohren gekommen. Du hast Dich gestern fort in die Stadt geschlichen und den Leuten gesagt, dass wir Dich hier verhungern liessen bei schimmligem Brot und Wasser.

Eurymachos
Dass wir Dich zwei mal täglich auspeitschen täten, Dir die Knöchel zusammenschraubten, damit Du den Sohn des Hauses umbringen solltest.

Iros
Ihr Herrn, nicht ich, der Sauhirt Eumaios ist es gewesen. Es wäre böse von mir, wenn ich Euch Gutes mit Bösem vergelten wollte.

Agelaos
Mensch, grinse nicht!!

Antinoos
Hast Du bei uns gehungert?

Iros
Ich habe gut gegessen und gut getrunken.
Agelaos
Haben wir Dich gepeitscht?
Iros
Lieber Herr, lieber Herr,Ihr habt mir immer nur Gutes getan.
Eurymachos
Haben wir Dir die Knöchel zusammengeschraubt?
Iros
Ihr habt mir ein weiches Lager bereitet. Es liegt Euch fern, der Götter Zorn auf eines Armen Schulter zu laden.
Antinoos
Wenn wir Dich hin und wieder auf trocken Brot und Wasser gesetzt, warum ist es geschehen?
Iros
Weil ich mich in Eurer guten Gesellschaft nicht benommen habe, wie sich's gebührt?
Antinoos
Aha! Und warum haben wir Dir die Knöchel geschraubt?
Iros
Weil ich mich hin und wieder vergass, weil ich einer alten Gewohnheit gemäss auf den Boden spuckte.
Agelaos
Was aber haben wir Dir verboten?
Iros
Dem Sohn des Odysseus, dem edlen Telemach ein Leid an zu tun. Denn Ihr wollt ja gewiss nicht einem armen, vom Schicksal gebeugten Mann noch zu seinem Unglück den Zorn der Götter aufladen, damit Ihr selber ihn nicht zu tragen brauchet.
Antinoos
Dieser ekelhaft zähe Klumpen wagt es noch, sich über uns lustig zu machen. Am Ende glaubt er gar, wir hätten extra seinetwegen ein Herz im Leibe. Das ist der Erfolg Eurer übertriebenen Nachsicht. (greift ihn am Schopf) In Zukunft

wird jedesmal mit glühender ~~Zange ein Stück~~ von der frechen Zunge gezwackt, Und noch einmal warnen wir Dich, den Sohn des Odysseus durch ein Schlafmittelchen oder sonst ein kleines Versehn vom Leben zum Tod zu befördern. Aber das merke Dir ferner auch: so lange er lebt, wirst Du schimmliges Brot essen, und jeden morgen, so lange Du noc auf den Boden spukst, in die Hölzer gespannt. Wenn es Dir aber noch einmal einfallen sollte, Dich fort in die Stadt zu schleichen, so werde ich Dich mit eigener Hand in einzelne kleine Stücke schneiden und jedes mit Pfeffer bestreun. Mit dem Spass ist es jetzt zu Ende.

Eurymachos

Lass ihn -

Iros

Du wirst sehn, dass es Götter im Himmel gibt!

Antinoos

Ich habe noch keine gesehn. Nur hier und da hat meine Nase sie wahrgenommen, und ich finde, sie stinken verdächtig wie wir. Ich glaube, man hat sie aus unsrer schlechten Verdauung gemacht. (hält ihm die Faust unter die Nase) Aber vor diesem Gotte, da wirst Du noch eine Weile zittern, damit es nur nicht zu bald geschieht, dass Du das Schlafmittelchen findest.

Agelaos

Er ist ein guter Kerl, er will, dass wir noch eine Weile unsern Spass mit ihm haben.

Ktesippos

(herein.)
Jetzt lasst ihn nur laufen. Wir brauchen ihn nicht mehr zu füttern. Der Herr Telemach geht auf die Reise nach Sparta. Der Herr Telemach hat beschlossen, von jetzt an ein Held zu sein und die Herrn Freier hinaus vor die Türe zu kehren.

(Aufregung unter den Freiern.

Eurymachos

Das geht nicht an. Unter keinen Umständen kommt

er fort. Er will Menelaos, den Freund seines Vaters, zu Hilfe holen. Wir lassen das aber nicht zu. Wir bringen das Volk gegen ihn auf.

Ktesippos

Oder er gegen uns. Er hat die Volksvertreter hierherbestellt. Er will es dem Rate vorlegen.

Antinoos

(auf Iros weisend) Das haben wir ihm zu verdanken. Wir hätten ihn zehn mal am Tage im Feuer rösten sollen.

Eurymachos

Wir müssen jetzt überlegen, was zu tun ist.

Antinoos

Wir müssen gar nichts mehr überlegen. Kommt er durch, so haben wir alle ausgefreiert, so haben wir unsre besten Jahre umsonst verloren, so könnt Ihr Euch aufhängen an Euren Freierstrippen. Er oder wir!

Ktesippos

Gehn wir hinaus, beraten wir's draussen. Sie kommen gleich, er hat sie hierher zur Versammlung bestellt.

Telemach

(tritt ein.)

Die Freier

(ziehen sich zurück.)

Telemach

(geht unruhig sinnend auf und ab, bemerkt den rasch eintretenden Eumaios.)

Telemach

(hastig auf Eumaios zu.) Habt ihr das Schiff bereit?

Eumaios

Alles ist fertig, die Ruderer halten es im Gebüsch versteckt.

Telemach

An der Landspitze?

Eumaios

Am äussersten Punkt.

Telemach

Gut.

Eumaios

So bald sie sich auf der Erde wälzen, wird es Zeit für Dich. Du entfernst Dich durch die hintern Gemächer und auf und davon. Das andre lass nur meine Sorge sein.

Telemach

Nur, fürchte ich, wird man's für Feigheit deuten.

Eumaios

Wir für uns wissen, dass es eine notwendige Vorsicht ist. Das soll uns genügen. Ich werde dann in Deiner Abwesenheit sehn, wie die Stimmung im Volke ist, und schicke Dir einen Boten nach. Sie haben viele Freunde im Land, sie haben viele mit dem gestohlenen Gut Deines Vaters bestochen. Wenn man hört, dass sie alle im Blute schwimmen, mag es sein, dass die Freunde zusammenschmelzen, da es zur Rettung zu spät ist. Steht das Volk aber zur Rache auf, so ist es besser, Du bist verreist, und kommst mit den Freunden aus Sparta zurück.

Telemach

Wenn aber schon die Versammlung gegen mich ist.

Eumaios

Ich halte mich dicht an der Tür. Sehe ich, dass Deine Worte nicht an ihr Herz rühren, so halte ich die draussen zurück, oder schicke sie gleich in die Waffenkammer, dass sie in aller Stille die Waffen wieder an ihren Platz legen. Stimmen Dir aber die meisten bei, und merke ich, dass ein gerechter Hass gegen die Freier unter der Decke schwehlt, so ruf ich sie gleich herein, und dann wird kein Federlesen gemacht. Ich muss gleich zu ihnen hin, sie rüsten sich schon.

Eumaios

(ab.)

Penelope

(eilig herein, sieht Eumaios abgehen.)

Penelope

Ich höre, Du hast die Aeltesten aus der Stadt hierhergeladen. Ist es wahr? Warum hast Du mir nichts gesagt?

Telemach

Es sind Dinge, die Dich nichts angehn.

Penelope

Seit wann gehen mich Deine Sachen nichts mehr an?

Telemach

Seit ich merke, dass ich bereits ein Mann sein müsste, es aber nicht bin, und dass ein Mann hier im Hause fehlt.

Penelope

Ich will hoffen: Du hast doch nichts Böses vor.

Telemach

Ich will hoffen, dass es in Deinen Augen nichts Böses ist.

Penelope

Telemach, ich bitte Dich, tu nichts, was ich nicht weiss.

Telemach

Es ist gut, wenn Du nichts weisst.

Penelope

Telemach, Du weisst, dass ich um Dein Leben gezittert habe seit der Stunde, da die Götter Dich mir geschenkt.

Telemach

Ich hoffe, dass bald die Stunde gekommen ist, wo Du erst ganz erkennen wirst, worum Du gezittert hast.

Penelope

(plötzlich) Telemach, ich bitte Dich, töte mich nicht. Mein Leben hängt ja nur noch an Deinem.

Telemach

Um so besser. Bis jetzt war ich tot. Jetzt bin ich zum Leben erwacht. Die Schande hat mich geweckt. Es ist wahr, es war kein Leben, das ich bis heute geführt. Ich lag nur in Deinem Schoss wie ungeboren, weich und wohlig umhüllt, ich hielt noch die Arme vor das Gesicht. Jetzt bin ich auf die kalte, fühllose Welt gekommen. Die kalte Luft schneidet mich, ich möchte schreien. Jetzt habe ich die Arme mir vom Gesicht gerissen, jetzt sehe ich.

Penelope
(zieht ihn zu sich, umschliesst seinen Kopf mit den Armen. Er wehrt sie ab.) Es war gut bei mir, wir hielten uns eng und warm umschlossen. Mach' nicht, dass Blut zwischen uns fliesst.

Telemach
Immer fliesst Blut bei der Geburt zwischen Mutter und Kind.

Penelope
Warte, bis Dein Vater zurückkommt.

Telemach
Er kommt nicht zurück. Darauf will ich nicht warten. Es muss einmal ein Ende nehmen.

Penelope
(wirft sich ihm zu Füssen, umschlingt seine Kniee.) Telemach, Telemach, Du wirst ein Unglück anrichten. Ich bitte Dich, ich, Deine Mutter, der Du Dein Leben verdankst –

Telemach
Das ist kein Leben. Ich verdanke es auch meinem grossen Vater.

Penelope
Tu ihnen nichts, ich bitte Dich.

Telemach
Ich will nicht hoffen, dass es Dir leid sein könnte, wenn ich ihnen was täte.

Penelope
Deinetwegen tät es mir leid, unseretwegen.

Telemach
Unseretwegen kann es nur eine Erlösung sein. Wenn es Dir aber doch leid täte, um ihretwillen, so wärest Du wahrlich nicht besser als die Mutter des armen Orest.

Penelope
(aufstehend, starr) Telemach, weisst Du auch, was Du da jetzt gesagt hast? Weisst Du, dass Du jetzt Schlimmeres mit dem Munde getan hast, als er mit der Waffe?

Telemach
Nicht von Dir hab' ich gesprochen, die ich liebe die meine Mutter ist. Ich habe von einer gesprochen, die ich nicht kenne, die ich einzeln in Stücke zerhacken würde, nicht, weil sie meinen

Vater betrog, sondern weil sie mir meine lieb Mutter geraubt hätte.

Penelope

Du raubst <u>Dich</u> mir, Du raubst mich mir, wenn Du Dich an den Freiern vergreifst, denn es sind viele im Volk, die ihren König vergessen haben, und die werden der Freier Blut über unsre Häupter bringen.

Telemach

Es ist Sorge dafür getragen, dass ihnen diese nicht gelingt. Sie werden denen nachgeschickt werden, von denen sie die geraubten Güter des Odysseus sich haben schenken lassen.

Penelope

Das ist ja alles nicht auszudenken. Dass mir die Götter auch das noch schicken! Nein, Du bist noch wahrhaftig ein Kind. Du glaubst wohl, Menschenblut wäre Abgusswasser, das man eimerweise fortschütten kann, wenn's einem grad in die Keller läuft.

Telemach

Und erst recht, wenn's einem in die Zimmer läuft, und alles mit seinem Schmutz besudelt. Ausräumen will ich hier, wenn ich kann. Das Haus des Odysseus ist keine Räuberhöhle, das Haus meiner Mutter ist kein Freudenhaus an einer vielbegangenen Strasse, wo ein jeder sich breitmachen kann, wie es ihm beliebt.

Penelope

Was willst Du denn tun?

Telemach

Geh' nur hinein. Das sind Geschäfte, die Männer untereinander haben.

Penelope

(flehentlich) Du bist kein Mann, Du bist noch ein Kind.

Telemach

Eben das soll sich jetzt bald erweisen

Eurykleia

(kommt.)

Penelope
(wirft sich ihr in die Arme.)

Penelope
Er will uns alle zugrunde richten. Es war alles so gut. -

Telemach
(aufgeregt hin und her) Garnichts war gut!

Penelope
Wir lebten doch still unter uns, wir lebten in der schönen Hoffnung, dass Odysseus heimkehren werde.

Telemach
Ich bin die Märchengeschichte leid. Ich will das wirkliche Leben. Meine Väter haben grosse Taten vollbracht. Ihr habt aus mir eine Memme gemacht. Wenn ich mich in den Finger steche, so werde ich blass. Ich bin ein mürbes, abgestorbenes Reis. Es ist traurig: der Sohn und Enkel von Helden und kann selber kein Blut mehr sehn. Aber ich will es nicht sein, dieses abgestorbene Reis. Es dürstet mich jetzt nach Blut. Ihr seid Weiber, Ihr versteht nichtsdavon. Ihr seid auf der Welt, neues Blut in Umlauf zu bringen. Wir aber sind da, das schlechte, faule, zur Ader zu lassen, dass es uns nicht unser eigenes verdirbt. Darum fort, in den Rinnstein damit!

Eurykleia
O Du törichter Junge. Gib nur acht, dass Du nicht Deiner Mutter Blut mit in den Rinnstein verschüttest.

Telemach
Ich kann es nicht mehr mit ansehn, wie sie meine Mutter mit ihren geifernden Blicken besudeln, wie sie das Weib des Odysseus vor meinen Augen mit ihren Augen nackt ausziehen und dabei den Wein meines Vaters trinken. Wie sie sich mit den Mägden im Bette wälzen und dabei den Namen der Königin stöhnen. Ich will dreinschlagen, ich will sie austilgen. Ich möchte ihre Schamlosigkeit zwischen den Zähnen zerbeissen, möchte sie auswürgen in die Grube des Unrats, wie sie die fetten gestohlenen

Fressereien auswürgen.

Eumaios

(herein.)
Gestattest Du, Königin, dass ich Telemach einen Augenblick auf die Seite bitte?

Penelope

(im Abgehen.) Ich habe Dich immer für einen klugen und weisen Berater gehalten.

Telemach

Geh, liebe Mutter. Es ist nicht gut, wenn Du bei der Versammlung dabei bist.

Penelope

Ich sehe schon dieses Haus zugrunde gehen.

(Penelope und Eurykleia ab.)

Eumaios

(schnell, halblaut) Damit ich weiss, wann ich sie rufen soll - kreuze zum Zeichen die Arme über der Brust. (macht es ihm vor) Ich werde dort an der Türe stehn.

Amphinomos

(herein.)
Die Häupter der Stadt, die Du bestellt hast, stehn draussen im Hof.

Telemach

(zu Eumaios) Führ' sie herein.

Eumaios

(ab.)

Amphinomos

(geht nahe an Telemach heran, mit gedämpfter Stimme) Telemach, ich möchte Dich warnen. Die Freier sind Dir nicht wohl gesinnt, sie argwöhnen, dass Du das Gastrecht aufheben willst.

Telemach

(kurz, finster) Ich habe sie nicht zu Gast geladen.

Amphinomos

Ich warne Dich nur. Es würde mir weh tun, wenn Dich ein Unheil träfe, und Deine Mutter noch

einen zweiten Verlust zu beklagen hätte. Ich bin zwar einer von ihnen und bin Dir verhasst, und vielleicht mit Recht, aber das sind Dinge, die Du noch nicht verstehst, es sind Dinge zwischen Deiner Mutter und uns.

Telemach

Ich verstehe sie nur zu gut. Meine Mutter hat Euch gebeten, sie in Ruhe zu lassen und fortzugehn, und das, meine ich, kann jeder verstehn.

Amphinomos

Wenn Du erst älter bist, wirst Du verstehn, dass es zwischen Männern und Frauen Wortegibt, die zwar klingen wie ja und nein, aber doch einen anderen Sinn haben.

Telemach

Meine Mutter gehört nicht zu den Frauen, die mit den Worten verstecken spielen. Wenn es so wäre, wie Du sagst, so hätte ich keine Mutter mehr, so könntet ihr mit ihr machen, was euch gefällt. Aber sie liebt meinen Vater. Eine Frau, die nach zwanzig Jahren noch weint, wenn man den Namen ihres verschollenen Gatten nennt, ist kein Spielzeug für Leute, die nichts zu tun haben, als gut essen und trinken.

Amphinomos

Du beleidigst uns in knabenhafter Unwissenheit. Ich selber kann Dir dennoch nicht böse sein, aber ich kann Dir nicht helfen, wenn es andere zum Aeussersten treibt. . . .

(Eintritt der Volksvertreter und der Freier. Sie versammeln sich im Kreis unter den Säulen, die einen links, die andern rechts.)

(Es sind Sessel und Hocksitze aufgestellt. Die Anwesenden setzen oder erheben sich je nach den Wendungen des Gesprächs.)

Telemach

(in der Mitte des Hintergrundes auf einer erhöhten Stufe des mitten vor der Rückwand gelegenen Hausaltares.)

Eumaios
(gegen die hintere Türe rechts.)
Telemach
Edle Achäer. Ich habe Euch hergebeten. Es ist das erste Mal, dass Ihr Euch wieder unter diesen Säulen im Hause des Königs versammelt. Seit zwanzig Jahren! Seit mein Vater fort gen Ilion ging, und viele von Euren Söhnen mit ihm.
Antinoos
Gleich wird er anfangen zu weinen.
Telemach
Das wäre gewiss vor aller Welt keine Schande, und sicherlich nicht vor Euch, die Ihr alles mit angesehn habt. Aber es gibt hier Leute im Haus - niemand hat sie gerufen - die spotten der Tränen, die sie verursacht haben. Ich habe Euch hergerufen, nicht um Dinge in der Gemeinde mit Euch zu beraten -
Ktesippos
Bevor er weiter spricht, frage ich Euch, Männer aus Ithaka: Seit wann ist es Brauch, dass ein Knabe, der noch kaum den ersten Flaum auf der Lippe trägt, Männer im Bart zur Versammlung beruft und zur Rede stellt?
Antinoos
Hört ihn nur ruhig an, er will auch was sagen. Er hat etwas auf dem Herzen, er ist zum ersten Mal hinter den Röcken seiner Mutter hervorgekrochen.
Telemach
(wütend zu den Freiern) Und wenn ich ein neugeborenes Kind wäre, müssten sie meine Stimme hören, die »Männer im Bart« , die Stimme des Kindes, das sich für das Recht des abwesenden Vaters erhebt. (zu den Volksvertretern)
O, ich weiss, dass keiner unter Euch ist, dem nicht die Rechte der Väter heilig wären. Denn auch Ihr habt Söhne, und sicher wünscht Ihr nicht, dass Ihr sie jemals verwaist und hilflos in Euren Hause zurücklassen müsst, während Fremdlinge darin zur Tafel sitzen und alles verprassen, was Ihr mühsam im Schweiss Eures

Angesichts erworben habt. Dann würdet Ihr Euch im Grabe umdrehen und sagen: Sind sie denn nicht die Kinder derselben Gemeinde, mit der wir gelebtdie wir gemeinsam beschützt? Aber wenn Ihr nun gar nicht tot wäret, sondern fern dieser schönen Heimat unter Fremden in Armut und Not herumirren müsstet und hättet nicht nur Euer Kind, auch eine liebende Gattin daheim, die sich die Augen wundweint und sich vor Sehnsucht nach Euch verzehrt - was, frage ich Euch, würdet Ihr sagen, wenn diese treue, Euch zärtlich liebende Gattin von Fremdlingen umlagert würde: Heirate einen von uns, oder wir zehren Deine Herden und Deine Güter auf?

(Schweigen. Sie setzen sich.)

Agelaos
(betrunken) Seid vorsichtig, liebe Leute, er hat das Lügen von seinem Vater geerbt.

Telemach
Nun ist aber dieser Abwesende Euer unglücklicher König, der Euch wie ein Vater geliebt hat, der sein Leben in blutigen Kämpfen, oft in entscheidenden Zweikämpfen, für Eure Insel aufs Spiel gesetzt hat, wenn die Feinde hereinbrechen wollten. Und wenn einer unter Euch ist, dem er Böses getan, so bitte ich ihn, vorzutreten, und es hier unter diesen Säulen frei zu bekennen.

(Schweigen.)

Eurymachos
Was aber würdet Ihr sagen, wenn Ihr an Stelle des edlen Odysseus wäret - wir wollen voraussetzen er lebte wirklich noch irgendwo unter fremden Menschen - und hörtet, dass seine ihn liebende Gattin Einladungen herumschickte zu den Söhnen der Fürsten auf den benachbarten Inseln, die auch sein Königreich sind, damit die Jünglinge herkämen, so viel als möglich, als Freier um ihre Hand zu werben.

Telemach

(schreiend) Du lügst!! Nenne mir einen Boten, zeige ihn mir, führe ihn her, den meine Mutter nach Dir hätte geschickt.

Antinoos

Wir brauchen ihn nicht, wir Freier können es übereinstimmend bezeugen und bei den Göttern beschwören, dass sie uns herholen liess.

Telemach

Rede Du von den Göttern nicht, hast Du doch grade vorhin noch gesagt, sie wären aus dem Kote der Menschen gemacht, sie wären ein fauliger Dunst.

Agelaos

Da hört ihr's! Ich glaube ihm ist von diesem Kot etwas zu Kopfe gestiegen.

Telemach

Von Eurem ja, da habt Ihr wohl recht, die Ihr hier esst und fresst, die Ihr Euch mit den Mägden herumsühlt wie die Schweine.

Antinoos

Lieber Junge, ich glaube, Du fängst an frech zu werden. Du solltest Dir doch den Mund waschen, bevor Du öffentlich mit erwachsenen Leuten sprichst. Bis vor kurzem war er noch höflich und wusste, wie man sich gegen die Gäste benimmt. Aber seitdem der Sauhirte (zeigt auf Eumaios an der Tür) seine Erziehung übernommen hat -

Eumaios

O Ihr Leute des abendschönen Ithaka, lasst Euch nicht durch diese länger bestechen, die Euer Herz in schwarzen Undank verkehren möchten mit gestohlenen Geschenken. Glaubt mir, es waren nicht ihre eigenen Güter -

Agelaos

(immer angetrunken, aus dem Kreis vortaumelnd) Bisher glaubte ich, nur wir wären betrunken, nun merke ich, er ist es auch. Sag noch einmal von diesen ehrsamen Bürgern, sie hätten sich bestechen lassen - wie Du da bist, packe ich Dich und stopfe Dir Mist ins Maul.

Antinoos

(zieht ihn zurück.)

Telemach

Seht sie nur an, sie sind ja total betrunken. -

Agelaos

Beschimpfe den Gott des Weines nicht, er hat mehr Weisheit im Kopf als alle sentimentalen Schulbuben. Freunde, seht her, ich bin betrunken, ich gebe es zu, aber es ist ein beschissener Wein, den sie uns vorsetzt. Man kann noch nicht zwei vernünftige Schläuche austrinken und man liegt schon besoffen unterm Tisch. Wir kennen Dich schon, Du alter Schweinehirt. Du hast Dir da draussen Leute bestellt, die uns abmurksen sollen. Schick' sie nur wieder nach Haus, ich putze sie alle mit einem Handschlag weg. Im Wein ist mehr Courage als in allen Schweinhunden auf der Welt.

Antinoos

Hört nicht auf ihn, er ist ein Trinker und schadet uns nur. Aber Du, Schweinehirt, Dir gebe ich einen Rat: Du würdest gut tun, uns weiterhin mit fetten Schweinen den Tisch zu beschicken, wie es ein treuer Diener gegen die Gäste seiner Herrin zu tun hat. Das wäre besser, als Leute aufzuwiegeln und heimliche Pläne zu schmieden, wie man Wehrlose hinterrücks überfällt. Das Volk von Ithaka wird es nicht dulden, dass man die Gäste seiner Königin in Blut badet, weil ein Knabe, der sich ärgert, dass ihm die Dienstmägde den Hintern weisen, ein grosses Geschrei macht und seine Mutter noch ins Gerede bringt.

Agelaos

(will vortreten und etwas sagen, die Freier halten ihn zurück und schliessen ihm den Mund.)

Ktesippos

Ihr vom Haus, Ihr solltet Euch dieses merken: Wenn Ihr uns beim Wein überfallt, so fügt Ihr der Königin einen noch grösseren Verlust zu, als sie schon durch den edlen Odysseus erlitten hat. Wenn es lange dauert, bis sie sich einen von uns zu nehmen entschliesst, so ist es, weil ihr die Wahl nicht leicht fällt, weil sie stol-

ist und nur den Besten für ihr Lager gewinnen will.

Agelaos

Das ist sehr richtig gesagt.

Eumaios

Glaubt den Heuchlern doch nicht. Ehe sie einer von ihnen zum Gatten wählt, wollte sie lieber unerkannt bei jedem von Euch Magddienste tun, und wenn Odysseus noch einmal zwanzig Jahre fortbleiben sollte, oder auch niemehr heimkehrte.

Telemach

Edle Achäer! Wenn Ihr ein Herz im Leibe habt, wenn Ihr je mit Ehrfurcht auf dieses Haus geblickt, so ford're ich Euch auf, Eure Hände empor zu heben und zu bekunden, ob Ihr das Treiben dieser Leute noch länger mitansehen wollt oder nicht.Hebt Ihr sie auf, so soll dies heissen, dass Ihr den König noch nicht vergessen habt und dass Ihr bereit seid, wo nicht selber zu helfen, so doch gut zu heissen, was ich zu unserem Schutz unternehmen werde.

Eurymachos

Bedenket wohl, dass Ihr uns, die seit Jahren mit Euch in Frieden und Freundschaft lebten, der Gewalt ausliefern würdet.

Antinoos

(indem er und, ihm folgend,die andern Freier die Schwerter ziehen.) Kommt aber Blut über uns, so wisset, dass wir die Söhne mächt'ger benachbarter Fürsten sind. Darum nur zu, hebet die Hände wider uns auf. So wird der da an die Türen schlagen, und sie werden uns hier vor Euren Augen zusammenhauen.

(Schweigen. Keiner rührt sich.)

Eumaios

(tritt herzu in den Kreis) Volk von Ithaka, höre: Hinfort sei kein zeptertragender König gütig und milde und von gerechter Gesinnung, sondern immer gewalttätig und hart; denn keiner

erinnert sich des herrlichen Odysseus unter denen, die er beherrschte. Und er war doch liebreich wie keiner. Ich befehde aber nicht so sehr die trotzigen Freier, die in ihrer Tücke Gewalt verüben - wenn sie wider alles Recht den Besitz des Odysseus verzehren, weil sie an seine Rückkehr nicht mehr glauben, so setzen sie ihren Kopf aufs Spiel - doch kränkt es mich, dass Ihr andern in der Gemeinde alle sostumm bleibt und, obwohl Ihr so zahlreich seid, die wenigen Freier mit keinem Wort tadelt oder ihrem Treiben von Euch aus ein Ende macht.

Ktesippos

Ich glaube, Du irrst Dich, Sauhirt. Du hast hier eine Versammlung von Männern vor Dir und nicht von Schweinen.

Eumaios

Wohl weiss ich, dass es leichter ist, Schweine vom Futtertrog wegzujagen als Helden wie Euch.

Agelaos

Unverschämter, was fällt Dir ein? Bilde Dir doch nicht ein, dass wir Angst hätten vor den Hungerleidern, die Du Dir da mit Weidenruten aufgestellt hast. Zwar bin ich betrunken wie ein Schwein, ich gebe es zu, aber doch will ich Dir eine Wahrheit sagen, (zu Telemach) und Dir, Du Säugling - hör' zu -: Käme Odysseus selbst und wollte die Freier, die sich in seinem Hause gütlich tun, aus dem Saale jagen, so würde die schöne Penelopeia ihn aus der Tür werfen lassen - (wieder zu Eumaios) damit Du es weisst, Du treue, menschenkundige Dienstbotenseele.

Penelope

(kommt. Gefolgt von Phemios mit der Leier. Sie tritt neben Telemach; allgemeines, betretenes Schweigen.)

Penelope

(stolz) Was gibt es, was ist hier los?

(Schweigen.)

Agelaos
Du sollst endlich sagen, in wen von uns Du am meisten verliebt bist.

Penelope
Du solltest endlich das Weintrinken lassen, sonst bekommst Du nie eine Frau. (sie wendet sich zu Telemach, der bleich und verstört dasteht.) Haben sie Dich wieder gekränkt?

Telemach
Ich kann hier in diesem Hause unter diesem Volke nicht mehr leben.

Penelope
(umfängt sein Haupt, lehnt ihre Wange an seinen Scheitel, blickt auf die Versammelten.)

Antinoos
Jetzt wird er nach Sparta reisen und wird die Truppen des Menelaos mit sich herbeiführen. Dieser hier (schiebt Iros vor) hat es belauscht. Eure Söhne haben die Feste Ilion erobert um eines Weibes willen, aber keiner ist zu dem heimischen Strande zurückgekehrt. Seht da das Weib und dieses unschuldige Kindergesicht. Wollt auch Ihr wie jene um eines Weibes willen, das Euch nichts angeht, Euer Blut zwecklos vergiessen?

Phemios
(klimpert leise auf seiner Leier, er belauscht dabei das Instrument als wolle er es stimmen.)

Antinoos
Seht sie nur an, wie sie dasteht. Warum ist sie hergekommen in diese Versammlung? Ich will es Euch sagen: Um uns wieder das Herz zu verwunden mit neuer brennender Sehnsucht, wie sie es immer macht, und um dann wieder hineinzugehen zu ihren Dienerinnen und zu sagen: »ich habe sie wieder alle zu meinen Füssen gesehen«. Ist das die Aufgabe des Weibes, dem die Götter von Natur einen Mann bestimmten wie keiner, damit sie ihn glücklich mache und ein Fürstengeschlecht erzeuge.

Telemach
Mit Dir würde ja ein Geschlecht von Blutsaugern

erzeugt.

Antinoos

O, prahle nicht, Du Weib mit Deiner schmerzlichen Anmut, und belüge uns nicht, dass Du dem alten Laertes zuvor ein Leichenhemd weben müsstest, an dem sie nun schon seit Jahren webt und nicht fertig wird.

Ktesippos

Ich glaube, der alte Laertes ist wohl ein Elefant, dass er so grosse Hemden braucht.

Eurymachos

So dumm sind wir nicht mehr. Wir haben unsere Ohren an allen Wänden, unsre Augen an allen Türlöchern. Wir wissen, dass Du des nachts beim Schein der Fackel alles wieder auftrennst, was Du am Tag gesponnen hast.

Antinoos

Wir wissen noch mehr. In diesem Hause geht vieles vor, das sich dem Tage nicht zeigen darf.

Agelaos

Wir wissen sehr wohl, warum der Sohn die Mutter eifersüchtig bewacht.

Eurymachos

Phemios, lass bitte das Geklimper. Man versteht seine eigenen Worte nicht.

Antinoos

Sag lieber Deine Meinung, beteilige Dich.

Phemios

Ich bin nur als Unbeteiligter hergekommen, nicht als Freier. Ich will nur zugucken. Ich spiele nicht mit. Ich will sehn, ob ich etwas lernen kann fü r meine Leier.

Antinoos

Aber dann störe hier wenigstens nicht.

Phemios

Ich habe Euch manche schöne Stunde bereitet, wenn Ihr vor Langeweile sterben wolltet.

Eurymachos

Aber hier zupfst Du uns an den Nerven herum. Hör auf! Hier stört Deine Musik.

Phemios

Die Musik sollte man immer zu Rate ziehen, wenn

man eine wichtige Beratung hat. Sie hebt die Worte empor, sie beleuchtet sie wie die Sonne die Abendgipfel. Man kann dann besser erkennen was hell ist, was dunkel. Ich spiele, wie es mir gerade kommt, es braucht keiner hinzuhören. (klimpert an markanten Stellen immer wieder dazwischen.)

Amphinomos

Wir haben auch Dich durchschaut. Du willst ihr Herz mit Deinem Geklimper einspinnen. Du kannst dann bei ihr sitzen und kannst ihr Odysseus' Heldentaten vor Troja besingen, langsam schleichst Du Dich ihr am Ende an seiner Stelle ins Herz.

Phemios

Ja, denket nur, grade kommt mir ein schönes Bild von ihm vor die Seele, und wenn es allen gefällt, werde ich's singen.

Amphinomos

Wenn Du an unsern Tischen gesessen, wenn wir mit Dir die vollen Becher geleert, so greife uns hier nicht dazwischen. Denn Du machst Stimmung, Du beschwörst seinen Schatten herauf.

Phemios

Seinen Schatten, denke ich, brauchet Ihr nicht zu fürchten. Ein Schatten ist tot, und keine Musik kann ihn wieder zum Leben erwecken.

Penelope

Sage uns, was Du von meinem lieben Gemahl soeben erschaut hast.

Antinoos

Es gehört nicht zur Sache, schweige.

Penelope

Singe, ich möchte es hören.

Phemios

Nicht seinen Schatten seh' ich vor meinem geistigen Auge. Aufrecht sehe ich ihn in seinem Fleische und Blut, wie er am Ufer bei den griechischen Schiffen steht. Die Mauer ist vor dem stürmenden Hektor gebrochen, die Troer drängen gegen die Schiffe vor; heftig wütet der blitzende Stahl; schon quillt überall Blut

unter den schnellen Füssen hervor, wie wenn das
Eis unter den heissen Südwinden zerschmilzt;
angstvoll stehen die Führer der Griechen zu Rat.
Hektor hält schon die brennende Fackel empor.
Und jetzt ruft Agamemnon, der kühne im Streit:
Rettet die Schiffe, stosst sie hinunter in's dunkle
Meer, denn nur so können wir noch dem Verderben
entfliehn. Aber da tritt dem Völkerfürsten
Odysseus entgegen. Aus der Seite rinnt ihm das
Blut von der frischen Wunde, weiss und bleich
leuchtet sein schönes Gesicht. Elender, ruft er
dem stolzen Atriden entgegen, - sieh nur hin,
wie sie löwenhaft kämpfen, gedrängt in die
Enge. Wehe, wenn Du derweil die Schiffe entfern-
test! Keiner hielte mehr Stand, wir alle wären
verloren. Solches ruft der edle Odyss, da wenden
sich alle wieder dem Kampf zu und eilig fliehn
die Trojaner.

Wortführer des Volkes

(erhebt sich von seinem Schemel) Königin,
wir sehen es ein, wir haben Unrecht getan, dass
wir die Freier in unserer Mitte geduldet haben.

Amphinomos

Königin, es ist also Dein Wunsch, dass wir unsre
Liebe zu Dir mit dem Tode bezahlen.

Penelope

(zornig, sich vergessend) O, redet doch nur
dem Volke nicht vor, es sei meinethalben, dass
Ihr hier weilet und ohne Unterlass meine Hand
begehrt. Sagt doch, dass es das Königshaus des
Odysseus ist, seine Rinder und seine Schafe, nach
denen es Euch gelüstet.

Amphinomos

Wahrlich, sie hat den Witz des Odysseus. Aber
täusche dieseda nicht über unsere Absichten,
denn Du weisst sehr gut, dass wir Dich begehren.
Seht nur die grossen unschuldigen Augen. Wahrlich,
es ist nicht Dein eignes Verdienst, Du eitle
Frau. Zeus, der die Blitze schickt und den mäch-
tigen Baum zersplittert, er hat ihre Augen ge-
macht. Wie wäre es da ein Wunder, dass sich den
Männern gleich bei der ersten Berührung mit ihrem

Blick das Herz zerspaltet?

Penelope

Sie verlangen, dass ich meinem mir vor dem Altar der Götter verbündenen Gemahl, den ich so früh verlor, dass ich Eurem liebreichen herr König die Treue breche. (sie setzt sich hin und beginnt zu weinen.)

Antinoos

(schiebt Iros wieder vor) Hier ist einer, der dabei war, vor Troja. Du, erzähle uns, wieviel Kinder Odysseus vor Troja hatte.

Telemach

(reisst das umhängende Schwert hervor, steigt herab, geht auf Antinoos los) Jetzt gib acht, dass ich Dir nicht die Zunge mitsamt dem Kopf vom Rumpfe trenne.

Penelope

(ist hinter ihm, sucht ihn zurückzuhalten.)

Antinoos

(hat ebenfalls gezogen, schlägt ihm das Schwert aus der Hand.)

Penelope

(reisst Telemach zurück, stellt sich zwischen ihn und Antinoos.)

Antinoos

Mach, dass Du zu Deinen Spielsachen kommst!

Eumaios

(schlägt mit einer Keule dreimal an die rechte hintere Tür.)

Antinoos

Schlage nur kräftig, ich glaube,sie werden nicht kommen. Du warst zu geizig. Hättest Du sie besser bezahlt wie wir, vielleicht kämen sie jetzt.

(die Freier lachen.)

Eumaios

Wartet nur, der Tag wird dennoch erscheinen.
(ab.)

Antinoos

(zu Telemach, wenn sich das Lachen gelegt) Das ist der Dank, dass wir Dich auf den Knieen gehegt, und Dir Spielzeug geschenkt.

Telemach

Ihr habt mir Spielzeug geschenkt, und dabei habt Ihr nur drüber nachgedacht, wie Ihr mir meine Mutter nehmen könnt. Aber jetzt sind mir im Wachsen die Augen zugleich erwachsen. Und wenn meine Arme erst so erwachsen sein werden wie meine Augen, so fasse ich Euch. Und es soll kein Winkel im Hause sein, in den Ihr gefrässigen Mäuse Euch eilig verkriecht, die Ihr am hellichten Tag unsre Speicher leerzufressen gedachtet. (ab.)

Penelope

Hört ihn nicht, liebe Freier, es ist der Unverstand eines Knaben.

Antinoos

Und es wird der Kopf eines Mannes sein, der Dir demnächst vor die Füsse rollt. Denn nun wissen wir, wo Du zu treffen bist, die für uns ein Herz hatte von Stein. Will man einenAcker neu bepflügen für eine neue Saat, so ist es ratsam, man bricht die erste Saat gleich mit um.

Penelope

(stolz, hoch aufgerichtet) Volk, Du hast es gehört, wie man Dein Königshaus mit Füssen tritt. Wenn noch ein Hauch von Liebe in Deinem Herzen schlummert, so wirst Du aus Deinem gleichgültigen Schlafe erwachen. (sie geht langsam ab.)

Antinoos

(zu den Versammelten) Geht nur ruhig nach Haus. Ihr seht, diese Leute hier sind verblendet.

(die Volksvertreter erheben sich von ihren Sitzen.

Wortführer

Die Lage in diesem Hause ist sehr verwickelt. Wir wollen nach Hause gehn und wollen es überdenken. Wenn es wahr ist, dass Ihr die fetten Lenden des edlen Odysseus verzehrt, so ist das ein Unrecht. Wenn es wahr ist, dass sie Euch dazu her-

bestellt hat, so ist das ein ebensogrosses Unrecht. Ein Unrecht, denke ich, hebt das andere auf. Darin erkenntman die höhere Weis - heit. Ich habe das immer gesagt: Die Welt hat einen gesunden Magen, der alles verdaut.

Agelaos

Du hast wie ein weiser Richter gesprochen. Man merkt, dass Du der Dorfälteste bist. Du hast gewiss schon viele Schläuche geleert, dass Du so über den Dingen schwebst.

Ktesippos

Lebt wohl, Ihr sollt uns allzeit willkommen sein.

(Volksvertreter unter Verneigungen ab.)

Antinoos

Jetzt sind wir wieder für uns. Das Volk wird ihm kein Schiff geben - ich kenne das Volk. Findet er aber dennoch Freunde, so fangen wir ihn bei der Insel Asteris ab und bohren sein Schiff in den Grund. Ihr habt gehört, was er von den Mäusen gesagt. Er wird nicht nur zu Menelaos gehen, auch das fruchtbare Ephyros will er besuchen. Von dort kommt er zurück mit Gift. Aber es hilft ihnen nichts, wir wer den dies Weib auf die Kniee zwingen.

Agelaos

Das ist Geschmackssache. Meinetwegen legt ihr sie besser auf den Rücken.

Ktesippos

Jetzt haben wir lange genug dummes Zeug gere- det. (klatscht in die Hände) He, Weiber, bringt Wein!

Alle

Wein, Wein!!!

Ktesippos

Wir wollen lustig sein. Musik!

Alle

(gegen Phemios, der abgewandt sitzt.)
Musik, Musik!!!

Antinoos

(zieht Phemios an den Haaren herbei) Demnächst haue ich Dir Dein Drahtgestell auf dem Kopf entzwei, wenn Du den Namen Odysseus noch einmal auf Deine Lippen bringst. -

Agelaos

In diesem Hause gibts keinen Odysseus mehr. In diesem Hause gibts nicht seinen Schatten mehr. Viel zu dunkel war es hier drinnen. Hier muss Sonne herein. Hier müssen Frühlingsvögel von allen Wänden trillern und pfeifen. Ein Hund, wer noch einmal den stinkenden Namen nennt. Es ist aus, er ist tot, er liegt ganz unten begraben. Er hat zehn Meilen Dreck überm Kopf.

Vorhang.

Zweiter Akt.

Freier, mit Fliesen belegter Platz vor dem Palast des Alkinoos auf der Insel Scheria. Links eine Treppe zu dem nur angedeuteten Palast, rechts eine ablaufende Treppe. Von beiden Treppen nur die ersten Stufen sichtbar, das Uebrige durch Pappeln und Pappelgebüsch verdeckt. Die Platzfläche schneidet nach hinten mit dem Blick auf das abendliche Meer, bergige Inseln, Halbinseln und Buchten ab. Hinten zwei Steinbänke, ebenso links vor dem Pappelgebüsch eine seitlich stehende. Die Bänke sind ohne Lehnen.

(Laodamas und Euryalos kommen von links die Treppe herab.)

Euryalos

Es ist nicht zu ertragen, wie sie mich immer noch hinhält. Ich habe doch die Brautgeschenke bezahlt. Ich bin doch der edelste Jüngling im ganzen Lande. Was will sie denn noch?

Laodamas

Geh einfach zu meinem Vater, beklage Dich und verlange die Gaben zurück.

Euryalos

Das hab' ich getan. Er sagt, es ginge nicht an

ich sollte ihr fleissig den Hof machen.

Laodamas

Du bist immer noch viel zu schüchtern. Sie will einfach genommen sein.

Euryalos

Auch das hab' ich versucht, sie hat mir Ohrfeigen gegeben.

Laodamas

Meine Schwester ist ein verzogenes Frauenzimmer. Sie hat völlig verrückte Launen, die keiner versteht. Ihre Gedanken schweifen in der Ferne herum. Stundenlang steht sie sinnend am Meer und träumt den Wolken nach, die sich über den Horizont verlieren. Wenn Demodokos die Harfe schlägt und singt von den trojanischen Helden, so ist mit ihr den ganzen folgenden Tag kein vernünftiges Wort mehr zu reden. Es wird nötig sein, dass wir auch einen Krieg mit einem fernen Volk beginnen. Darum geb' ich Dir einen Rat: Du schickst einen Boten an eine entfernte Stadt. Diese Stadt schickt einen ihrer Söhne her, der entführt meines Vaters Frau, welche natürlich die schönste im ganzen Lande ist, wir rücken aus, kämpfen zehn Jahre um die entführte Mutter, Du begehst eine Heldentat, durch welche die Stadt zu Falle kommt, wie es Odysseus getan, - er ist nämlich einer ihrer Lieblingshelden - Du treibst Dich verschollen jahrelang auf dem Meere herum - und, ich wette: wenn Du dann wiederkommst, sinkt sie Dir für ewig ans Herz, denn anders weiss ich nicht, wie Du ihren verrückten Sinn umstimmen willst.

Euryalos

Schändlich - ! - Du hast gut spotten, aber es ist nicht anders.

Laodamas

Was hat sie Dir denn gesagt, wie lange sie Dich noch warten lässt?

Euryalos

Athene, sagt sie, hat ihr im Traume geweissagt, dass ein Mann aus dem dunkelfarbigen Meere herauf-

steigen würde, ein schiffbrüchiger Held, und an den werde sie ihr Herz verlieren. Nun will sie erst abwarten, ob sich der Traum nicht erfüllt.

Laodamas

Und wenn er sich nicht erfüllt, tröstet sie sich mit Dir.

Euryalos

Ein schöner Trost.

Laodamas

Du, ich gebe Dir einen anderen Rat: kriech unter ihr Bett. Und dann, wenn sie schläft, - na, Du verstehst mich schon, gar so dumm wirst Du nicht sein - Du musst nur leise und geschickt sein.

Euryalos

Und wenn sie aufwacht?

Laodamas

Dann ist es zu spät.

Euryalos

Dann kriege ich Prügel.

Laodamas

Die bekommt jeder Ehemann.

Euryalos

Also, ich sage Dir offen, zu solchen Sachen habe ich keinen Mut.

Laodamas

Na, dann lass die Finger davon. Sonst kannst Du warten, bis dass Du alt bist und grau. Inzwischen könntest Du längst ein anderes Mädchen heimführen, und so viele tapfere Söhne erzeugen, als es jeeinemHeldenvater zur Ehre gereichte.

Euryalos

Mir wird ganz schlecht, wenn ich mir denke, dass ich sie nicht mehr kriegen soll. Und meine Geschenke -

Laodamas

Ich werde mit meinem Vater reden.

Euryalos

Warte bis morgen. Heute noch nicht! Wo ist sie wann kommt sie nach Haus?

Laodamas

Sie ist mit den Dienerinnen zum Waschen ans Meer gegangen. Sie muss -

Euryalos

Ich werde sie hier zu treffen suchen, ich werde noch einmal versuchen, sie zu überreden. Hier, an dieser Stelle. Es ist ein herrliches Wetter, die Abendsonne wird uns beleuchten, meine Stimmung wird so gewaltig sein, dass ihr Herz von Stein zerfliessen muss, wenn ich ihr diese Stimmung in den richtigen Worten wiedergebe.

Laodamas

Ich werde Dir etwas verraten. Sie ist gar nicht meine richtige Schwester. Wenigstens haben mir die Leute gesagt, dass sie als kleines Kind von einem Delphin hier ans Ufer getragen wurde. Dass meine Eltern sie an Kindes Stelle, da ihnen doch kein Mädchen geboren wurde, annahmen. Sie waren von ihrer Schönheit gerührt.

Euryalos

(rauft sich die Haare.) Von ihrer Schönheit gerührt! Mir wird schon wieder ganz schwindelig. Komm nur, ich will mir Mut trinken, und Du musst mir helfen dabei.

(Beide ab nach rechts. Bald, von derselben Seite:)

Nausikaa

(sie geht bis an die Treppe links, verharrt einen Augenblick nachsinnend, kehrt um, geht aufgeregt hin und her, presst bald das Herz bald die Stirn mit den Händen. Ihre Mutter Arete erscheint auf der Treppe links, beobachtet ihre Bewegungen unbemerkt.)

Arete

Was hast Du?

Nausikaa

(schrickt auf, fasst sich schnell, lächelt) Ich? Ach - ich - ich habe gar nichts.

Arete

Ich habe mir Sorge gemacht, (steigt herab) weil ihr so lange draussen geblieben seid.

Du hast mir versprochen, rechtzeitig -

Nausikaa

Es war so viele Wäsche, wir konnten nicht schneller fertig werden.

Arete

(auf sie zu, hat sie in den Arm genommen)
Aber sag' es mir nur, ich sehe es doch, Dir ist irgend etwas begegnet. Ganz verändert kommst Du mir vor.

Nausikaa

Ja, ja, es ist mir auch - ach nein, was sage ich denn..... es ist eine ganz harmlose Geschichte. Du wirst es noch heute abend selber erfahren.

Arete

Handelt es sich um Euryalos?

Nausikaa

Nein, nein -

Arete

Er war bei mir, er ist sehr böse. Er will nicht mehr länger warten.

Nausikaa

Ich will ihn nicht, ich verabscheue ihn.

Arete

Er hat Deinem Vater reiche Geschenke gemacht.

Nausikaa

Gebt sie ihm nur zurück. Ich werde ihn niemals heiraten.

Arete

Er ist der vornehmste und wohlhabendste unter den jungen Fürsten des Landes.

Nausikaa

Nein, nein, nein - (hat sich losgewunden, entschlüpft nach links ins Haus.)

Alkinoos

(von links.)
Was hat denn das Mädchen? Sie ist an mir vorbeigelaufen und hat nichtmal »guten Abend« gesagt.

Arete

Sie will ihn nicht heiraten....

Alkinoos
Was will sie denn sonst? Sie muss ihn heiraten. Unsere Schulden sind so gross, dass wir einen reichen Schwiegersohn brauchen, und er ist doch ein sehr passender Mann.

Arete
Er ist ein Waschlappen! Genau so einer wie Du. (ab nach innen.)

Alkinoos
Sie übertreibt mal wieder. (er steht versunken in den Anblick der Ferne.) Es ist etwas Schönes, der König einer Insel zu sein. Die Könige auf dem Lande sind beständig in einer grossen Gefahr.

(Eurylaos zieht aufgeregt von rechts einen Mann auf die Bühne, Laodamas folgt ihnen.)

Eurylaos
Hier bringe ich Dir einen Mann, der wird Dir eine schöne Geschichte erzählen und wird sie bei den Göttern beschwören, und dann wirst Du wissen, warum ich Deine Tochter jetzt unter keinen Umständen mehr zum Weib begehre, und auch meine Geschenke zurückfordern kann.

Alkinoos
Ich bin nicht der Mann, Dir in einer so wichtigen Sache Rede und Antwort zu stehn. Wendet Euch bitte an die Königin. Aber Dir will ich nicht verhehlen, dass mir täglich Bekannte und Verwandte in den Ohren liegen, nicht sie sondern Du wärest der Wankelmütige und liefest anderen Mädchen nach.

Eurylaos
Was soll ich machen, wenn sie sich meiner nicht annehmen will? (zu dem mitgebrachten Augenzeugen) Papapulos, ich frage Dich, wirst Du beschwören, was Du mit Deinen Augen gesehn, mit Deinen Ohren gehört hast?

Papapulos
Ich werde es bei den Göttern beschwören.

Euryalos
Erzähle von dem nackten Mann, der mit Nausikaa,

meiner versprochenen Braut, auf einer Wiese am Meer gesprochen hat.

Papapulos

Euer Gnaden werden gestatten, er war nicht nackt, er hielt sich mit einem abgebrochenen Zweig bedeckt.

Alkinoos

(zu einem Diener) Geh, laufe, hole die Königin her. Wartet noch mit Eurer Geschichte, denn es ist nötig, dass sie selber es hört, sie ist eine verständige Frau.

Euryalos

Aber Du hast es gehört: sie sprach auf einer Wiese -

Papapulos

Am Meer!

Euryalos

Auf einer Wiese am Meer mit einem nackten Mann. Dieser hier kann es beschwören.

Papapulos

Doch nur soweit kann ich's beschwören - dass er nackt war - als er sich teilweise mit einem Zweig bedeckt hielt.

(Die <u>Königin.</u>)

Alkinoos

Dieser hier sagt, dass unsere Tochter, die edle Nausikaa, mit einem unbekleideten Mann in der Oeffentlichkeit zusammengekommen wäre.

Arete

(halb für sich) Ich habe mir gleich so etwas gedacht.

Euryalos

Auf einer Wiese unten am Meer. Dieser hier kann es beschwören.

Arete

Es ist ganz gleichgültig, ob sich ein Mann einer Jungfrau mit Kleidern naht oder nicht, wenn es nur ein richtiger Mann ist - einer den sie gern hat.

Euryalos

(zu den Umstehenden)
Sie glaubt es nicht. (zu ihr) Ich sage Dir, dies[e]
hier kann es beschwören!

Papapulos

Jedoch nur so weit, dass er sich bis zur Grenze
der Schicklichkeit mit einem Zweig bedeckt
hielt.

Arete

Was sind das für lächerliche Geschichten? Wenn
Du derartige Erzählungen glaubst, die andere
Freier durch bestochene Zeugen aussagen lassen,
so kann ich mich wahrlich nicht wundern, dass
meine kluge Tochter Einwände macht und den Tag
eurer Verbindung hinausschieben möchte.

Euryalos

Sie wird ihn bis über den letzten Tag hinaus-
schieben müssen, den sie erlebt, denn ich will
nicht der ganzen Gemeinde zum Spott dienen. Der
Mann bin ich nicht.

Alkinoos

(zu Papapulos) Erzähle die ganze Begebenheit.
Aber ich werde meine Tochter befragen, und wenn
sie Dich widerlegt, wirst Du Deine Lügen mit
dem Leben bezahlen.

Euryalos

Erzähle, und ich werde alle meine Geschenke zu-
rückerlangen.

Papapulos

So gewiss mir das Leben lieber ist als Geschenke,
die ein andrer bekommt, so muss ich doch sagen,
was ich gesehn habe und gehört. Ich lag im Schla-
fe ausgestreckt am Rande einer Wiese- da, wo man
das Meer noch rauschen hört hinter den Büschen.
Es mag wohl sein, dass ich schon lange schlief,
denn ich hatte zuvor dem Dionys mein Opfer in gu-
tem Wein gespendet. Als ich mich legte, stand die
Sonne noch hoch am Himmel, als ich aufwachte, war
sie schon schräg zum Abend geneigt. Ich erwachte
an einem gewaltigen Weibergekreisch. Da sah ich
mehrere schöne, jungfräuliche Mädchen zum Walde
fliehen. Nur die erhabene Königstochter stand und

erwartete einen Mann, der auf sie zukam.

Euryalos

Er war nackt, darauf kommt es an.

Papapulos

Aber er hielt sich mit einem abgebrochenen Zweige bedeckt, und ich will nicht bestreiten, dass er dieses aus Schicklichkeit tat.

Nausikaa

(von links.)

O ja, es war ein armer schiffbrüchiger Mann, der sich mit knapper Not aus den Wellen gerettet hatte.

Euryalos Dergleichen kennen wir schon. Es sind arbeitsscheue Landstreicher, die sich mit schönen Märchen an die badenden Frauen heranmachen.

Nausikaa

Ich habe wohl gehört, was Du gesagt hast. Nimm Deine Geschenke und mache Dich aus dem Staub. Ihr aber könnt mir glauben: es war ein edler Fremdling, dessen Rede mir wohl gefiel, als er flehend um Schutz sich nahte. Ich rief die Dienerinnen herbei und befahl ihnen, dass sie ihn abwaschen sollten, unten am Fluss, denn er war über und über mit dem Schlick und Schlamm der Brandung bedeckt. Zu Tode ermattet hatte er sich in die Büsche versteckt. Aber, damit Ihr seht, dass es ein Mann von guter Gesittung und edlem Anstande war, so wisset, dass er es unter keinen Umständen dulden wollte, sich vor den Augen der ledigen Mädchen im Bade zu zeigen. Als sie ihn aber nach dem Bad mit Salben gesalbt und mit Purpur bekleidet hatten, da war er schön und strahlend wie ein Gott aus dem Himmel.

Euryalos

Hört Euch so etwas an! Und sie will noch behaupten, dass sie zu gut wäre für mich.

Nausikaa

Es hat mir tief in der Seele gebrannt, als er mir sein unglückliches Schicksal erzählte.

Ein blühendes Weib , sechs herrliche Söne und seit Jahren die Heimat nicht mehr gesehn. Wie er später durch einen reisenden Kaufmann erfuhr, ist sie vor Kummer um sein langes Fernbleiben gestorben.

Eurylaos

Natürlich, damit sie ihn jetzt heiraten kann.

(Grosser Lärm von links, Johlen und Pfeifen einer Volksmenge.. Odysseus tritt fliehend auf, wirft sich der Königin zu Füssen, ihm folgt die Menge mit Stökken, Steinen cctr. Auf den Platze angelangt, machen sie halt. Der König tritt ihnen entgegen.)

Wortführer

Wir wollen keine Fremden mehr. Wir bitten Dich, ihn nicht aufzunehmen, er ist ein Fremder. Sie haben uns immer nur Unglück gebracht, Stürme, Kriege und Pest; sie alle irren ruhelos auf dem Meere umher, weil sie Poseidon erzürnt haben, wie sie sagen, der sie verfolgt. Aber Poseidon ist unser Schutzherr. Er ist der Gott dieser Insel. Er wird uns wieder mit seiner Strafe treffen. Er ist unser Vater, von ihm stammen wir ab. Wir haben darum die Pflicht, diesen Mann zurückzutreiben ins Meer.

Alkinoos

(tritt ihnen entgegen) Ihr Narren ! Nicht ihr, wir , die Könige, die Euch regieren, stammen vom Gott des Meeres ab. Wer aber unsern Füssen schutzflehend sich naht, geniesst unsern Schutz und wenn ihm wahrlich, wie er behauptet, mein eigener Vater auf den Fersen wäre.

Eurylaos

Edler Koenig, da täuschest Du Dich. Du und Deine Familie, Jhr seid aus dem Schosse des Volkes gezeugt und keinesfalls aus dem wässrigen Meer. Da also zunächst das Volk aus den Lenden des Meergottes stammt, wie zuverlässig von unsern Ahnen berichtet wird, so must Du Dich schon der Stimme des Volkes fü gen

Alkinoos

Wir leben zwischen Meer und Himmel auf unserm Eiland mithin geteilt zwischen Poseidon und Zeus. Wenn wir dem Fremden den Schutz versagen, so trifft uns der Zorn des Welterschütterers des Zeus. Da aber die-

ser der stärkere ist von beiden, so beugen wir uns demnächst vor ihm. Und danun ich der Stärkere bin über Euch, denn ich habe die Weisheit zu meinem Szepter erwählt, so müsst Jhr es wohl oder übel meinem Gutachten überlassen, ob ich den Fremden aufnehmen will, oder nicht.

Wortführer

Wahrlich König, Du hast weise gesprochen, wir müssen gestehn, dass Deine Gründe bezwingend sind und uns alle wohl überzeugt haben.

Arete

Da aber der Mann sich dem Weibe beugt, wie die rohe Gewalt der Weisheit, so wird es von mir abhängen, ob der König den Fremden aufnehmen will, oder nicht

Wortführer

Jch finde, dass die Königin uns noch mehr überzeugt hat. Die Macht beugt vor der Weisheit die Knie und die Weisheit vor der Klugheit des Weibes. Und das ist die Summe aller Staatswissenschaft, wie sie mich in der Schule mein Lehrer gelehrt hat.

Arete

Du hast in der Schule einen guten Lehrer gehabt und gut gelernt. Wenn Du so weiter Fortschritte machst, wirst Du Dich bald meines Wohlwollens erfreuen. Du aber, liebes Volk, geh ruhig nach Haus. Der Fremde ist ein wohlerzogener Mann. Sein edler Anstand, die Anmut seiner Bewegungen, die vornehme Bildung seines Gesichtes verraten es mir, auch wenn ihn Kummer und Not entstellen.

Eurylaos

Jch sehe wohl, alle sind nur gegen mich. (das Volk schickt sich an, fortzugehen).

Arete

Aber ein andermal, ich bitte Euch, seid ein braves Volk und lauft mir nicht einfach so von der Strasse herein.(das Volk ist stehen geblieben hat sich zurückgewendet und lauscht) Seht Euch den Boden an, er war sauber geputzt. Wenn man etwas von König will, so schickt erst eine Gesandtschaft vor. Ein braves Volk weiss, dass man auf

sauberem Boden mit sauberen Füssen geht und dass der Palast des Königs nicht eine Fussmatte ist. Wenn ihm der Boden des Königshauses nicht heilig mehr ist, so ist ihm bald nichts mehr heilig und das ist es, was den Göttern am meisten missfällt.(sie verneigen sich alle tief)(Sie erhebt ihre Hand über die Verneigten) Lebt wohl ! (sie gehen) (zu Alkinoos) Jetzt weisst Du also, wie man ein Volk regiert.(zu Odysseus, der bisher erst auf beider dann auf einem Knie gekniet hat) Du musst entschuldigen, es war eine kleine Störung. Dieses Volk kennt nicht die einfachsten Umgangsformen. (sie hat Odysseus aufgehoben) Nausikaa, meine Tochter hat mir gesagt, dass Du viele Jahre auf dem Meere umhergeirrt bist.

Odysseus

So ist es, Königin und auch sie haben wahr gesprochen: Der Gott des Meeres verwehrt mir die Heimkehr und hat mich mit vielen, unnennbaren Leiden verfolgt.

Eurylaos

Das hat gewiss seinen guten Grund.

Odysseus

Jch habe ihm seinen Sohn, den riesigen Polyphem geblendet. Wir bohrten ihm das eine Auge aus, das er noch hatte. Denn er war ein gewalttätiger Räuber. Er hielt uns in seiner Höhle gefangen und trank derweil unsern Wein auf dem Schiff aus.

Arete

Jch habe gehört, dass er ein notorischer Säufer ist.

Alkinoos

Wer sind Deine Eltern, wie heisst das Land, das Dich gebar ?

Odysseus

Die Wahrheit zu sagen: Mein Vater ist ein König, wie Du. Jch hatte ein blühendes Weib und drei herrliche Söhne.

Euryalos

(auf Nausikaa weisend) Zu dieser hat er gesagt, es wären sechs herrliche Söhne gewesen.

Odysseus

Sechs - doch sind nur drei meine eigenen Kinder. Die anderen nahm ich von meinem Bruder dazu. Er starb in Troja in meinen Armen.

Nausikaa

(triumphierend) Jhr habt es gehört, er hat vor Troja gekämpft.

Odysseus

(wendet sich zu ihr,ruhig) Es haben dort viele gekämpft.

Nausikaa

(ausser sich, läuft von einem zum andern) Denkt Euch doch,er war bei Troja dabei.So hast Du gewiss auch Achilleus, Ajass und Odysseus gekannt.

Odysseus

Jch habe sie alle gekannt.

Nausikaa

Mutter, er hat Odysseus gekannt! (stürzt zu ihm hin, fasst seine Hände) Am Ende bist Du -

Odysseus

(lächelnd) Schwerlich, denn Odysseus hatte ja keinen Bruder.Auch hatte Odysseus nur 1 Sohn, als er von Jthaka fortging. Und wer weiss, ob sein Sohn noch lebt, wenn er wieder nach Hause kommt.Denn man sagt, dass Odysseus noch unter den Lebenden weilt, dass er gleich mir auf dem endlosen Meer -

Euryalos

Seltsame Dinge erzählt er uns hier.Seit er nach Troja ging, hat er Weib und Kind nicht mehr gesehn,und doch will er drei Söhne des Bruders, der mit ihm vor Troja war zu sich genommen haben ins Haus.Ein Schwindler,sag ich !!

Odysseus

Spotte nicht des von Zeus mit schwerer Prüfung geschlagenen Mannes, der dem sterbenden Bruder die Hand reichte und den heiligen Eid der Vaterschaft in der Fremde schwur.

Alkinoos

Nenne uns jetzt die Namen von Vater und Mutter.

Odysseus

Mein Vater heisst Kerkys,o König,er herrscht auf dem westlichen Kreta. Tausende Rinder nennt er sein eigen.Aber noch grösser sind seine Herden an Ziegen und Schweinen.Auch von streitbaren Rossen sind die goldenen Weiden erfüllt. Und von Wild und buntem Geflügel die schattigen Wälder.

Euryalos

Wohl kenne ich ihn,zwar nicht von eigener Person,aber mein Vater war lange Zeit sein vertrautester Freund.

Aber nie hab ich gehört, dass er ausser zehn silberweissblonden Töchtern noch einen braunhaarigen Sohn hätte gehabt, geschweige denn zwei.

Odysseus

Werter König und werte Königin! Wenn ich hier meinen Fuss entblössen könnte, würdet Jhr eine tiefe Narbe erblicken. (zu Euryalos) Wohl begreife ich's, dass Dein Vater nicht gerne von den Söhnen des Kerkys sprach. Er war bei der Jagd, wir waren damals noch kaum erwachsen, mein Bruder und ich - da halfen wir ihm das Wild auftreiben. Er war in seinem Eifer, warf seine Lanze und s

streifte den Bruder im Rücken und mich traf die fleischfressende Spitze grade noch unten am Fuss.

Nausikaa

Jch habe die Narbe gesehen, als er mir unter dem Zweige näher trat.

Euryalos

So muss ich doch meinen Vater fragen.

Odysseus

Frage ihn nicht, denn käme er her, so müsste ich ihm das Herz verwunden. Dieselbe Narbe, die sein voreiliger Speer meinem Bruder schlug, war die Ursache seines Todes. Es wurde ihm schwer, sich zu bücken. Und so traf ihn der Speer des Aeneas genau zwischen die Schultern, dass er zu Boden sank und in meinenArmen starb.

Nausikaa

(zu Euralos) Jch höre es wohl, Dein Vater war gerade so ungeschickt wie Du selbst.

Euryalos

Wenn Du wirklich ein Sohn des greisen Kerkys bist, wirst Du ja wissen, welches Körpergebrechen ihm Zeus schon in der Kindheit verhängt, das er nur seiner Familie und seinen nächsten Freunden vertraute.

Odysseus

(gegen Euryalos) Nur zu gut kenn'ich die Vorzüge und Gebrechen, die mein Vater von andern Sterblichen unterscheiden. Aber ich weiss es schon längst, es ist ein steiniger Pfad, den der von den Göttern mit Unglück geschlagene in der Fremde zu wandeln hat. Da er selber noch reich war, konnte er andern, die ihn um Schutz angingen, mit seiner Hilfe und guten Glauben bedenken, jetzt, da er

hilflos und aller Mittel beraubt ist, da er wie ein Bettler fremde Herrscher , tief zur Erde gebeugt um Hilfe anflehen muss, stellt man ihm Fragen und prüft ihn wie einen Übeltäter vor dem Gericht.

Euryalos

Weil ers nicht sagen kann und womöglich nie seinen Vater gekannt hat, weicht er mit abgeleierten Klagen aus.

Nausikaa

(umfasst schützend Odysseus) Aber ich gebiete Dir jetzt, ihm nicht mehr zu nahe zu treten. Ein Jeder hat seine Geheimnisse, die er nicht in die Welt posaunt. Meinem Schutz hat er sich anvertraut und Jhr, meine Eltern, wenn Jhr mich achtet und liebt, nehmt Jhr ihn gnädig auf , denn er ist einen ganzen Tag in stürzenden Wogen geschwommen. Da seht nur die Hände - die Haut ist heruntergerissen, die Brandung hat ihn gegen die Felsen geschleudert. Nur dieser hier (weist mit dem Gesicht auf Euryalos) kann nicht begreifen, dass er aus einem fürstlichen Hause ist.

Odysseus

(täuscht einen Schwächeanfall vor, wankt einen Schritt gegen die links neben den Pappeln stehende Steinbank) Erlaubt, dass ich mich einen Augenblick setze.

Nausikaa

(umfasst ihn) Der arme Mann, er ist einer Ohnmacht nahe- (leitet ihn an die Bank)

Arete

Sorge für ihn (hält Euryalos den Arm hin) Wir gehen hinein, wir werden ihm etwas zu essen schicken.(zu Laodamas) Sorge, dass ihm ein Zimmer zurecht gemacht wird! (zu Alkinoos) Geh in die Küche und lass ihm Speise bereiten ! (Odysseus setzt sich) Wenn es Dir die trüben Gedanken verscheuchen kann, Fremdling, auch vielleicht die Sehnsucht nach Deiner Heimat lindert, wir haben hier draussen heut abend eine kleine Musik, Du kannst essen und dabei zuhören.

Nausikaa

Bestell sie doch ab, die Musik, Du siehst ja, wie

müde er ist.

Odysseus

Nein, edle Königin, lasst Euch nicht stören. Jch lag die Nacht und den ganzen Tag durch im Ge - büsch und schlief. Erst das Lachen Deiner Mäd - chen weckte mich auf. Jch bin nicht müde, nur meine Glieder sind noch matt. Auch hat Deine wohlwollende Tochter mich reichlich mit Speise und Trank gestärkt. Aber Musik habe ich lange nicht mehr gehört.

Arete

Gut, so trinkst Du mit uns einen Becher Wein und nach der Musik magst Du Dich zur Ruhe begeben. (Alle, ausser Odysseus und Nausikaa rechts ab- es wird dunkler, tiefe Abendstimmung.)

Nausikaa

Verzweifle nicht, es ist dies eine Jnsel der Nar- ren. Sei nur froh, wenn Du bald wieder abreisen kannst.

Odysseus

Sage es nicht, es sind gute Menschen. Jch habe weit grössere Narren gesehn. Aber sie waren bö- se und haben mir meine Gefährten getötet. Nur ich selber konnte mich weiterschleppen. Zwanzig Jahre, das ist eine lange Zeit. Jmmer träumte ich davon nur einmal noch den Rauch meines Herdes da- heim nur von der Ferne zu sehn.

Nausikaa

Sonderbar ! und ich träume nur immer davon, wie ich von Hause wegkommen kann.

Odysseus

(streichelt wehmütig lächelnd ihre Hand) Liebes Kind, Du hast die Heimat und kennst sie noch nicht Du atmest die Luft und weisst nicht, wie es ist, wenn sie fehlt. Auch die Liebe hat Dir gewiss noch nicht die Welt entzündet. Siehst Du, ich liebte ein Mädchen, sie ward meine Gattin. Sie trug, schenkte mir ein blühendes Söhnchen. Aber ich musste fort, weit fort in den blutigen Krieg. Wenn ich nun unter fremden Menschen meine Gedanken zu- rückschweifen liess, da erst wusste ich, was ich verloren hatte.. Goldene tiefe Abende kehren zu - rück. Grosse Wolken treiben wie quellende Träume am Himmel vorüber. Blumen drängen in bunter, se-

liger Fülle aus den grünbrennenden Grund. An der
Seite schreitet im letzten weiten Licht meine ge-
liebte junge Gattin. Jhre Augen glänzen von stil-
ler Freude über und übervoll. Aber sie schaut zu
Boden und lauscht dem ersten, süssen Geflöte der
Vögel. Da erst öffnet sich die Tiefe der Welt-
Jmmer ist es mir so, wenn ich zurückdenke an mein
Jnsel, wo ich ein hochgedecktes Haus hatte und
selbst einmal König war.

Nausikaa

Jch hab es mir gleich gedacht, Du bist nicht von
Kreta !

Odysseus

Von wo meinst Du denn, dass ich sei ?

Nausikaa

Du bist Odysseus von Jthaka.

Odysseus

(steht auf, greift sich an die Stirne) Jsts mög-
lich, bin ich wieder in jenen göttlichen Teil der
Erde angekommen ? der mich mit meinem Namen nennt
Zähle ich wieder zu den Lebenden meiner alten Er-
de ?

Nausikaa

(ergreift seine Hand leise) Siehst Du, ich hab'
Dich erkannt. Jch habe gleich so eine Ahnung ge-
habt, als Du aus dem Gebüsch hervorkamst, als ich
nur Deine schöne Stimme hörte . Jch wusste gleich
dass es nur einen Mann geben könnte, wie Odysseus

Odysseus

Wahrhaftig ! Muss ich da staunen. Aber ich weiss
es gibt viele Männer wie ich. und ich glaube,
auch hier auf der Jnsel finden sie sich.

Nausikaa

Keiner, es sind nur Schwächlinge, die den ganzen
Tag herumliegen auf der faulen Haut. Sie betrin-
ken sich und verprassen die Zeit mit Brettspielen
Aber Du bist zerstreut, ich seh es. Woran denkst
Du denn jetzt ?

Odysseus

(ergreift Nausikaas Hände mit einer plötzlichen,
nicht mehr zu unterdrückenden Angst) Sei mir
nicht böse, edle Nausikaa, sage mir und sag es
mir ohne Um-schweif- ist eine Kunde zu Euch ge-

drungen, ob die edle Penelope noch unter den Lebenden weilt. (wendet sich seitlich um und stützt sich mit beiden Händen an der Bank) Verzeih mir, mir wird es so dunkel.

Nausikaa

streichelt, sich von rückwärts an ihn lehnend, ihm über Haar und Stirn, leise.) Ja sie lebt, und sie wartet noch immer, dass ihr lieber Odysseus heimkehren möchte. Und Dein Söhnchen ist ein grosser, stolzer Jüngling geworden. Aber sie soll von vielen Freiern umworben sein. Sie kommen und gehen ein und aus, wie in ihrem eigenen Haus. Sie essen und trinken sich toll und voll und verlangen, dass sie einem die Hand reichen soll, denn sie ist reich und immer noch schön. Es wird ihr nicht leicht, sie sich vom Halse zu halten. Sie sagt, dass sie noch auf Dich warten wolle, aber man lacht sie aus.
(ein Knabe kommt mit einem Glas Wein. Nausikaa nimmt es ihm vom Tablett und reicht es Odysseus.)

Nausikaa

Trink einen Schluck, ich geh indessen hinein und will sehn, ob Dein Lager bereitet ist. (sie geht ab, Odysseus hält den Becher, der Knabe wartet.)

Odysseus

Sie wartet, aber man lacht sie aus. Götter im Himmel! Wie kann ichs fassen ! Wo nehm ich die Kraft her !
(er trinkt aus, der Knabe geht mit dem Becher ab) Und dieses Mädchen liebt mich und möchte mich halten. Jch will schlau sein, ich will mich mit List aus der Patsche ziehn, sonst komm ich nicht fort.

Nausikaa

(kehrt zurück, legt ihm die Hände auf beide Schultern, sieht ihn vieldeutig an) Bist Du glücklich, grosser Odysseus ?

Odysseus

Weiss ich denn, ob ich derselbe noch bin, der ich war, als ich fortging ? Sie lebt immer noch in derselben Welt. Meine Augen haben Vieles gesehn, wer weiss, ob ic sie wiedererkenne- Du weinst Nausikaa !

Nausikaa

Jch denke an sie, Es muss etwas Schönes sein, zwanzig Jahre auf einen Mann zu warten, wie Dich. Wenn er dann endlich .... mein Vater soll morgen ein Schiff ausrüs-

ten, damit - (zögernd) Du bald wieder bei ihr bist.

Odysseus

Du wärest die einzige Frau, die ich mir denken könnte an ihrer Stelle.

Nausikaa

(sieht ihn gross an, feierlich) Und Du der einzige Mann, den ich mir denken könnte, wenn ich an ihrer Stelle wär. (plötzlich) Nimm mich mit, lass mich nicht hier !

Odysseus

(ebenso prüfend) Es ist lange her, dass ich sie sah. Oft hab' ich versucht, mir ihr Bild zurückzurufen, aber jetzt, wo ich Dich ansehe,, kann ich mir gar nicht vorstellen, dass sie anders ausgesehn haben könnte, als Du. Es ist etwas Unergründliches um die Welt.(setzt sich, sie folgt lächelnd) Also Du meinst ich sollte Dich mitnehmen. Was wolltest Du aber anfangen in Jthaka.

Nausikaa

Nichts ! Deine Dienerin wollte ich sein, eine mehr oder weniger, es macht nichts aus im Haus eines Königs.

Odysseus

Aber was würden dann Deine Eltern sagen ?

Nausikaa

Nur fort von hier ! Jch will Dir Wasser tragen, Dein Lager bereiten, Teppiche weben. Herrlich schön ! Nur hier nicht unter diesen langweiligen Menschen bleiben. Oder wohl gar am Ende die Königin spielen,einen Mann haben, der ein Schwachkopf ist.

Odysseus

Wasser tragen ? Du - eines Königs Tochter ?

Nausikaa

Jch will keine Königstochter mehr sein, diese Torheiten bin ich schon lange leid.

Odysseus

Aber Penelope wird es nicht gern sehn, wenn ein Mädchen mit einer blühenden Schönheit - denn Du bist jung - und sie --

Nausikaa

Jch werde immer ihr Alter und ihre Rechte zu ehren wissen.

Odysseus

(hält zärtlich ihre Hand)Deine Hände sind zart,Deine Füsse berühren kaum die Erde.Dein Leib ist nicht geschaffen, Arbeiten einer Dienerin zu verrichten.

Nausikaa

(springt auf)Jch hasse die zarten Hände,die hier nur Katzen und Hunde streicheln.Jch hasse die Füsse,die nur auf Teppichen haben zu gehen gelernt. Jch hasse meinen ganzen verwöhnten Leib,der nur in Wohlsein verfaulen kann.

Odysseus

Und am Ende wird es Dir weh tun, wenn Du das Lager bereitest und eine andere -

Nausikaa

Ja,das wird es,ich fühl' es schon jetzt,aber es wird mir doch eine Freude bereiten,für Dich ein Leid im Herzen zu tragen.(Odysseus streckt ihr die Hände hin und zieht sie zu sich.Sie setzt sich lächelnd auf seine Kniee,nach der Treppe gekehrt,die sie nicht aus den Augen frei lässt.)

Odysseus

Weisst Du,woran ich jetzt denken muss?Es war nach dem Untergang von Troja.Wir hatten schon längst den Weg nach Hause verloren,meine Gefährten und ich.Da fuhren wir an der Jnsel der Sirenen vorüber.Es war ein herrlicher Abend.Das Meer strahlte und glänzte so weit man sah. Meine Gefährten hatten mich an den Mast gebunden und sich selbst Wachs in die Ohren gestopft.Denn wer den Gesang der Sirenen vernimmt, der ist ihnen verfallen. Durch mich wussten die andern also,wie weit man die göttlichen Stimmen noch hören konnte.Damals kamen wir glücklich vorbei.Glücklich-denn wer in die Hände,(streichelt ihre Hände)die schönen Hände jener lieblichen Mädchen fällt,der kehrt nimmer nach Haus.Aber jetzt glaube ich,wenn mir jetzt die Hände gebunden wären,und man hätte mir Berge von Wachs in die Ohren gestopft,diesmal würde es wenig nützen.Das Wachs möchte zerfliessen vor Deiner Stimme-die Stricke möchten zerrissen werden !

Nausikaa

(leise,heiss,vergehend)Jch weiss nicht,ich meine, ich könnte Dich nicht mehr lassen.. Nie werd'ich vergessen, wie ich Dich heute abend sah nach dem Bad. Odysseus -

frisch gewaschen in neuen Kleidern! der Mann, der Troja in Asche gelegt.

Odysseus

Was sollte aber geschehen, wenn Penelope es erführe?Zwanzig Jahre hat sie auf mich gewartet. Könnte ich selbst ihre Enttäuschung ertragen!

Nausikaa

Wenn Du mich kenntest, würdest Du wissen, dass ich sie Deinetwegen viel zu sehr liebe und achte, als ich sie jemals dies wissen liesse.(noch leiser, ganz nahe an seinem Ohr)Jch liesse Dir nachts die Türe meiner Kammer offen-Du müsstest mir eine Kammer geben, die nach der Seite des Meeres liegt-nachts würde das Meer durchs offene Fenster von ferne rauschen.Dann wird Dich das Heimweh nach der Ferne ergreifen.Zwanzigjährige Abenteuer vergisst man nicht.Vielleicht wirst Du Dich auch erinnern, wer Dich heute beschützt hat und wer morgen Sorge trägt, dass Du sicher in Deine Heimat gelangst. Leise kommst Du zu mir. Wie das weite Meer will ich Dich wiegen.Schöne Dinge von fremden Küsten will ich Dir heimlich erzählen.

Odysseus

Jch wurde oft vor den Sirenen gewarnt.Wer sich ihnen ergibt, den ziehen sie in die Tiefe hinab.

Nausikaa

Nun, so will ich Dir sagen, ich selbst bin eine von jenen Sirenen gewesen,die Du damals gesehn, als Du am Mastbaum standest.Die Abendsonne spiegelte um Deine Glieder,um den weissen,schimmernden Leib. Wieglühender Marmor erschin Dein schönes Gesicht,wie Du in heisser Sehnsucht hinüberlauschtest. Heisses Verlangen quälte auch mich. Unsere Blicke hingen in seliger Angst aneinander und die sinkende Sonne goss einen Strom von Rosen über das Meer. O wärst Du herübergekommen, aber das grausame Schiff trug Dich davon.Da warf ich mich auf die Knice und schrie zu den Göttern. Löscht mich aus,lasst mich vergehn an den öden Strand,ich halte es nicht mehr aus.Aber Zeus hatte Erbarmen.Er warf seinen Blitz vom Himmel herab.Da ward ich von meiner Sehnsucht verbrannt und als ich wieder erwachte,sagte man mir,es hätte mich ein Delphin hier an die Küste der Menschen gebracht,aber es ist nicht wahr, ich wurde geboren

wie alle Menschen und ich glaube ich habe alles geträumt.

Euryalos

(von links) So ist es recht, jetzt macht die Sache nur vollends unter Euch aus.

Nausikaa

(ist aufgesprungen) Geh doch zum König, lass Dir doch Deine Geschenke zurückgeben! Jch will nichts wissen von Dir !

Euryalos

Aber ich von Dir. Jch kenne keine Geschenke mehr, das ist mir jetzt alles egal. Bisher glaubte ich, es sei alles nur Spielerei von Dir, nicht ernst zu nehmen, wenn Du mich an der Nase herumzogst. Bis heute waren mir meine Geschenke lieber als Du. Aber jetzt w i l l ich Dich ! Alle Geschenke der Welt trete ich unter die Füsse, Jch will nur D i c h ! Du gehörst mir und darum komm her zu mir und lass den da gehen.

Nausikaa

(hält sich an Odysseus) Nimm mich ihm weg, komm her, reiss mich aus seinen Armen, dann will ich Dir gehören, dann sollst Du glückliche Stunden erleben.

Euryalos

Jch prügle mich nicht bei Nacht herum, wie es Diebe tun um gestohlenes Gut. Du kommst jetzt zu mir, denn Du bist mein Eigentum.

Nausikaa

(harmlos lachend, wie zu einem Kind) Schreie nicht, Du machst Dich ja lächerlich. Geh nach Haus und leg Dich zubett, es ist Zeit für Dich.

Euryalos

Du sollst herkommen zu mir ! Götter im Himmel! Du bist mein Eigentum.

Nausikaa

Du bist ja kein Mann, sonst würdest Du keine Worte verlieren.

Euryalos

Gut, ich will mit ihm kämpfen, aber bei Tag, wie

sichs gehört. Wenn er ein Held ist und nicht ein arglistiger Heuchler, so soll er sich mir bei Tag stellen. Wir wollen wettlaufen miteinander. Wir werden den Diskus werfen, wir werden im ehrlichen Kampf miteinander ringen.

Nausikaa

Es macht mir keinen Spass, wenn am hellichten Tag zwei Männer sich um mich streiten. Komm jetzt morgen ist es zu spät. Aber Du hast Angst, Du fürchtest wahrscheinlich, dass er Dich zwischen Daumen und Zeigefinger zerquetscht.

Euryalos

Wenn ich Angst hätte, so wäre es höchstens vor Dir. Du bist eine Brandstifterin. Du gehst aus und wirfst Feuerbrände ins Stroh der Dächer. Und wenn die Flammen zum Himmel schlagen, lachst Du dazu.

Nausikaa

Das ist sehr gut, dann löschen sie wieder aus.

(Alkinoos, Arete, Laodamas, Demodokos, mit Leier, Gefolge mit Pechfackeln, kommen die Treppe links herab.)

Arete

(zu Nausikaa) Warum macht er denn solches Geschrei ?

Euryalos

Jetzt sollt Jhr es alle hören. Jch lasse mir das nicht länger bieten. Er kommt her als ein Schutzflehender. Und, was macht er ? Er besudelt hier den Altar des Hauses. Hör zu, König, und Du Königin, öffne Deine Ohren. Jhr habt mich ausgelacht, als ich über den nackten Mann Beschwerde führte. Aber, wenn er am Tage schon alle Scham ausser Acht lässt, so überschreitet er in der Nacht die letzte Grenze der Anständigkeit.

Arete

Das will ich nicht hoffen

Euryalos

Ich trete heraus, ich will mich nach Hause begeben - der Zufallwar es, der reine Zufall - denn ich hegte keinen Verdacht gegen sie - was muss ich sehen - aber nein, ich will Euch nicht hier vor dem ganzen Hof blosstellen. Gut, ich will es verschweigen.

Arete

Jetzt, wo man zum ersten mal etwas Interessantes von ihm erwartet, da will er's nicht sagen. Rede nur, ich bin die Mutter, und wenn Du etwas über meine Tochter zu klagen hast, so bin ich die erste, die das Recht hat, es zu erfahren.

Euryalos

Wie Du willst. Ich trete auf diesen Platz - was muss ich sehen? Sie, derentwegen ich viele Geschenke gebracht, sie, die mir die Ehe versprach - sitzt diesem Mann auf den Knieen.

Alkinoos

(zu Odysseus) Ist es wahr, was er sagt?

Odysseus

König -

Arete

(hällt Odysseus zurück, gegen Euryalos) Bitte, was hast Du weiter gesehn -?

Euryalos

Ich denke wahrhaftig, dass das genügt.

Arete

Hättest Du es nur auch so gemacht.

Euryalos

So! Also hinter Deinem Rücken, hinter dem Rücken der Eltern.

Arete

(polternd) Ich glaube gar, Du hättest es vor ihrer Nase getan.

Euryalos

Ich bilde mir ein, ich habe eine sehr gute Kinderstube genossen.

Alkinoos

Diesmal muss ich seine Partei ergreifen. Morgen früh liegt ein Schiff mit zwanzig Ruderknechten bereit. Fremdling, so sehr ich den Zorn

des Vaters der Götter fürchte, und erst recht den meiner Gattin - morgen früh wirst Du das Schiff besteigen und auf dem kürzesten Weg an die nächste Küste gesetzt. (zu Arete) Du wirst doch erlauben, dass ich auch einmal zeigen darf, wer hier Herr im Hause ist!! So, und nun setzt Euch, wir wollen ihm nicht den letzten Abend verderben. Demodokos, nimm Deine Leier, singe uns einen schönen Gesang. Aber nichts von Odyss. Man wird jedesmal traurig, wenn man von seinen Heldentaten vernimmt. Immer denk' ich daran, dass er jetzt vielleicht unerkannt unter fremden Menschen umherirrt.

Arete

Höchst wahrscheinlich ist er längst den Strapazen erlegen und seine Gebeine bleichen irgendwo in der Welt.

Odysseus

Wenn ich dran denke, wird mir auch traurig zu Mut. Habe ich ihn doch selber gekannt.

Demodokos

(stimmt seine Leier, spielt leise. Wein in Bechern wird herumgereicht.)

Euryalos

Der Heuchler, ich wollte, er wäre an seiner statt.

Nausikaa

(legt Odysseus eine Hand auf die Schulter)
Ich kann es verstehen, wenn Du traurig wirst, fallen Dir gewiss Deine eigenen Irrfahrten ein.

Alkinoos

Wenn er zu mir käme, ich brächte ihn durch die Meere nach Haus, und wenn es bis über die Säulen des Herkules wäre.

Odysseus

Edler König, kaum würdest Du ihn erkennen, käme er her. Doch, würde er sich Euch nennen, so würdet Ihr sehn, dass er ein armer Sterblicher ist wie die andern auch, und dass ihn der Ruhm vergrössert hat.

Euryalos

Er schmäht den Odysseus, dessen Ruhm bis unter

den strahlenden Himmel reicht. Es ist purer Neid, denn ihm selbst ist es nicht gelungen, sich vor Troja Ruhm zu erwerben. (zu Nausikaa) Aber Du, lache Du nicht. Ich sollte doch meinen, Du hättest den wenigsten Grund zu lachen, wenn einer Deinen Odysseus herabsetzt.

Odysseus

Nicht die Taten, die in aller Munde erschallen, Euryalos, sind die grossen Taten. Nicht der Zweikampf, den Odysseus mit Ajass gekämpft, nicht das hölzerne Pferd, das er erfand - ich habe grössere Taten gesehn, von denen keiner erfuhr, der stille, verborgene Opfermut - Aber Apollo, der die Spalten der Erde durchleuchtet, wird sie gewahr, und auf seiner Leier erklingen sie einst im Saale der Götter, wenn die grossen Helden längst bei den Schatten ruhn.

Alkinoos

Wir aber sind keine Götter, wir lieben den Ruhm der geräuschvollen Taten. Singe, Sänger, das Lied vom hölzernen Pferd.

Demodokos

(der blinde Sänger, von einem Kind geführt, setzt sich mitten im Kreis auf einen dort hingestellten Sessel, spielt und recitiert.)

„Siegeshymnen erschollen von Priamos' ragender Festung, Freudenfeuer stiegen empor, denn fern zur Heimat, Müde vom langen Kampf, zog ab das Heer der Hellenen. Aus den Toren strömte das Volk, die liebliche Freiheit wieder zu atmen in Feld und Au, die lange entbehrte. Nur Kassandra erhub die Stimme und rief mit Schrecken: Hütet Euch, dieses Ross ist kein Geschenk des Poseidon. Schafft es nicht in die Stadt, ich sehe rauchende Trümmer, höre ein Wehgeschrei von Kindern und Greisen und Frauen. Aber man lachte sie aus ———————"

(unter den letzten Worten oder auch schon früher sinkt der

Vorhang.

D r i t t e r A k t ,

(Scene wie in Akt 1)

Die Freier sitzen vor den Säulennischen rechts und links an kleinen Tischen auf Sesseln und Hockstühlen. Von links wird der greise, blinde Seher Halitherses durch einen Knaben hereingeführt.)

Antinoos
(sitzt rechts vorn) Was wollt Ihr mit dem? Wer hat ihn hergebracht? Will er hier wieder fette Rippenstücke erbetteln? Die kann er kriegen.

Halitherses
(bleibt immer unbeweglich an einer Stelle und sieht nach ihm hin wie ein Phantom.)

Antinoos
Ich dächte, wir haben Aerger genug. Lass uns bloss ungeschoren. Mach' dass Du in die Grube kommst, elendes Knochengestell, wohin Du gehörst, wenn Du den Lebenden hier mit Deinem prophetischen Totengesicht die Mahlzeit verderben willst. Schafft ihn weg, wir kommen von selber, wenn's an der Zeit ist. (kehrt ihm

für die Folge den Rücken.)

Halitherses

(mit greisenhafter, heiserer Stimme) Mir deucht, Du bist wohl Antinoos.

Antinoos

Mir deucht, Du bist dem Totengräber von der Schüppe gesprungen, Du hast einen schlechten Geruch.

Halitherses

Du sagst: wenn es an der Zeit ist. Es ist vielleicht an der Zeit.

Eurymachos

Wir sollten hören, was Halitherses zu sagen hat, ehe wir eine Handlung begehn, die niemand mehr gutmachen kann.

Antinoos

Garnichts hat er zu sagen. Wir sind keine Kinder, die sich Lügen auftischen lassen.

Eurymachos

Er ist der Einzige, der die Zukunft mehrere Male richtig vorausgesehen hat.

Agelaos

Er ist der Einzige, der am meisten Glück hatte mit seinen Lügen.

Eurymachos

Sein Glück war mehrere Male anderer Unglück.

Antinoos

Er ist ein Schwarzseher, er weiss, dass es meistens schlechter kommt auf der Welt, als man es hofft. Es ist aber schon schwarz genug und wir brauchen keine Anschwärzer mehr.

Eurymachos

Wir wollen abstimmen, ob er reden soll oder nicht.

Antinoos

Er ist es, der dem Odysseus einst prophezeit hat, dass er nach zwanzig Jahren wieder zurückkommen werde. Wo ist er denn?

Halitherses

Noch ist der Winter nicht abgelaufen.

Antinoos

Aber die Vögel pfeifen schon, ich habe gestern schon einen gehört. Es ist heute der letzte Tag.

Eurymachos
Er soll prophezeien, Du brauchst es ja nicht zu glauben.

Antinoos
Ich will nicht nachdenken müssen, ob ich/s glauben kann oder nicht.

Eurymachos
Du wirst ja wohl keine Angst haben -

Agelaos
Er will uns auch weissagen, wen Penelope nehmen wird.

Antinoos
Ich verzichte darauf. Wenn Du hellsichtig bist - (zieht sein Schwert, geht zu ihm hin, hält es ihm vor) - was ist das hier?

Halitherses
Das ist ein Schwert. Aber es wird mit Dir schlafen gehn und keinem mehr ein Haar vom Kopfe schneiden.

Antinoos
Ich brauchte ihm ja jetzt nur den Hals abzuschneiden, er hätte auch gleich seinen Lügenlohn.

(geht näher auf ihn zu.)

Ktesippos
(zeigt in die Höhe) Da, da - seht da!

(sie folgen seiner Bewegung und blicken nach oben im Saal, es tritt eine leichte Dunkelheit ein.)

Agelaos
Es ist eine Eule.

Ktesippos
Antinoos hat sie mit seinem blitzenden Schwert aus den Balken gescheucht.

Eurymachos
Sie flattert herum, sie kann den Ausgang nicht finden.

Halitherses
Es ist kein Vogel, es ist ein Schatten, der

über Euch schwebt.

Antinoos

Ich will ihn treffen, dass er sich wieder verkriecht. (wirft einen Gegenstand hinauf.)

Halitherses

Er wird wachsen und wird sich nicht mehr verkriechen. Er wird wie die Nacht viele helle Gesichter auslöschen.

(es ist dunkel geworden.)

Antinoos

(lacht laut) Bei den Göttern, er sagt die Wahrheit, es ist eine Wolke vor die Sonne getreten.

Ktesippos

Ich sehe keine, es ist ein strahlender, blauer Tag.

Eurymachos

Vielleicht nimmt eine Sonnenfinsternis ihren Anfang.

Antinoos

Seid doch nicht wie die Kinder, wir machen uns hier ja lächerlich alle zusammen. Also, Du silberner Rabe, damit Du nicht meinst, dass wir Angst haben vor Deinem Gekrächz, weissage uns noch einmal, was geschehen wird, ob Odysseus noch vor Jahresschluss wiederkommt. Oder hat sich das Zifferblatt Deiner Sonnenuhr jetzt ein bischen verschoben?

Halitherses

Er wird kommen, und Du wirst der erste sein, dem die Kniee schlottern.

Antinoos

Sage doch lieber gleich: der in die Hosen macht.

Halitherses

Sein Pfeil wird Dir grad durch die Kehle dringen. Du wirst niederfallen, den Weinbecher in der Hand, und mit den Füssen wirst Du den Tisch umstossen, auf dem Du fette Rippen genossen hast.

Antinoos

Ausgezeichnet. Kannst Du auch diesen weissagen, was mit ihnen geschieht?

Phemios

(stimmt seine Leier, greift Akkorde.)

Halitherses

(gegen Eurymachos) Bist Du nicht Eurymachos? Mir deucht, ich seh Deinen Schatten. Du wirst der zweite sein, Dich trifft der bittere Pfeil in die Leber. Du fällst mitten über den Tisch, und von da reissest Du zuckend im Schmerz Speisen und Becher zu Boden. Und während Du mit dem Kopf auf den Estrich schlägst, wirst Du mit Deinen Füssen den Stuhl umstossen.

Amphinomos

Höre jetzt auf, wir haben genug von diesem Gewäsch. (fasst ihn am Kragen, kehrt ihn um und schiebt ihn gegen die Türe links wohin er dann, von seinem Knaben geleitet abgeht.)

Agelaos

(zu Phemios) Und Du wirst spielen, wenn Du gefragt bist, oder Du wirst drei Tage auf Wasser und Brot gesetzt.

Eurykleia

(von hinten links.)
Die Königin will herkommen. Sie möchte Antinoos alleine sprechen.

Antinoos

Mich? Wie komme ich zu der Ehre??

Eurymachos

Verstelle Dich nicht, Du wirst es schon wissen.

Antinoos

(sieht die erstaunten Gesichter der andern. Glotzt mich doch nicht alle so an, ich bin doch kein Dieb. Ich spiele hier doch kein falsches Spiel.

Agelaos

(gutmütig) Das hat ja keiner gesagt.

Antinoos

(zeigt auf Eurymachos) Doch, der hier hat es gesagt.

Eurymachos

Das hast Du nur so verstanden.

Antinoos

Hätte ich Euch nicht aufgefordert, so wäre ausser mir keiner hergekommen.

Ktesippos

Wir gehn schon, beruhige Dich nur.

(Eurykleia, die Freier ab.)

Penelope

(von hinten links) Fürchtest Du nicht, dass sie Dir etwas Böses antun könnten?

Antinoos

Weil Du mir diesen Vorzug gibst? - Wenn es dahin käme, liesse ich den Schweinehirten von meinem Wein trinken, bevor ich ihn selber tränke. Aber sie wissen auch, dass ich der Nächste wäre in Deiner Wahl.

Penelope

Und vielleicht haben sie garnicht Unrecht.

Antinoos

Hat die Furcht für den Tod Deines Sohnes Dich so sprechen gelehrt?

Penelope

(lächelt) Du bist ein Tor. Du verlierst Deine Zeit. Warum wirfst Du sie nicht hinaus vor die Tür?

Antinoos

Du lächelst. Dein Herz ist listig. Du baust auf die Schwachheit der Männer. Aber vielleicht verrechnest Du Dich.

Penelope

Auf die Stärke der Männer zu bauen hatte ich hier noch keine Gelegenheit.

Antinoos

Ich werde nicht zum Verräter an ihnen, dazu könnte mich nicht das begehrlichste Weib von der Welt verlocken.

Penelope
Ich seh es wohl ein, ich kann Dir nicht helfen. (sie wendet sich und geht scheinbar ab.
Antinoos
Also um Deinen Sohn ist Dir nicht bange!?
Penelope
(hält an, lauscht zurück - nach einigem Zögern, indem sie sich umsieht, mit grossem Erstaunen) War diese Frage im Ernst gefragt?
Antinoos
Du willst den Schein erwecken, als glaubtest Du, es handle sich hier noch immer um Spielereien.
Penelope
So-? Also muss ich von nun an im Ernst glauben, dass ihr ihn überfallen und umbringen wollt. So will ich Dir sagen, was ich im Ernst geglaubt habe: Gerade auf Dich habe ich mich verlassen, denn ich habe noch immer gehofft, dass Du mir am nächsten stündest.
Antinoos
Du, ich sage Dir eins: ich lasse nicht mit mir spielen. In Deine Hand leg' ich den Gang der Dinge. Du magst Dich entscheiden - so oder so.
Penelope
Hier ist nicht die Rede von Telemach. Er ist ein Kind und steht keinem von euch im Wege. Ich will einen Mann sehen, unter euch, der mehr kann als herumliegen und trinken. Du weisst sehr wohl, dass sie neidisch sind gegen Dich -
Antinoos
Entscheide Dich doch und Du wirst sehn, ich schaffe sie Dir vom Halse, wenn sie nicht gutwillig gehn.
Penelope
Ein Mann, der nicht zugreifen mag, kann mein Herz nie und nimmer gewinnen, und wenn ich mein Blut tropfenweise dem Alter entgegen verglühen lassen muss.
Antinoos
Du hüllst Dich in Schleier und abermals Schle

er. Wenn es Dir aber darum zu tun ist, dass einer sie Dir vom Leibe reisst, weil die Sache Dir sonst kein Vergnügen macht, so brauchst Du nicht mehr lange zu warten. Glaube nur nicht, dass ich der Dummkopf bin, der auf die Aussagen Deiner Mägde hereinfällt. Deine Tränen, Deine Ohnmachtsanfälle, Dein Weisswerden wie der Schnee - das ist alles nur schlaue Verstellung, das existiert nur alles auf der Zunge Deiner Mägde.. Andre mögen es glauben, dass Du Dir rote Augen weinst in den Nächten, dass Du Dich darum tagelang nicht sehn lassen kannst, dass Du bei unerlöschlichen Tränen das Gewebe des nachts wieder auseinandertrennst. Deine Mägde hast Du gut unterwiesen, solche Erfindungen auszustreun. Dümmere mögen es glauben, ich glaube es nicht. Und ich glaube auch nicht, dass Dich die Sehnsucht nach dem Odysseus verzehrt, den Du ja kaum gekannt.

Penelope

(milde gestimmt) Antinoos, Du weisst nicht, wie glücklich ich wäre, wenn ihr das wirklich glauben wolltet, denn ich fühle ja, wie ihr bei diesem Gedanken leidet.

Antinoos

(verzerrt) Du willst hier die Köpfe ~~mehr~~ noch verdrehn, Du willst den Wahnsinn noch weiter schüren. Du willst die Macht Deiner weit überschätzten Schönheit ins Irrsinnige übersteigern. Deine Tränen sind Dir das Oel, das Du ins lodernde Feuer tropfst, damit wir zuletzt mit Haut und Haaren verbrennen, damit wir glauben sollen, dass sich Deine grausame Schönheit nach einem Mann verzehrt, der besser ist, stärker, mächt'ger als wir.

Penelope

(lacht) Ist er das nicht?

Antinoos

Wer liefert uns einen Beweis? Die Helden von Troja, soweit sie zurückgekehrt sind, verbreiten durch ihre Herolde Lügengeschichten in ganz Hellas herum von ihren Heldentaten, die keiner nachprüfen kann, damit nicht J üngere kommen und sie herabstürzen von ihrem Thron und sie anklagen

wegen des Todes von so vielen griechischen Männern um das eine argivische Weib.

Penelope

Sie haben gewusst, wie hoch eine schöne Frau im Preise steht.

Antinoos

Es ist jetzt Mode geworden unter den griechischen Frauen, es einer Helena gleich zu tun. Aber ich sage Dir und Euch allen grad ins Gesicht: kein Weib steht hoch genug, dass ein Tropfen Männerblut dafür müsste vergossen werden.

Penelope

Ah, jetzt verstehe ich alles: darum haltet Ihr alle zusammen, und keiner wagt es, dem andern ein Haar auf dem Kopfe zu krümmen.

Antinoos

Wir sind Freunde, wir haben uns ehrlich zusammengefunden, Dich zu umfrein. Wenn es Dich aber gelüstet, Männerblut fliessen zu sehn, wenn Du Bewaffnete gegen uns hetzest, wie ihr es bei der Versammlung getan, so musst Du Dich auch nicht wundern, wenn Dein Sohn das erste Männerblut ist, das Du zu sehen bekommst.

Penelope

Ein kluges Mittel, die Mutter zu frein. Und den Zorn des Volkes fürchtet ihr nicht?

Antinoos

Wir wissen, was wir zu sagen haben. Wir wissen, warum Du tagelang nicht zum Vorschein kommst. Es sind nicht die Zärtlichkeiten der Mutter zum Sohn, die sich im Dunkel dieses Hauses verkriechen. Es sind Umarmungen und Küsse, die das Volk selbst mit der Strafe des Todes bedroht. Deine geröteten Augen werden die Sprache der Zeugen sprechen. Denn das glaubt doch wohl keiner im Volk, dass eine Frau wie Du zwanzig Jahre leben kann ohne Mann.

Penelope

Also auch das macht euch zu schaffen. Selbst die Liebe der trauernden Mutter zieht ihr

herab in den Schmutz eurer überreitzten Sinne.
(sie geht gegen den Hintergrund ab, wendet sich vor der Tür aber noch einmal um.)

Penelope

O, Antinoos, ein Mann wie Du und ein solcher Tor.

Antinoos

Gerechter Himmel, ich verstehe Dich nicht. Wirf doch einmal die Maske ab. Dein Lächeln vergiftet, es ist ein Gift, das Herzkrämpfe erzeugt.

Penelope

Wenn Du klüger wärest, könnte ich Dich vielleicht mit einem süssen Gegengift heilen. (sie geht ab.)

Antinoos

(geht ihr ein Ende nach, zuletzt in der offenen Tür) Penelope - höre mich. Penelope - ich bitte Dich, auf ein Wort - (verzweifelt erregt) noch ein einziges Wort! (mit ohnmächtig geballter Faust ihr nachdrohend, sich dann vor die Stirn schlagend, kehrt er zurück. Er ist sehr bleich und wischt sich den Schweiss von der Stirn. - Nach einigem Nachsinnen geht er an seinen Tisch, trinkt seinen Becher leer. Die andern kommen herein.)

Agelaos

Er hat Durst gekriegt, das ist ein schlechtes Zeichen für uns.

Ktesippos

Was hast Du erreicht?

Antinoos

Nichts. Keiner von uns wird je etwas erreichen. Sie hat es verdient, wir sollten nicht länger zaudern. Wir sollten gleich ein Boot hinter die Insel schicken. Jeden Tag kann er zurückkommen, dann ist es zu spät. Wie oft haben wir schon seinen Hals zwischen den Fingern gehabt, aber wir werden schwach, wir sind zu feige, unsre Hände werden zu Blei, unser Wille wird von Würmern zerfressen, wir können schon nicht mehr aufrecht gehn. Keiner will die Verantwortung übernehmen.

Agelaos
Wir sind nicht feige, wir trinken nur viel zu wenig.

Eurymachos
(zu Antinoos) Du bist doch der letzte, der die Verantwortung auf sich nehmen möchte. Hat sie Dir zugelacht, hat sie wieder ihr bleiches Lächeln gezeigt? Hast Du ihr schöne Gelöbnisse gemacht? Hast Du unsre gemeinsame Sache verraten?

Antinoos
Ich?? Ich will kein Mann sein, Ihr sollt mich wie einen Hund verscharren, wenn ich jetzt nicht alles dransetzen werde, dass wir ihn fassen.

Agelaos
Er hat recht. Wir können uns von Schweinehirten und Wickelkindern nicht länger beschimpfen lassen. Wir werden am Ende heimziehn müssen wie die Hunde, mit eingekniffenem Schwänzen.

Ktesippos
Wo wir uns blicken lassen, werden die alten Weiber auf uns mit Fingern deuten.

Telemach
(tritt ein von rechts vorn, die Freier stehen wie angewurzelt.)

Telemach
Guten Tag, liebe Herren. - Es ist schnell gegangen.

Agelaos
(nach einigem Schweigen) Hast Du uns etwas mitgebracht?

Telemach
Seid ohne Furcht - nur Grüsse von Menelaos.

Amphinomos
Was hat er von Deinem Vater gehört?

Telemach
Nichts, er ist sehr traurig. Er ist selber lange Jahre umhergeirrt, ehe er wieder nach Hause kam. Er sagte, wir sollten die Hoffnung

nicht sinken lassen.

Antinoos

Wann macht er Dir seinen Gegenbesuch?

(Eurykleia ist eingetreten. Beim Anblick Telemachs kommt sie eilig auf ihn zu, schliesst ihn in die Arme.)

Eurykleia

Ach, mein Junge, mein lieber Junge, - komm nur gleich hinein. Ach, wird Deine Mutter glücklich sein. Wir dachten schon, wir würden Dich nie mehr wiedersehen, wie Deinen armen Vater.

(Eurykleia, Telemach ab.)

Eurymachos

Ihr seht, liebe Freunde, wir können nichts gegen den Willen der Götter vollbringen. Indem wir nachsinnen, wie wir ihm einen Hinterhalt auf dem Meere bereiten, tritt er unversehrt zur Türe herein. Darum denke ich, wollen wir ihn in Zukunft laufen lassen.

Antinoos

Wer sich vor Menschen fürchtet, sollte sich nicht hinter den Göttern verkriechen.

Eurymachos

Du weisst, warum Du nicht nachgeben willst; Du!! Weil Du alle verleitet hast, dem Haus des Odysseus das Mark aus den Knochen zu zehren.

Antinoos

Du weisst, warum Du nachgeben willst. Dass man hinterher sagt: Er hat den Sohn vor den Mördern bewahrt. Denn wenn es gilt, ihre Hand zu gewinnen, so ist er im Stande, unsre Stirn vor aller Welt mit dem Mörderblute zu zeichnen.

Eurymachos

Du willst sagen, dass ich an euch zum Verräter würde für dieses Weib.

Antinoos

Zum Verräter!! Das will ich sagen. Zum Mörder, der seinen Dolch hinter dem Rücken

schleift.

Eurymachos

Du Hund, lecke das Blut, vonwem Du willst. Er möchte jetzt den Verdacht, den wir schon lange auf ihn haben, auf mich abwälzen. Aber Du hast hier keinen, der das Manöver nicht deutlich durchschaut.

Antinoos

Gut! Macht, redet und denkt, was Ihr wollt. Ich spiele nicht länger verstecken. Ich habe es satt, mit schönen Reden Dumme zu fangen. Ich fürchte keinen. Auch die Götter nicht, mit denen mir feige Verräter drohen. Ja, ich habe Euch hergeführt. Ihr habt gespeist und lange Jahre vergnügt gelebt auf meinen Rat. Ihr habt alle mit gleicher Begier und gleicher Hoffnung nach jenem Weibe geschielt. Jetzt fallt nur über mich her, jetzt zertretet mich nur und spuckt noch auf den blutigen Klumpen. Mir ist es egal. Ich fürchte Euch nicht, ich fürchte nicht Eure erlogenen Götter. Ich habe ehrlich geteilt, und habe Euch ehrlich gehasst und gewünscht, dass Ihr eines Tages mit zitternden Knieen und Geifer im Maul das Nachsehen hättet. Aber so hundsföttisch schlecht in Grund und Grund, dass ich mit blutigen Fingern - denn die haben wir alle - mir den Schein der Frömmigkeit auf die Schläfen drücken möchte, bin ich nicht. Kommt nur heran, jetzt habt Ihr die schönste Gelegenheit - reisst meinen Leib in einzelne Fetzen, tragt diese Fetzen von Haus zu Haus. Man wird sagen, er war der Anstifter mit der blutigen Hand, sie aber haben es ehrlich gemeint. Ihr seid gerettet, zehn Jahre eines vergnügten Lebens sind Euch geschenkt, man wird keine Rechenschaft fordern, mit mir habt Ihr bezahlt, (blickt sichmit gezücktem Schwert zornfunkelnd um) Kommt nur, holt Euch das Lösegeld. Wenn ich auch einen zur Strecke bringe, es lohnt den Gewinn.

Agelaos

Schade, dass das Penelope nicht gehört hat, es hätte ihr sicher Eindruck gemacht.

Antinoos

Was steht Ihr herum, warum zieht Ihr nicht? (gegen Eurymachos) He Du -

Agelaos

(stellt sich dazwischen fällt Antinoos um den Hals) Du bist ein prächtiger Kerl. Ich sage Euch, er ist der einzig Anständige unter uns. Wenn Dich einer anrührt, den schlage ich auf der Stelle tot. Ich habe noch nie eine überzeugendere Rede gehört, und dabei ist er noch nichtmal besoffen. Kinder, kommt, wir wollen ihn küssen.

Ktesippos

(während sich Antinoos des Agelaos erwehrt) Vertragt Euch wieder. Ihr habt ja beide Blödsinn geredet. Wir sind immer gut miteinander ausgekommen, wenigstens das wollen wir nicht verderben.

Agelaos

(bei Eurymachos, den er zu Antinoos heranziehen will) Du gibst ihm die Hand.

Amphinomos

(zu Eurymachos) Du hättest ihn auch nicht reizen sollen, vorhin, nach seinem Gespräch mit der Königin.

Agelaos

Das ist wahr, Du hast angefangen.

Eurymachos

Ich gebe es zu, aber ich hatte es nicht so schlimm gemeint.

Antinoos

Das solltest Du nächstens dabeisagen.

Eurymachos

Wir haben uns immer untereinander geneckt, und keiner hat es jemals übelgenommen.

Antinoos

Dann merke Dir also, dass ich es übelnehme, und richte Dich in Zukunft darnach.

Eurymachos
Um des lieben Friedens willen bin ich bereit, Dir jetzt keine Antwort zu geben.
Ktesippos
Wir wollen uns wieder an unsere Tische setzen. Wir wollen essen und trinken, undalle unnützen Streitigkeiten begraben. Wenn wir unter uns nichteinmal zusammenhalten -
Amphinomos
Das ist das erste Gesetz!
Agelaos
Richtig gesprochen. Ich habe verdammten Durst gekriegt. (brüllt) Wein her, Wein!!
Alle
Wein - Wein!!!

(Mischkrüge werden hereingetragen. Die Freier verteilen sich an den Tischen.)
Agelaos
Ich sage Euch, wenn das verdammte Weib nicht wäre, wäre es hier wie im Paradies. Von mir aus kann jeder sie zehnmal haben, ich verlange bloss, dass er mich zukucken lässt.
Melantho
(setzt sich auf seine Kniee) Na, Dickerchen, ich glaube Du bist mal wieder besoffen.
Agelaos
Das ist recht, komm Du zu mir, der Antinoos hat Dich gar nicht verdient.
Melantho
Von jetzt an werde ich Dir treu sein. Nur darfst Du dann nicht mehr so sinnlos saufen. Ich mag keine Schlappschwänze leiden.
Agelaos
Du wirst unter einem Weinschlauch begraben liegen. Du hast Deine Ruhe, Du kannst Dir keine bessere Begräbnisstätte aussuchen.
Melantho
Antinoos, was sagst Du dazu? Er will mich unter einem Weinschlauch begraben.
Antinoos
Lass Dich begraben, mir soll es recht sein.

Melantho
Gib nur acht, dass ich mich nicht in einen andern verliebe.

(von rechts vorn Eumaios und Odysseus als Bettler in Lumpen mit einer Krücke. Er geht gebeugt.)

Antinoos
Kommt er schon wieder herein? (steht auf, geht auf die Eintretenden zu. Wird unsicher beim Näherkommen.) Ich habe geglaubt, dass es wieder der alte Schwindler sei. Oder bist Du ein Bruder des Halitherses? Dann sei nur auf Deiner Hut.

Eumaios
Es ist ein armer, von Haus verschlagener Mann. Er ist weit auf den Meeren umhergeirrt und kann die Heimat nicht wiederfinden.

Antinoos
(im Zurückgehen auf seinen Platz, kehrt sich um.) Ich habe sie nicht in der Tasche. (setzt sich wieder.)

Iros
(der beim Auftragen der Mischkrüge hereingekommen war.) Betteln und Hausieren ist hier verboten. Dafür bin ich da.

(Grosses Gelächter unter den Freiern.)

Odysseus
(steht und sieht sich um) Ein schönes Haus, ein prächtiges Haus.

Eumaios
Es hat dem Odysseus gehört, von dem ich Dir schon erzählt habe.

Odysseus
Ich habe manche Fürstenhäuser gesehn, ich habe auch schon prachtvollere gesehn, reicher verziert mit Gold und Elfenbein, aber ein schöneres ist mir nie vor Augen gekommen. (er steht lange schweigend und sieht alles im Kreise an.)

Ktesippos

Sag' mal Alter, träumst ~~Du eigentlich?~~

Odysseus

(nach kurzem Schweigen, indem er ihm ruhig ins Gesicht sieht.) Das kann wohl sein, ich weiss es selber nicht. - - (zu Eumaios) Mir scheint, viele Fürsten verkehren in diesem Palast.

Eumaios

Sie wohnen hier.

Odysseus

Dafür ist es nun freilich ein wenig eng.

Eumaios

Wenn der zurückkäme, der hier früher allein gewohnt hat, so glaube ich, würde es denen hier noch enger werden.

Agelaos

Der Sauhirt hat uns mal wieder einen Philosophen von der Landstrasse hereingeführt. Hast Du ihm Deine Sprüchlein gut eingetrichtert?

Ktesippos

Zeit genug hast Du gehabt. Ich habe ihn schon gestern da oben in Deiner Villa gesehn.

Eurymachos

Nun zeigt er ihm auch noch seinen Palast in der Stadt.

Eumaios

Seid mildtätig gegen ihn. Das Schicksal lastet auf seiner Stirn.

Antinoos

Man sieht's, wie es auf seinen Gedanken brütet. Er überlegt, wie er unsre Herzen weichlügen kann.

Ktesippos

Das Ei ist faul geworden, auf dem er brütet. Es hat schon den Leichengeruch.

Amphinomos

Ich glaube, da oben brütet es allerhand stechende Tierchen aus.

Melantho

Mich juckt es schon jetzt, wo ich ihn nur von weitem sehe.

Agelaos
Jch kratze Dich./
Antinoos
Mich juckts in der Hand
Agelaos
Lass ihn doch. Kann er uns Kunststücke zeigen, so mag er sie zeigen, so mag er herumgehn und von jedem Fleisch und Brot in der Runde betteln. Vielleicht hat er dressierte Ratten und Mäuse in Sack, vielleicht auch Schlangen, die nach der Floete tanzen. Vielleicht einen sprechenden Papagei, der uns sagen kann, wie der Wein bei den Lotophagen schmeckt. Für solche Sachen sind wir hier immer zu haben.
Odysseus
Leider bin ich kein fahrender Zauberkünstler. Aber Jhr Herren, wenns euch beliebt, kann ich Euch wohl ein kleines Märchen erzählen.
Ktesippos
Halt! Nur nicht eins: Wo Du Odysseus gesehn, und wann er wieder nach Haus kommt. Denn davon haben wir schon eine ganze Sammlung.
Odysseus
Nein, ein solches wüsst ich nicht.
Agelaos
Dann rede los !
Odysseus
(während seiner Erzählung schlägt Phemios Akkorde an.) Jch ging einmal über den Marktplatz einer kleinen Stadt.
Agelaos
Schon gelogen.
Odysseus
Da legten sie neues Pflaster und gruben in der Erde herum. Und es kam ein alter, verwitterter Schädel herauf. Denn, wie man mir sagte, war hier vor langer Zeit ein Friedhof gewesen. Nun kamen zwei blondhaarige Kinder herzu. Die sahen ihn an, es war ein rechter Kontrast. Jhre goldenen Scheitel warfen die strahlende Sonne zurück. Da sagte das eine zum andern: Ob er wohl etwas hört, oder sieht von dem, was hier oben vor sich

geht ? Nein, sagte das andere Kind, er ist zu arm, er hat ja keine Augen und Ohren. Da kam mir an seiner Stelle ein guter Gedanke. Vielleicht hatte ihn mir der strahlende Gott in der Höhe ins Herz gelegt. Und dieses war mein Gedanke : Vielleicht - wer kann es wissen - wird er einmal oben sein und zu Euch sprechen, wie Jhr zu ihm. Und Jhr werdet unten sein an seiner Stelle. Die Welt ist eine unbestechliche Waage. Die eine Schale steigt um dasselbe herauf, um was die andere heruntersinkt, denn Leben wird immer von Leben geborgt. Die Könige werden zu Bettlern werden und die Bettler steigen zu Königen auf. Jch habe auch bessre Zeiten gesehn, und das ist es vielleicht, warum ich so tief gesunken bin. Darum soll nicht der Reiche den Armen verachten.

Agelaos

Sagt ich es nicht? Er hat wieder einen Philosophen erwischt.

Antinoos

Es ist wirklich zum Lachen. Hier kommt einer nach dem andern und schleppt uns Friedhofserde herein. Sie werfen ja förmlich mit Friedhöfen um sich. Jhr wollt uns wohl hier lebendig begraben.

Agelaos

Das sagt er wie einer, der in einer Kloake ertrinkt. Alter Junge, Du siehst heute Gespenster. Je mehr Du davon redest, umso mehr sackst Du hinein. Trinke, Du wirst Dir den Kot nicht von der Zunge reden. He, Bettler. Komm her, Du sollst auch etwas haben. (steht auf und bringt ihm taumelnd einen Becher.)

Odysseus

(trinkt ihn hintereinander aus) Ein edler Saft; wohl dem, der ihn im Keller hat.

Agelaos

Der kann ihn nun leider nicht mehr trinken, darum tun wir es. Es ist schade, wenn der edle Stoff verkommt. Aber es ist hier noch ein anderer, noch viel edlerer Saft im Hause.

um den ist es noch viel schader. Der leuchtet noch herrlicher als der Wein, und der Kelchrand ist noch röter als der schönste Rubin. Und wo man das Fass erst anstechen könnte - ich sage Dir, alter Freund!! Feuertropfen!! Achtunddreissig glühende Sommer hat dieses Träubchen.

Eumaios

Nur hängt sie leider ein bischen zu hoch, es ist ein saueres Träubchen.

Antinoos

Einer von uns wird sie schon mit dem Bolzen herunterschiessen.

Agelaos

(wieder zu Odysseus) Das hat er nämlich als ein Gleichnis gemeint. Die Traube, von der ich sprach, ist ein schönes Weib. Sie muss nun bald mit dem Bogen herausrücken, sie hat es schon lange versprochen. Es ist der Bogen ihres verstorbenen Mannes. Und wer damit durch alle Ringe ins Zentrum schiesst, der kriegt sie zur Frau. Sie hat es schon öfter versprochen, und nun ist unsere Geduld am Ende. Sie wartet nämlich noch immer auf ihn. Sie kann aber lange warten, denn die Toten sind sehr geduldig, sie nehmen nicht einmal auf ihre Weiber Rücksicht. Es ist ihnen gleich, wer in ihrem Bett schläft, es kümmert sie nicht, wer ihre Schweine auffrisst, oder wer da mit ihrem Weine gurgelt.

Odysseus

Es gibt aber Tote, von denen sagt man, sie gehen um.

Antinoos

Die schmeisst man einfach zum Hause hinaus.

Odysseus

Ich sehe es wohl, Ihr seid eine frohe Gesellschaft.

Eumaios

Sie stellen sich wenigstens so, denn man sagt nicht umsonst: dass unrechte Gut nicht gedeihet. Sie lachen zu laut, man hört, wie ihnen ein scharfer Dorn in den Rippen kitzelt.

Antinoos

(Steht auf) Du, werde hier nicht wieder unverschämt. Deine Frechheiten sind wir leid, wir sind alles leid, wir verstehen hier nicht mehr Spass. Du bringst uns die Schweine, die wir verlangen und sonst hältst Du den Mund.

Agelaos

(wird ärgerlich) Lass ihn doch schwätzen, das kann uns doch alles egal sein. Du willst hier die ganze alte, schöne Stimmung verderben. Jch habe es immer so gerne gehört, wenn er hier den alten treuen Diener markierte. Sage uns jetzt, wer der Fremdling ist, oder wer er vorgibt zu sein. Ein Fürst natürlich, das hat er ja schon gesagt. Bisher waren noch alle Bettler, die wir hier zu Besuch hatten, irgendwo in der Fremde Fürsten und hohe Herrn.

Jros

Mich ausgenommen, ich habe das nie gesagt.

Eumaios

Verspotte ihn nicht, denn wenn auch viele andre gelogen haben, wär es ja diesmal dennoch möglich, dass er irgendwo ein schönes Haus besitzt, und dass andre dort ausgehen und ein.

Agelaos

(schlägt triumphierend mit der Faust auf den Tisch) Na also, da haben wirs ja. Jn allen Palästen treiben sich Fremde herum und auf allen Strassen sind alle Bettller abhandengekommene Könige.

Antinoos

So soll er machen, dass er nach Haus find, dass er sich seine Sachen nicht auffre-ssen lässt, Was läuft er herum und bettelt von andern zusammen, was er zu Hause in Hülle und Fülle besitzt.

Eumaios

Zeus hat schon manchen aus seinem Eigentum ferngehalten, er ist auch mächtig genug, andre aus fremdem Eigentum wieder hinauszujagen.

Antinoos

Er ist auch mächtig genug, ein für alle mal

Einen Schweinehirten das Maul zu verbieten.

Eumaios

Man kann einen Schweinehirten den Mund tot - schlagen, man kann ihn auch selber tot - schlagen und ihm den Mund noch mit Erde verstopfen, aber es gibt noch andere Zeugen, die reden für ihn Wenn die Zeit gekommen ist, reden die Steine der Mauern für ihn. Sie haben lange geschwiegen, ihre Hände waren in Kalk gebunden, aber sie haben alles gehört und gesehn. Der hier, der ist weit herumgekommen, der kann Euch solch einen Fall erzählen.

Odysseus

(sehr ruhig, fast wohlmeinend)

Phemios

(rührt die Leier).

Odysseus

Da war ein schönes Haus und der Herr war fort, niemand wusste wohin und in seinem Hause haben sie schandbare Dinge verübt. Die Kinder, die mit angstvollen Augen dreingeschaut haben, als sie gross wurden und wollten reden, man hat sie erschlagen und ihr Blut ist von den Wänden gerieselt. Die Dienerinnen hat man in Schande gebracht die treuen Knechte zu Sklavendiensten gezwungen. Glaubt es mir, meine Herren, eines Tages haben die Steine gesprochen. Die Erde bebte, die Mauern fielen herab und bedeckten die Uebeltäter mit ihrem Schutt.

Vorhang

V i e r t e r   A k t .

Gleicher Tag. Nachmittag, dieselbe Scene. Iros und Odysseus hocken nebeneinander vorn rechts auf einer Schemelbank. Hinter ihnen wird für die Freier gedeckt. Das Feuer auf dem Herd brennt.

Iros
Sage mal: willst Du hier ein Geschäft machen?

Odysseus
Ich will sehn, dass ich ein wenig zu Kräften komme, und dann will ich weitergehn.

Iros
(bedeutungsvoll) Du kannst aber ein Geschäft machen. Du kannst mit mir zusammen ein Haus verdienen, hier vor der Stadt, und einen Garten. Du musst mir helfen, wir würden teilen.

Odysseus
Was muss ich tun?

Iros
Ich habe Dir schon gesagt, dass es mir eine Zeit lang hier im Hause sehr schlecht erging, weil ich nicht die nötige Aufführung hatte, weil ich auf den Boden spuckte. Sie haben mich in die Hölzer gespannt. Und sie haben

mir streng verboten, dem Sohn des Odysseus, dem edlen Telemach, etwas zuleide zu tun. Wenn ich nun nicht mehr auf den Boden spucke, so wollen sie mir ein kleines Haus vor der Stadt schenken. Und das wollen wir teilen, wir zwei, wenn Du es übernimmst, nicht mehr auf den Boden zu spucken.

Odysseus

Ich verstehe Dich nicht.

Iros

Du bist zu dumm, mit Dir kann man feinere Sachen nicht besprechen. – (sieht sich um) So will ich's Dir aus der Fremdsprache übersetzen. Du gehst und schlägst diesen Telemach tot. Er ist allen im Weg.

Odysseus

Warum willst Du es nicht selber tun?

Iros

Ich fürchte den Zorn der Götter, ich bin abergläubisch, ich habe kein starkes Herz, ich habe ein zu kompliziertes Gewissen.

Odysseus

Wer gibt mir die Sicherheit, dass ich Teilhaber werde an Deinem Haus? Wer, dass sie Dir es geben?

Iros

Sie haben es mir bei den Göttern geschworen, und, wenn Du willst, schwöre ich Dir bei den Göttern, dass es so ist. Und Du hast gesehn, dass ich die Götter fürchte.

Odysseus

Das hab' ich gesehn, Du bist ein gottesfürchtiger Mann. Es ist gut, dass man die Götter so leicht umgehen kann. – – Du verlangst einen grossen Dienst. Was ist denn das für ein Haus? Ich muss doch wissen, was ich verdiene.

Iros

Es ist das Gartenhaus des Odysseus, schön über dem Mee r gelegen, ganz in edlem Wein versteckt zwischen Feigenbäumen. Dahin hatte sich der alte Laertes, der Vater dieses Odysseus, zurückgezogen.

Odysseus
(steht auf) Er ist also tot.
Jros
Bleib sitzen, was ist ? Kennst Du ihn etwa ?
Odysseus
(setzt sich, verhüllt die Augen)
Jros
Nein er lebt noch, aber nicht lange mehr. Der alte Dickkopf hat sich grad in den Schädel gesetzt, die zwanzig Jahre noch abzuwarten, bis Odysseus wieder nach Haus kommt. Denn so ist es geweissagt worden. Jetzt wenn er sieht, dass er umsonst seine verrotteten Knochen gehütet hat.

(die Freier von links setzen sich an ihre Tische. Ktesippos geht an die Bettler heran.)
Ktesippos
Na, was macht ihr denn da Jhr Drecksäue ? (zu Jros) Bringst Du ihm bei, wie man nicht auf den Boden spuckt, oder soll er lernen, wie man hier seinen dauernden Wohnsitz nimmt ! So fliegt Jhr beide hinaus (geht an seinen Tisch zurück).
Antinoos
Trinkt nicht!! Hütet Euch vor dem Wein !! Wir sollten erst jedesmal den Sauhirten davon trinken lassen. Da kommt er schon.
Telemach und Eumaios von rechts)

Agelaos
(hebt seinen Becher) He, grüssen Dich, Sohn des Hauses.
Telemach
(beachtet ihn nicht geht mit Eumaios durch die Mitte nach hinten)
Ktesippos
(als Telemach gerade bei ihm vorbeikommt)
Bist Du auch in Ephyra gewesen, dem fruchtbaren Land ?

Telemach
(wendet sich ~~um~~, zeigt ~~auf~~ Odysseus, ~~ruhig~~)
Sorget da für den alten Mann. Ich denke, das Wenige werdet Ihr doch noch übrig haben. Ich will nicht, dass er an meiner Türe verhungert. Eumaios, sorge Du für ihn. (wendet sich wieder zum Gehen.)

Eurymachos
Telemach, einen Augenblick.

Telemach
(hält inne) Was willst Du?

Eurymachos
Wir haben beschlossen, Dein Haus zu verlassen und fortzugehn. Du sollst nicht mehr in Zukunft sagen, dass wir Dein Eigentum aufzehren. Du bist ja auch gross genug, es hinfort selbst zu verwalten.

Telemach
Es sollte mich freuen, wenn Du ein wahres Wort gesprochen hättest, wenn sich nicht eine neue List hinter Deinen Worten verbirgt.

Eurymachos
Keine List, wir meinen es gut. Nur eine Bedingung! Deine Mutter hat uns schon wiederholt versprochen, dass sie einen von uns zum Manne nehmen will, der im Stande ist, den Bogen des Odysseus zu spannen. Sie soll ihn herausgeben. Die Frist ist um, die Weissagungen haben sich nicht erfüllt, der letzte Tag geht heute zu Ende. Wir können verlangen, dass sie ihn morgen bringt. Ist keiner stark genug, oder trifft keiner das Ziel, so wird es sein, wie ich gesagt habe, wie wir es unter uns vereinbart haben.

Telemach
Ich will mit ihr sprechen. Wenn sie es tun will, so werde ich nichts dagegen tun.

Antinoos
(da Eumaios mit Telemach abgehen will.)
Lass uns den Sauhirten da! Hier, Schweinehirt, bleibe hier!!

Eumaios
Was wollt Ihr von mir?

Telemach

(ab.)

Antinoos

Du wirst in Zukunft bei jeder Mahlzeit von unsern Krügen trinken, damit wir wissen, woran wir sind.

Eumaios

Schämen sollt Ihr Euch. Wir sind keine Feiglinge, wir greifen niemand von hinten an.

Amphinomos

(bringt ihm als erster einen Becher, den er aus seinem Krug gefüllt, dann ebenso die andern von allen Seiten.) Trink' und halte den Mund.

Eumaios

(trinkt.)

Ktesippos

Er kann froh sein, dass wir so vorsichtige Leute sind, so kriegt er noch was zu trinken.

Odysseus

(vorn zu Iros, während die andern um Eumaios beschäftigt sind.) Wie komm ich in seine Kammer?

Iros

Du musst warten, bis ihm die Alte seine Kleider abnimmt und den Riegel hinter ihm schliesst Es ist die dritte Tür auf der rechten Seite im Gang. Gewöhnlich schläft er schon bald. Du musst horchen, das Beil gebe ich Dir.

Odysseus

Ich werde es machen, aber nicht <u>diese</u> Nacht.

Iros

Du wirst warten, bis er sie alle vergiftet. Dann wird ein andrer unsern Garten bebaun.

Odysseus

Du siehst ja, er trinkt. Es hat keine Eile.

Iros

Ich sehe schon, Du willst es mir überlassen.

Odysseus

Eine gute Sache will überschlafen sein. Lass mir bis morgen Bedenkzeit, wahrscheinlich werd' ich es morgen abend tun.

Eumaios

(kommt schwankend nach vorn, angetrunken.

Morgen wird sich's entscheiden, ich freue mich schon. Ich habe ihr immer gesagt: sie soll ihn hergeben. Sie kann es ruhig wagen. Glaubt mir, ihr lieben Freier, der Bogen ist ganz gewaltig, Ihr seid alle zu schwach. Er schoss damit auf dreihundert Schritt den Vogel glatt aus der Luft. Er hätte damit die Sterne vom Himmel geschossen. Phemios, Musik! Mache Musik, ich will etwas sagen.

Phemios

(beginnt an seiner Leier zu zupfen.)

Agelaos

Der hat ein gutes Gift getrunken. Von dem können wir ruhig trinken, soviel wir Lust haben. Er wird heute abend bei seinen Schweinen schlafen und meinen, es seien die Nymphen, die fünfzig Töchter des Nereus. (Freudengebrüll bei den Freiern.)

Eumaios

(in Exstase, aussser sich, lauter als alle) Mag er begraben sein, mögen seine Gebeine bei den Säulen des Herkules ruhn, am äussersten Rande der Welt, wo der Okeanos seine blauen Berge rollt -- es war kein Held in der Welt wie er, und es wird nie wieder einer sein. Und eher zerbrechen Euch die Finger an seinem Bogen, eher beisst Ihr Euch die gottlosen Zungen ab, ehe Ihr nur die Sehne spannt. Aber Ihr würdet den Pfeil nicht schiessen, so weit nur ein Hund wi der den Eckstein pisst. Nie und nimmer!

Iros

(gegen ihn, sich ebenso ereifernd) Schreie hier nicht, was weisst Du von Odysseus! Ich kenne ihn, ich habe ihn bei Troja gesehn.

Eumaios

(schreiend) Gelogen hast Du, Du bist ein Betrüger. Du Eiterbeule, Du faules Geschwür.

Die Freier

(sind aufgesprungen, kommen herzugelaufen.)
(durcheinander) Jawohl, er hat ihn bei Troja gesehn. Haut Euch, spuckt Euch, beisst Euch.

Eumaios
Ich werde mich hüten, meine Finger an ihm zu besudeln. Aber, wenn Du mich anrührst, so mag es sein, dass ich Dich hier auf der Stelle totschlage. Aber Du bist ja zu feige, wenn es ernst wird.

Antinoos
Sauhirt, Du nimmst hier Dir jeden Tag mehr heraus. Er hat alles beim Zeus Kronion beschworen. Wenn es gelogen wär', hätte ihn Zeus längst mit seinem Blitz zerschmettert.

(inzwischen ist Penelope unbemerkt eingetreten und von hinten an die Gruppe herangegangen. Auch Odysseus hat sich erhoben und steht nun neben Eumaios.)

Odysseus
Dem Zeus werden wohl seine Blitze zu schade sein, jedes Lügenmaul zu Boden zu schmettern.

Antinoos
Du bist hier garnicht gefragt.

Iros
(giftig gegen Odysseus) Verspotte Du hier die Götter nicht. Sieh Dich vor, dass Dich derselbe Arm, der den Odysseus einst für seine ewigen Lügen zu Boden schlug, nicht auch noch trifft.

Odysseus
Du hättest Odysseus zu Boden geschlagen? Hab' ich doch immer gehört, dass er einer der Stärksten war. Während mir scheint, dass Du nicht einer der Stärksten bist.

Penelope
(ist dazwischengetreten) Schämen solltet Ihr Euch, Ihr Freier. Wenn Euch die Vorräte des edlen Odysseus gut genug sind, so solltet Ihr seinen Ruf vor solchen Lügen bewahren.

Antinoos
Allen hast Du geglaubt, die daherkamen und den Odysseus lobten. Denen wurde das Lügenmaul mit fetten Hammelkeulen geschmiert. Aber diesen hier, der seine Aussagen beim Höchsten der

Götter beschwört, den anzuhören, hast Du Dich stets geweigert.

Penelope

Gut, jetzt bin ich da, jetzt will ich ihn hören. (zu Iros) Du sagst, dass Du Odysseus niedergeschlagen hast. Warum? Was war euer Streit?

Iros

Ich war einer von den Kriegern des älteren Ajass, nächst Achill dem Tapfersten unter den Griechen. Der sandte mich zu Odysseus, und liess ihn herausfordern zumZweikampf um die herrlichen Waffen des toten Achill. Diese Waffen hatten die Griechen dem Odysseus gegeben, weil sie den Ajass hassten. Aber Odysseus wusste wohl, dass Ajass der Stärkere war. In den Kampfspielen an der Leiche des Patroklos hatte er den Ajass nur durch Beinstellen zu Fall gebracht, so, wie er später Troja durch Beinstellen zu Fall brachte. Da sagte mir also Odysseus: Geh nur heim zu den Soldaten des Ajass, sie sollen sich nur nichts vormachen lassen, wir haben bereits mit einander gekämpft, und ich habe gesiegt. Dies log Odysseus auch seinen eigenen Leuten vor, wie er immer log, statt die Wahrheit zu sagen, dass er den Griechen die Waffen abgeschwätzt hatte.

Penelope

(tritt nahe vor ihn, misst ihn mit einem Blick von den Füssen bis zum Scheitel.) Und dann hast Du ihn zu Boden gehauen?

Iros

(wird unsicher) Nein, ja - nein - er sagte noch etwas anderes, sehr Hässliches über Dich, Königin.

Ktesippos

Sag' es nur, er hielt ein Mädchen beim Nacken gefasst.

Iros

Königin, ich will Deinem Herzen nicht zu nahe treten.

Odysseus

(sich vergessend) Tritt ihrem Herzen nur ruhig zu nahe, aber gib acht, dass Du dafür nicht

Blut spelen musst.

Antinoos

Wer bist Du? Was fällt Dir ein?? Fängst Du an, Dich hier mausig zu machen?

Penelope

(hält ihn mit dem Arm von Odysseus hinweg.) So lange ich hier zur Stelle bin, führe ich das Wort. (zu Odysseus) Und Du mische Dich auch nicht ein. (zu Iros) Erzähl, was Odysseus noch weiter sagte.

Iros

Königin, ich sehe ein, dass es ein Unrecht war, Dir solche längst vergangenen Dinge mitzuteilen.

Penelope

(zornig) Erzähle weiter!!

Iros

Ja, wenn Du es denn gebietest – ach, ich wollte, ich hätte nie dieses Haus betreten, lieber wäre ich längst verhungert – ach nein, als das schöne Bild des Odysseus in solch einem schönen Rahmen zerstören –

Eurymachos

Man hat Dich nicht aufgefordert, hier plumpe Schmeicheleien zu sagen.

Antinoos

Erzähle, was Odysseus –

Penelope

Ich schenke es Dir – (kehrt sich zum Gehen.)

Antinoos

Da seht Ihr's, sie hat nicht den Mut, die Wahrheit zu hören. (Penelope bleibt stehen, lauscht.) Sie möchte fort und fortträumen. Sie will garnicht das Leben von Fleisch und Blut, sie will leben mit blutleeren Gespinsten, die Fenster ihrer jungfräulichen Kammer verhängen, damit kein Sonnenlicht in die Winkel dringt.

Amphinomos

Sie möchte die Eisblumen des Winters, die ihre Fenster bedecken, mit ihren Tränen zum Leben auftauen. Aber die Blumen, die der Früh-

ling verstreut, vor denen fürchtet sie sich. Du hast wohl Angst, dass auch sie Dir eine neue Wahrheit aufwecken könnten.

Penelope

(wendet das Gesicht zurück, sehr ruhig) Von Eurer Sonne will ich nichts wissen, sie ist erloschen. Von Eurem Fleisch und Blut will ich auch nichts wissen, für mich ist alles blutleer, was nicht er ist. Er ist mein teures Haupt. Ohne ihn sehe ich keine Sonne mehr, keine grünen Auen. Ohne ihn kann ich nicht mehr denken. Lieber lege ich mir die Eisblumen des Winters auf's brennende Herz, als dass mich die Sommerblumen an den Duft einiger weniger Jugendtage erinnern. Denn ich fürchte, das Herz möchte mir brechen, bevor er zurückkommt. Ich hab' es wie einen kranken Vogel gehegt, damit es ihm doch noch einmal entgegenfliegt.

Antinoos

Geh nur, verschliesse Dich nur der Wahrheit aus Bettlermund. (zeigt auf Odysseus) Hier ist auch gleich ein Bettlerauge, das Dir eine Träne nachweint.

Penelope

Die Träne eines ehrlichen Bettlers ist mir ein Almosen, das ich gerne entgegennehme.

Antinoos

Lieber gesalzene Lügen, als allzu gesalzene Wahrheiten.

(die Freier lachen.)

Penelope

(kommt rasch zurück, heftig) So soll er alles erzählen. Aber das wisse; und das schwör' ich Dir zu: wenn Du ein böses Wort über den göttlichen Mann denen hier zu Gefallen daherlügst, und ich erfahre jemals das Gegenteil, so sollst Du mir mit den Füssen zur Decke hängen, die Augäpfel sollen Dir aus den Höhlen treten. Auswürgen sollst Du sie mit denen Du jemals das Licht der Welt erblickt . Die Ratten sollen sie Dir beim

lebendigen Leibe herausfressen.

Telemach

(ist eingetreten, bei seiner Mutter, die er fortziehen will.) Gib Dich doch mit solchen Sachen nicht ab.

Penelope

Nein, wir wollen hören, was er <u>noch</u> über Deinen Vater zu sagen hat.

Telemach

Ich habe so viel Gutes aus dem Munde des Königs von Sparta vernommen, (vergisst sich plötzlich) - dass dieser hier - (zieht sein Schwert) - wenn er es wagen sollte -

Antinoos

(starke Bewegung unter den <u>Freiern</u>) Steck das Messer weg. Jetzt steht er unter unserm Schutz.

Telemach

(schreit ihnen ins Gesicht) Erschlagt mich nur hier unter den Augen der eigenen Mutter. Saufet das Blut des ganzen Hauses auf einmal aus. Es ist besser, es wird einmal ein Ende gemacht, als Ihr saugt uns Tag und Nacht tropfenweise die Adern aus.

Eurymachos

(hält die <u>Freier</u> zurück.) Lasst ihn doch gehn.

Telemach

Ich scheue mich nicht, ich habe so vieles Grosse von meinem Vater gehört, dass Ihr mich ruhig in einzelne Stücke zerhacken könnt jedes Stück wird eine Heldentat des Erhabenen zu den rächenden Göttern im Himmel schrein, dass Euch die Ohren zerschellen.

Penelope

(hält ihn zurück.)

Antinoos

Er prahlt hier wie ein Knabe herum, der zum ersten Mal ein Mädchenbei sich gehabt hat, und meint, dass er damit Männern imponiert.

Ktesippos

Er weiss sehr gut, dass wir über einen Einzelnen nicht herfallen werden. Er tut sich auf

sein Kindergesicht etwas zugut.

Telemach

Nein, hier am hellen Tag, da wagt Ihr es nicht. Aber hintenherum legt Ihr ein Boot mit gedungenen Mördern hinter die Insel Aesteris, die mich abfangen sollen. Zu einem Meuchelmord, da seid Ihr tapfer genug.

Antinoos

(hat auch das Schwert gezogen) Jetzt hör aber auf mit Deinem Kindergewäsch. Jetzt sind wir es leid. Wir werden sonst einen Erzieher bestellen, der Dir jeden Tag einige Dutzend auf den blossen Hintern zählt, damit Dein Vater keine Enttäuschung erlebt, wenn er wiederkommt.

Telemach

Ich fordre Dich jetzt in aller Form heraus.

Antinoos

Du steckst das Messer weg!! Ich habe es Dir schon einmal aus der Hand geschlagen.

Odysseus

Lass ab, Du kannst gegen sie alle nichts machen.

Telemach

Aber gegen ihn.

Antinoos

(gibt sein Schwert an <u>Amphinomos</u>) Da, bitte, nun stosse zu. Ich habe Dich und Dein Haus beschimpft. Ich war der Anführer, ich gebe es zu. Räche Dich jetzt. Ich will Deiner Mutter nicht das Einzige rauben, lieber erschlage Du mich.

Telemach

(rückt ihm einen Schritt näher auf den Leib.) Das sind feige Ausreden. Wer die Waffe wegwirft, den verachtet man. Deine Grossmut, die zählt hier nicht, das ist Falschmünzerei. Meine Mutter will kein Opfer von Dir. Auch nicht mit solch einem Tode könntest Du Dich in einen verborgenen Winkel ihres Herzens schleichen. Da ist alles ausgefüllt von Odysseus, ob Ihr Euch tausendmal etwas andres einreden mögt. Da zählt Dein Blut nur für Rinnsteinwasser. Lass Dir das sagen vom Sohn, den sie beide erzeugt. (speit vor <u>Antinoos</u>

aus) Das ist für Euch aus ihrem Munde, aus dem Mund, den ihre Küsse erzeugt. (wendet sich zu seiner Mutter.)

Penelope

Geh jetzt hinein. Du kannst gegen so viele doch nichts machen.

Telemach

Nein, liebe Mutter, Du solltest nicht länger mit ihnen Katze und Maus spielen. Diese Mäuse soll man zertreten.

Penelope

Du zerstörst Deine Gesundheit, geh hinein.

Telemach

Sage ihnen doch endlich einmal Bescheid, dass Du garnicht dran denkst, einen von ihnen zu nehmen, dass Du sie nur hinhalten willst. Wenn sie dann den traurigen Mut haben, so mögen sie über Dich herfallen, denn besser machten sie Dich zur erzwungenen Hure, als dass sie es treiben wie bisher.

Penelope

(zornig) Du redest verworrenes Zeug, geh jetzt hinein.

Telemach

Ich gehe, ich habe genug. (entfernt sich nach hinten. Auf halbem Weg) Macht nur schnell, dass einer sie kriegt, denn es dauert nicht mehr lange mit Euch. (ab.)

Penelope

(folgt ihm hinaus.)

Antinoos

Jetzt habt Ihr's gehört, er hat die Spartaner bestellt.

Ktesippos

(zu Odysseus) Aber sag' mal Du, warum hast Du vorhin die Hand an das Schwert des Eumaios gelegt? Ich habe es wohl bemerkt.

Odysseus

Damit kein Unglück geschah. Ich wäre dazwischengetreten. Denn wenn mich Antinoos auch nicht allzu freundlich behandelt hat, so bin ich doch immerhin sein Gast, wie ich der Gast des Telemach bin.

Agelaos
Ich glaube, Du bist ein Spion. Menelaos hat Dich mit hergeschickt. Morgen kommen sie dann und würgen uns ab. Wir sollten die Wanze zerquetschen.

Penelope
(kehrt zurück, kommt schnell in den Vordergrund.)

Penelope
(zu Iros.) Du hast Deine Geschichte noch nicht zu Ende erzählt. Mach' schnell. Was gabst Du Odysseus zur Antwort, als er Dich mit Lügen heimschicken wollte?

Agelaos
Fürchte Dich nicht. Sag' alles genau, wie es war.

Ktessippos
Wir wollen doch endlich wissen, wer der viel gerühmte Odysseus war.

Iros
Ich gab ihm dieses zur Antwort: Edler Odysseus, Dir mag es ein Leichtes sein, da Du ja viele willige Zuhörer hast, zu behaupten, Du habest den Ajass besiegt. Aber mir ist es unerträglich, solches von meinem lieben Herrn zu hören. Doch, damit Du siehst, dass selbst der letzte von seinen Leuten es mit Dir an Körperkraft aufnehmen kann, nicht nur Ajass der Riese selbst - und damit trat ich an ihn heran und streckte ihn hier mit dieser Faust auf die Erde. (zeigt Penelope seine Faust.) Da kannst Du die Narben noch sehn, die ich mir vom Eindruck seiner Zähne geholt. Ich schlug sie ihm alle aus.

Odysseus
(gross) Höre Du! Ich habe Odysseus selber gesehn, als er Troja verliess, und auch ich will es bei den Göttern beschwören. Ich sah, wie er herrlich lachte, als er hinausging auf s offene Meer. Und da sah ich seine schönen weissen Zähne alle vollzählig im Mund. So etwa sahen sie aus (zeigt ihm die Zähne) - und wenn er Dir jemals begegnen sollte, so möchte es sein, dass er sie Dir zeigt.

Iros
Du Lügner, Du Schuft, Du Speichellecker, was weisst

Du vom Odysseus. Allen Griechen im ganzen Heer war er bekannt. Ein Lügner, ein Feigling, der sich immer im Hintertreffen befand, der mit allen Weibern herumbalzte und sich besoff, wenn die andern im heissesten Kampfe standen. Ein heimtückisches Schwein, ein Taschendieb und Falschspieler, das ist Dein Odysseus.

Die Freier

(in heller Freude über diesen Ausbruch) Haut Euch, spuckt Euch, beisst Euch!!

Agelaos

Wer gewinnt kriegt einen Ziegenmagen zum Preis.

Odysseus

(hat sein schmutziges Obergewand aus Sacktuch abgeworfen, Iros gefasst und hält ihm nun beide Hände mit der linken fest, sodass er sie nicht mehr losbekommt.) Und was gebt Ihr dem, der verliert?

Antinoos

Den werfen wir in ein dunkles Schiff und schicken ihn zum König Echetos, dem Menschenhasser. Der wird ihm Hals und Ohren abschneiden.

Iros

(in sinnlosem Schrecken.) Er lässt mich nicht los. Das ist kein gewöhnlicher Mensch, es ist ein Gott, der sich in Lumpen gehüllt hat.

Die Freier

(lachen masslos.)

Odysseus

Vielleicht ist es ein Gott, der vom Himmel herab ist gestiegen, damit er Dir Deine Lügenzunge zerschmettert - (hält ihm immer die Faust unter die Nase) - vielleicht ist es Kronion selbst, der die Blitze schleudert.

Iros

(kläglich zu den Freiern.) Ihr seht's, er hält mich mit eisernen Klammern fest.

Antinoos

Erbärmlicher Prahler, der Greis hält Dich mit einer Hand.

Odysseus

Nicht wahr, Du hast den Odysseus zu Boden gestreckt

Iros

Nie! Ich habe ihn nie gesehen.

Odysseus

(versetzt ihm einen Faustschlag unter das Kinn, sodass er blutüberströmt zu Boden fällt.)

Amphinomos

(beugt sich über den ohnmächtigen Iros.) Das war ein Schlag, er hat ihm das Kinn zerbrochen. Bravo Alter, das hast Du ausgezeichnet gemacht. Du sollst es gut haben bei uns.

Odysseus

Du sagst, ich hätte es gut gemacht. Ich sehe wohl, dass in Dir ein besserer Kern ist. Darum solltest Du einsehn, dass Ihr an dem Herrn dieses Hauses nicht besser handelt als er, damit Euch nicht ein noch schlimmeres Schicksal trifft.

Amphinomos

Wir glauben Dir: Du meinst es nicht schlecht, aber Du kannst nicht verstehn, was hier vor sich geht.

Penelope

(zu den Dienerinnen, die hinzugekommen sind) Schafft ihn hinaus, (zu Odysseus, den sie sanft beim Aermel fasst) Dem hier aber gebt Speise und Trank. Setze Dich an den Herd, Fremdling.
Und wenn Du dieses Haus wieder verlässt, so sollen sie es mir melden, damit ich Dir bessere Kleider gebe, damit Du Deiner würdig nach Hause kommst.

Odysseus

Ich danke Dir, Königin. Ich will zu den Göttern beten, dass sie Dir geben mögen, was Du in Deinem Herzen erflehst.
(er geht durch die Mitte an den Herd und kauert sich nieder, dort wird er bedient.)

Penelope

(zu den Freiern, müde und gequält) Ich weiss wirklich nicht mehr, was in diesem Hause geschieht. Meine Nächte sind von blutigen Traumen

erschreckt. Ich höre Geschrei und Sterberöcheln. Früher war es Kummer um den lieben Gemahl, jetzt sind es Schrecken und Angst, die mein Leben vorzeitig zerstören. Ihr solltet doch endlich einmal Vernunft annehmen. Was habt Ihr denn von dem ewigen Warten? Meine Jugend und Eure Jugend vergeudet Ihr. Und wenn ich wirklich einen von Euch aus Mitleid nähme, die Mehrzahl müsste doch unverrichteter Sache heimkehren. Mein Leib ist nicht weisser als anderer Frauen Leib. Mein Gesicht ist nicht schöner gebildet,und viele Mädchen haben vor mir den Reiz der erwachenden Jugend. Geht doch zu ihnen, seht Euch nur mal um in der Welt, es ist ja sinnlos, dass Ihr Euch vor Sehnsucht nach mir die Herzen aufreibt.

Antinoos

Wir reiben uns nicht die Herzen auf, da sagst Du wahrlich zu viel.

Penelope

Warum zittert Ihr denn, wenn ich mit Euch spreche, warum werft Ihr alle Worte durcheinander? Seht mich doch einmal mit richtigen Augen an. Ich bin doch nicht aus dem Himmel gestiegen, ich bin doch nur ein einfaches irdisches Weib.

Ktesippos

Und dennoch wärst Du imstande, die Götter auf die Erde herabzuziehn, wie es ja öfter geschehen ist.

Amphinomos

Uns ziehst Du noch in die Gräber hinab.

Penelope

Was hätte ich aber davon, ich verwelke ja selbst.

Antinoos

(lacht bitter) Du blühst auf an unserm Verwelken. Dein Sohn hat gesagt, dass wir Euch das Blut aussaugen. Es ist umgekehrt. Nachts schickst Du uns Fledermäuse ans Bett. Die saugen unser Herzblut heraus und bringen es Dir, und Du trinkst es in Dich hinein.

Penelope

Glaubt doch solch schreckliche Märchen nicht.

Antinoos

Wie könntest Du anders rote Wangen haben, während wir bleich und zerfallen sind?

Amphinomos

Wenn Du wirklich die Nächte mit Sehnsucht und Kummer verbringst - nein, es macht Dir Freude uns leiden zu sehn.

Antinoos

Mich zwar nicht, denn ich könnte sie ausreissen aus meinem Herzen.

Penelope

Nur müsstest Du acht geben, dass nicht das Herz mit herausgeht.

Antinoos

O, ich gehöre zu jenen Aermsten noch nicht, die nur von Almosen leben können. Mit andern kannst Du Katze und Maus spielen. Du streichelst sie und kämmst ihnen blutige Striemen ins Fell. Und dann schaust Du sie mit den grossen, trunkenen unschuldigen Augen an und sie pfeifen vor Dir vor Verliebtheit. Aber ich gehöre nicht zu den Mäusen. Es gibt Ratten, die lassen nicht mit sich spielen. Sie beissen wieder. Und manche grosse Ratte hat schon der Katze die Kehle zerbissen.

Eurymachos

Du redest immer so sanft, aber Deine Reden sind aufrührend. Wir können uns das nicht länger gefallen lassen.

Penelope

Ich habe Euch nie ein böses Wort gesagt. Ich weiss wahrhaftig nicht, was Ihr wollt. Ich wollte, dass Ihr glücklich würdet, obwohl Ihr das Eigentum meines Gemahls verprasst, obwohl Ihr seine Mädchen schändet und seine Diener zu Sklaven macht. Dennoch, um Eurer Liebe willen zu mir, bete ich zu den Göttern, dass sie Euch einmal fortführen möchten von hier, damit Ihr nicht länger unglücklich seid durch mich.

Antinoos

Hört Euch das nur an. Wollt Ihr's Euch länger gefallen lassen? Merkt Ihr nicht, dass sie wie die Löwin Dornen hat auf der Zunge? Wenn sie den Mund nur auf und zu macht, leckt sie Euch das Blut aus den Wangen.

Phemios

(sitzt auf der Schemelbank) Ich bin nur ein Unbeteiligter , Eure dunklen Reden verstehe ich nicht. Ich begreife nicht, was diese Worte verhüllen. Ich wusste, dass es die Sonne am Himmel gibt, und bei Nacht den Mond und die Sterne. Vieles Schmerzhafte hab' ich gesehn, aber hier ist etwas anderes zwischen diesen Wänden gefangen.

Penelope

Dies ist ein Haus des lebenden Todes. Die Du da siehst, sind Tote, oder sie stellen sich, als wären sie Tote, und ich ginge fühllos über ihre Särge hinweg und könnte sie doch aus dem engen Sarg zum Leben erheben.

Eurymachos

Da hat sie das Wort gesprochen. Aber Du willst es nicht.

Antinoos

Wenn Du eine Göttin bist, die den Himmel regiert, die ihn geben kann oder nehmen, so lass Dir sagen: es ist schlimm um die Welt bestellt, denn einer Lustmörderin ist sie ausgeliefert. Allmählich wird es aber den Toten zu dumm. Du bist keine Diana, Du hast kein Recht, auf Menschenherzen zu zielen. Die Toten sind nicht ganz so tot, wie es die Lustmörder meinen. Sie könnten aus ihren Gräbern erwachen, sie könnten eine Revolution machen. Sie können sich erheben wider den Himmel. Sie raffen Steine und Gras und Erdklumpen auf, sie können Deinen schimmernden Leib mit Schmutz bewerfen, dass Du herunterfällst. Sie können auf Deinem süssen Leib herumtrampeln, dass Du das Blut, ihr Blut wieder von Dir gibst zu Mund und Ohren heraus. Sie könnten Dich mit ihrem

Unrat besudeln, dass Dein unverschämt blühendes Fleisch in ihrem Abfall ersticken müsste.

(es ist bereits ziemlich dunkel geworden.)

Ktesippos
Sie könnten den Gott in Stücke zerhacken, sie könnten sich teilen in die himmliache Lust.
Antinoos
Du, die keinen gewollt, müsstenalle nehmen.
Amphinomos
Die mit allen gespiel , mit der spielen alle.
Phemios
Freunde, ein finsterer Gott hat Eure Sinne verwirrt. Ihr wisst nicht mehr, was Ihr tut, Ihr verliert den Boden unter den Füssen.
Ktesippos
Das wollen wir ja, wir wollen hinauf.
Phemios
Es ist spät, Euer Blut ist in Wallung gekommen, der Wein hat es Euch in die Köpfe getrieben, es siedet vor Euren Augen. Geht jetzt nicht weiter in Eurem Wahn. Morgen, wenn der helle Tag die dunkeln Nebel zerstreut, möchte Euch Scham und Reue befallen. Es ist nur heute so furchtbar, nur gegen die Nacht.
Amphinomos
Recht so, wir sehen nur noch das kreisende Blut. Es braust uns laut in den Ohren: packt zu, heute siedet Ihr noch, heute brennt noch das drängende Leben in Euch, reisst sie in Euren Strudel, nehmt Euch vom Leben, was Euch vom Leben gebührt. Stürzt Eure Sturzbäche über sie her. Nehmt Teil an der herrlichen Schöpfung. Morgen friert Ihr kalt in der faulenden Erde. Heute brennen die Sterne auf Euch herab. Wehe Euch, wenn Ihr die einzige Stunde verliert.
Antinoos
Wollen wir länger warten? Wozu? Nie mehr gehen die Wogen so hoch, nie mehr reisst die Brandung den Felsen herab, auf dem die Blumen in unermess licher Schönheit blühn. Lange haben wir ihn

berannt, wir wollen nicht wieder ins Uferlose zurück. Packen wir sie!

Penelope

(ist im Vorigen mit Grauen immer weiter zurückgewichen vor den Drängenden. Jetzt, im Augenblick, da Antinoos sie fasst, tritt Odysseus dazwischen und schleudert ihn zurück.

Odysseus

(mit donnernder Stimme) Halt! Habt Ihr darum Jahre vergeudet, dass Ihr ineinem Augenblick des Wahnsinns diesem einen da zu Gefallen Euer schönes Ziel in den Strassenschmutz treten wollt?

Antinoos

(kommt mit gezogenem Schwert zurück) Weg da, elendes Bündel von Lumpen! Was unterstehst Du Dich, sie zu decken, die jetzt nackt und bloss vor aller lebendigen Augen dasteht?

Odysseus

Freundchen, Du bist am Ende, Du verlierst die Haltung, die einem Helden geziemt. Du fuchtel schon mit der Waffe herum wie ein Volksredner, der keinen mehr überzeugt. Wen die Götter strafen wollen, dem verwüsten sie erst das Gehirn. Ich habe das schon einmal, und zwar bei einem grösseren Helden als Du bist, gesehen. Es war Ajass, als er im Streit um die Waffen des gefallenen Achilleus erlag. Da führte ihn nachts der Wahnsinn im Kreise herum. Da fiel er in eine wehrlose Schafherde ein und schlug sie nieder. Als er beim dämmernden Tag seine Narrheit erkannte, warf er sich in sein eigenes Schwert.

Antinoos

(starrt ihn mit gesunkenem Schwert wie gelähmt an.)

Amphinomos

Fremdling, sage uns, wer Du bist. Denn wir erkennen, dass Du nicht nur ein Tellerlecker und Almosenschleicher bist. Sage es uns.

Odysseus

(ruhig) Ich habe schon vorher gesehn: Du bist

ein vernünftiger Mann. Um so mehr bedauere ich's Deinetwegen, dass Du hier nutzlos Deine Zeit verlierst. Denn auch ich habe in Dir erkannt, dass Du von edler Abstammung bist. Und ich glaube, dass hier noch andre denken und fühlen wie Du. Es kann nicht sein, dass Du oder die andern Jünglinge aus edlem Geblüt über ein wehrloses Weib herfallen wollen. Ueber einen wehrlosen Mann wäre es schon ein unauslöschlicher Schimpf. Und wie glücklich würdet Ihr sein, hättet Ihr ein Weib, das Euch so treu wäre wie diese dem fernen Odysseus. Ihr seht, sie weint. Ihr habt ihr jahrelang das bitterste Leid zugefügt.

Antinoos

Schöne Männer seid Ihr. In eines Weibes Tränen ertrinkt Ihr wie die Galeerensträflinge im Meer, wenn das Schiff scheitert, auf dem man sie angekettet. Wahrhaftig, Ihr seid nicht wert, einen Führer zu haben. Die listigen Reden eines herumfahrenden Menschen schwätzen Euch die geballte Faust wieder locker. Ihr öffnet die Hände und möchtet die Schlange schon wieder streicheln, die Ihr gerade am Hals gepackt hattet, damit sie Euch wieder umringelt, und Euch das Herz aus den Rippen quetscht. (wirft sein Schwert hin, geht ab.)
(Von der Tür vorn links) Nichts jammervoll Erbärmlicheres kann es geben, als mit dem blitzenden Schwert unter Sklaven geboren sein. Man könnte am Eingang zu den elysäischen Fluren stehn - noch einen Schritt - aber sie weichen zurück. Sie sind geboren im Staub zu schleichen, sie sind zu feige zum Glück.

Odysseus

Sie verachten ein Glück, dass sich ihnen nicht selber gibt.

Penelope

Antinoos, höre; ich bin eine andere, als Ihr denkt. Alles legt Ihr zu meinem Nachteil aus. Ich habe Euch nie gehasst.

Antinoos

Merkt Ihr jetzt, wie sie die Schlinge wieder zusammenzieht?Ha, merkt Ihr es jetzt. Erst ist es weich, man möchte sich hineinschmiegen, aber dann merkt man, sie hat einen betrogen. Sie zieht wieder zusammen, es wird einem enger und enger - (sein Blick hängt mit Entsetzen an dem ruhig - auf ihn gerichteten Blick Penelopes.) - es tritt einem schon wieder der Blutgeschmack auf die Zunge. (schreiend) Nein, lass' los, lächle nicht mehr, schmeichle nicht mehr, wir können's nicht länger ertragen

Penelope

Rede doch nicht so hilflos entsetzliches Zeug, Lass uns doch wieder Freunde sein.

Antinoos

Seht Ihr jetzt wohl: Ihr zittert schon wieder, schon wieder tritt die Verzerrung in Euer Gesicht. Lass ab, Ungeheuer, verschlinge uns endlich mit Deinem verlockenden Mund. Wir hassen Dich, wir speien nach Dir, wir graben unsre Zähne in Deinen Leib, wenn Du nicht los lässt. (er ist wieder nähergetreten.)

Penelope

Es ist alles umsonst, ein Gott hat über Euch diese Strafe verhängt, denn, was ich tue und sage, es bereitet Euch grausame Qualen, und ich sehe schon, ich werde am Ende aus Mitleid Eure Sehnsucht erfüllen müssen - (mit plötzlichem Tonwechsel und Hass) dass Ihr Eure Zähne hineinschlagen könnt, damit Ihr endlich Ruhe habt. Und ich werde es tun, obwohl Ihr mein teures Kind töten wolltet, das liebe Andenken an den Göttlichen, Unvergesslichen, dem ich die ersten schönen Stunden meines Erwachens zu danken habe.

Eurymachos

Ist das zu ertragen? Begreifst Du denn nicht, dass Du mit solchen Reden uns allen weher und weher tust?

Penelope

So geht doch endlich, vergesst mich, reisst

mein Bild aus Euren Köpfen heraus. Wollt Ihr Euch so denn endlos weiterquälen?

Odysseus

Edle Jünglinge, geht und leget Euchstill zu Bett, öffnet die Fenster, kühlt Eure brennenden Herzen an der nächtlichen Luft.

Antinoos

O Schlange, herrliche Schlange! Vom Himmel, wo Du Dein Haupt hast, lässt Du den glatten Körper herab und umschlingst die Welt, und achtest nicht, dass sie niederbricht in die Kniee und das Weltall mit ihrem Geschrei erfüllt.
(er taumelt und klammert sich an einen Pfosten.)

Eurymachos

Aber, wenn Du wirklich nur auf die Heimkehr dieses Odysseus wartest, so glaube doch endlich, wirf den Blick so weit Du kannst über alle Meere und Länder hin, Du wirst ihn nicht mehr unter den Lebenden finden.

Odysseus

(hat sich an den brennenden Herd gestellt, sein Schatten fällt gross auf eine der Säulen links.)

Penelope

(sanft, schmerzlich) Du hast recht, ich denke jetzt oft, dass er längst ein Schatten drunten unter den Schatten ist. Ich bin müde geworden, auf den Lebenden zu warten, ich sehne mich dorten hin, wo er still, seiner selbst und meiner vergessend, weilt. Ich möchte den wehen Leib hinlegen in seinen Schatten, ich möchte ausruhn, ich möchte stille, erlösende Tränen weinen. Ihr wisst nicht, wie müde ich bin. (sie geht langsam nach hinten.)

Antinoos

(lacht wie ein Wahnsinniger) Ha, ha, ha - und jetzt seid Ihr wieder weich, wie gequetschte Aepfel, jetzt lässt sie Euch los, damit Ihr Euch wieder erholt für die nächste Umstrickung. Nein, hiergeblieben! Haltet sie, sie ringelt sich weg.

Penelope

(hält noch einmal inne, sieht sich halb um,

wartet ab)

Antinoos

Wir verlangen, dass Du uns morgen den Bogen gibst.

Ktesippos

Ja, das verlangen wir.

Alle Freier

Das verlangen wir.

Telemach

(tritt ein) Wo bleibst Du so lange?

Antinoos

Sie soll uns morgen den Bogen geben. Weigert sie sich, so werden wir hier eine Schreckenswirtschaft errichten. Ich frage Euch, meine Gefährten, ob Ihr mir beistehen wollt. Wenn ja, so erhebet Eure Schwerter zum Schwur.

Alle Freier

(erheben ihre gezogenen Schwerter.)

Antinoos

Schwört mir nach, was ich Euch vorsagen werde:
Wir schwören bei den ewigen Göttern -

Die Freier im Chor

Wir schwören bei den ewigen Göttern -

Antinoos

Dass wir die Gattin des Odysseus zwingen werden

Die Freier

Dass wir die Gattin des Odysseus zwingen werden

Antinoos

Uns morgen seinen Bogen zum Wettkampf zu geben-

Die Freier

Uns morgen seinen Bogen zum Wettkampf zu geben-

Antinoos

Oder ihr jede Gewalt anzutun, wie es uns gefällt.

Die Freier

Oder ihr jede Gewalt anzutun, wie es uns gefällt.

Agelaos

Das war ein mannhafter Schwur. Und jetzt gehe ich wieder an meinen Wein. Was morgen ist, soll mich weiter nicht kümmern.

Antinoos

Jetzt soll sie uns nicht mehr an der Nase herumziehn. Jetzt sind wir wieder die Herrn. (Telemach und Penelope stehen links, Odysseus rechts vom Herd.) Jetzt klammert Euch nur an die Gebeine eines Toten, die irgendwo auf dem Grund des Meeres ruhn, oder meinetwegen auch unter dem Sand einer Küste. Wir wollen mit den Lebenden leben.

Agelaos

Musik! - Wo bleibt die Musik?

Phemios

(beginnt zu spielen.)

Agelaos

Gott sei Dank, war das heut ein trockener Tag.

Penelope

In der letzten Nacht hatte ich einen Traum. Ich sah einen grimmigen Adler. Er sass auf der Mauer des Hofes. Unten liefen fünf fette Gänse herum. Plötzlich stiess er herab von der Mauer, packte die Gänse, eine schnell nach der andern, und riss sie in Stücke. Kannst Du mir sagen, Fremdling, was das bedeutet, so will ich Dir für die Nacht ein schönes Lager bereiten.

Odysseus

Es gibt Träume, die kommen aus der schön verzierten Elfenbeinpforte - sie gaukeln uns liebliche Bilder vor, und wenn wir erwachen, ist alles zerronnen wie Schaum. Aber es gibt auch andre, die kommen aus der dunkelgeglätteten Pforte aus Horn. Ein dunkler Geist, der die tiefsten Zusammenhänge erschaut, haucht sie hervor. Wohl ist es möglich, dass Du, o Königin, einen solchen Traum gesehn hast. Der Adler kann sein ein Mann von stählerner Kraft. Mit seinen blitzenden Krallen packt er die Gänse und reisst ihnen die Eingeweide heraus. Vielleicht haben es die Gänse verdient, vielleicht haben sie sich auf einem fremden Hof gemästet.

Z w i s c h e n v o r h a n g .

Beim Wiederaufgehen des Vorhangs ist es später Abend. Vor dem Herd hat man einen Schlafdivan für Odysseus aufgestellt. Odysseus sitzt rechts neben dem Herd auf einem Sessel in Gedanken versunken. Das Herdfeuer ist herabgebrannt, es flackern nur noch ein paar Flämmchen. Telemach tritt von links ein. Bei seinem Kommen steht Odysseus auf.

Telemach

(trägt unter andern ein purpurnes Kleid - Chiton - auf dem Arm.

Telemach

Bleib sitzen, Fremdling, Du bist müde. (nötigt ihn sich wieder zu setzen.) Diese Kleider lässt meine Mutter Dir bringen, damit Du sie morgen anziehst, damit Du nicht mehr in Lumpen einhergehen musst. Odysseus hat sie am letzten Tage, bevor er ging, angehabt.

Odysseus

Deine Mutter ist eine gute Frau.

Telemach

Sie wäre selbst noch gekommen und hätte Dir « gute Nacht» gesagt, aber sie ist sehr unglücklich heute Abend. Keiner weiss, wie viele traurige Nächte sie schon durchgemacht hat. Die Unverschämten hier glauben es nicht und lachen dazu. Aber diesmal ist es schlimmer denn je.

Odysseus

Jch kann es verstehn, sie hat Angst.

Telemach

Nein, es ist weniger die Angst.Die Begegnung mit Dir hat sie krank gemacht.

Odysseus

(steht auf) Mit mir ?

Telemach

Sie sagt, Du habest etwas, was sie an ihren unglücklichen Gemahl erinnert. Du erinnerst sie, dass er ebenso arm fern von Heim und Herd in der Fremde herumgeirrt ist, denn sie kann ja selbst nicht mehr glauben, dass er noch lebt. Und sie glaubt, dass auch Du einmal ein schönes Haus hattest, vielleicht eine teure Gattin und liebe Kinder. Sie ist wahrhaft gut, sie sagte mir, dass sie bei diesem Gedanken Dir ihr Haus und alles, was ihr gehört, anbieten möchte in der Hoffnung, dass andere dies dem Odysseus getan, ehe er seinem Schicksal erlag.

Odysseus

Sie sagt,dass ich etwas habe, das sie an ihren Gatten erinnert.Das hat sie gewiss nur im Hinblick auf mein Schicksal gesagt.Denn wie ich mich gut entsinne,war Odysseus ein schöner Mann, wie er zu einer so schönen Frau wohl passte.Jch aber bin ein heruntergekommener Bettler.

Telemach

Sie weiss selber nicht mehr, wie der edle Odysseus ausgesehen hat.Sie sagt,dass sie es oft versucht habe, sich sein Bild aus der Erinnerung zurückzubilden, aber es wollte ihr nie gelingen.

Odysseus

Und doch meint sie, ich hätte etwas von ihm, ich, der arme verfallene Greis?

Telemach

Ja,ich selbst weiss ja noch weniger,wie er aussah, ich lag ja noch in der Wiege,als er ging.Aber eben, als ich Dir sagte,was sie gesagt,da wandtest Du Dein Gesicht nach dem Feuer,und da dachte ich,so müsste Odysseus dreingeschaut haben,als er Troja in Flammen sah.Es glänzte in Deinen Augen ein freudiger Stolz.Gewiss hast Du auch selber schon grosse Taten vollbracht.

Odysseus
Die grossen Taten zerfallen zu Staub. Wenn nun Dein Vater wiederkäme und wäre ein Bettler, wie ich, würdest Du Dich nicht seiner schämen ?

Telemach
Er kommt nicht wieder. Jedes Stück seiner Lumpen würden wir ja mit Tränen und Küssen netzen.

Odysseus
(Nach kurzem Schweigen) Wahrhaftig, Deine Mutter ist eine schöne Frau, sie könnte der Helena an der Seite gehn. Schöne Jünglinge werben um ihre Hand. Wer weiss, ob sie nicht von Odysseus enttäuscht wäre. Und er selbst, wenn er es merkte, würde sein Bündel schnüren und still von dannen gehn.

Telemach
Wenn das so wäre, würde ich keinen Tag länger mehr leben wollen, alle Hoffnung würde verblassen, dann wüsste ich, dass in dieser Welt keine Liebe zu finden ist.

Odysseus
Jch hatte selbst einen Sohn, als ich ging. Auch er lag damals noch in der Wiege. Auch er mag jetzt ein grosser Jüngling geworden sein. Eines Nachts, herumirrend in der Fremde, schlief ich in einem einsamen Wald. Wie ich erwachte, war es dunkel umher, aber die Sterne blitzten über mir durch die Zweige. Es war, als neigte sich still die Sternennacht auf mein Lager hernieder. Es war, als streichelte eine Hand meine brennende Stirne. Es war, als wenn eine Mutter das Haupt eines kranken Sohnes sanft zu dem ihren aufwärts beuge. Dann sank ich wieder zurück in den Schlaf und träumte, ich wäre nach Hause gekommen. Mein lieber herangewachsener Sohn stand vor mir und kannte mich nicht, denn ich war zum Bettler heruntergekommen. Wir sprachen von seinem verirrten Vater, dann sagte er »jedes Stück seiner Lumpen würden wir, die Mutter und ich, wenn er wieder käme als Bettler mit Tränen und Küssen benetzen« - (Gross auf ihm zu) der liebe Sohn ahnte nicht, dass es sein eigener Vater war, der vor ihm stand in Lumpen gehüllt.

Telemach
(weicht einen Schritt vor ihm zurück, sieht ihn

einen Augenblick sprachlos an) Du-,Du,mein Vater?
(sinkt auf die Kniee. umschlingt die Kniee Odysseus) Mein Vater,mein lieber Vater! Ja,ja,Du bist es !!

Odysseus

(hält ihm den Mund zu)Kein Wort,die Weiber werden uns sonst verrückt,dann ist alles verloren.

Telemach

(springt auf,umarmt ihn, küsst seine Hände leise) Mein Vater, mein lieber Vater !!

Odysseus

Leise leise, um Gottes Willen sei leise, die Alte kommt gleich und bringt mir Wasser.Nichts ist geschehn.(sie halten sich lange wortlos umschlungen.) Mein Sohn, lass Dir die Tränen gefallen,lass sie zu Deinen Wangen herabrinnen. Es ist ein ewiger Strom. Geh jetzt in Dein Zimmer, sage keinem ein Wort.Gebt den Bogen nur ruhig heraus.Dränge die Mutter, wenn sie es wider gereuen sollte. Jch werde selber zugegen sein.

Telemach

Sie werden Dich töten.

Odysseus

Fürcht es nicht! Nicht umsonst haben mich die Ewigen zu dieser Schwelle lebend zurückgeführt. Dem Eumaios sage gleich morgen früh Bescheid. Er muss versuchen, ihnen die Schwerter abzunehmen. Wenn der letzte geschossen hat, geht ihr hinaus und verrammelt die Türen. Wenn ihr hört,dass ich laut mit den Freiern spreche, schlagt daran laut mit den Fäusten, dass alle es hören,dass sie geschlossen sind.Hier hinter den Herd legt ihr ein kräftiges Schwert.Geh nur schnell, wir haben nichts miteinander zu schaffen.

Telemach

(ab)

Eurykleia

(kommt beladen mit Felldecken.Jhr folgen Melantho und zwei andere Mädchen. Eurykleia stürzt die Last auf den Divan.Die beiden Mädchen tragen eine schön verzierte Wanne zur Fusswaschung, sie setzensie vor Odysseus nieder.)

Eurykleia

Macht nur schnell, der Fremdling sehnt sich gewiss

nach Ruhe. Schlaf wohl, edler Fremdling, die Götter mögen Dir einen herrlichen Schlaf verleihn, in der ersten Nacht unter unserm Dach.

Odysseus

Jch danke Dir, würdige Mutter. (Eurykleia ab. Die Mädchen beginnen das Bett herzurichten. Odysseus sitzt im Sessel und blickt nachdenklich in die Glut).

Melantho

Wir werden jetzt ganz vornehme Dienerinnen, wir müssen schon die Bettler bedienen. Kratzt Euch mal, merkt Jhr denn nichts? (Gekicher) Will sich nicht eine zu ihm legen? Er hat die Winternächte im Strassengraben kampiert, der arme Mann. Er hat schon lange Zeit ohne die Liebe geschmachtet. Er muss viel auf dem Herzen haben. (Stärkeres Gekicher) Jch glaube, er denkt schon über das Frühstück nach.

Odysseus

(ernst, nur halb anwesend) Habt Jhr nicht in der Schule gelernt, dass die Fremden und Bettler von Zeus kommen?

Melantho

Aphrodite hat ihn gesandt. (schallendes Gelächter, Melantho reisst den andern die Sachen aus der Hand, wirft die Enden der Decken auf den Divan) Lasst alles liegen, sonst wird er morgen noch übermütiger als heute. Antinoos hat mir versprochen, dass er ihn morgen auf den Mist werfen wird. Da kann er sich dann mit dem alten Argo die Schnauze lecken. (Hebt das purpurne Oberkleid auf) Das ist recht, mach Dich nur fein. Sie bringen morgen Freunde mit aus der Stadt, sonst müssen sie sich noch schämen über ihren Besuch. (alle drei ab mit Gelächter, sie schlagen die Tür hinter sich zu).

Odysseus

(vergisst das Wasser, steht auf, sieht nach beiden hinteren Türen, geht an den Divan, legt sich darauf, liegt gerade nach der Decke aufblickend) Tausend und abertausendmal hast Du es Dir geträumt. Da ist es nun wieder, das alte feste Balkendach über Deinem Kopf. Jn tausend Gefahren und Aengsten maltest Du Dir die süsse geborgene

Ruhe aus am eigenen Herde, Jetzt aber starrt Dir aus allen Winkeln das Haupt der Gorgo entgegen. (Richtet sich auf den Ellbogen nach vorn auf.) Du wähntest Frieden und häusliches Glück! Nun steht Dir der härteste Kampf, der schlimmste von allen bevor. (Die rechte Tür hinter ihm springt auf, das Herdfeuer flackert höher in der Zugluft.)

Odysseus

(Ohne sich umzublicken, wie zu einem Fremden sprechend) Es ist einer hereingekommen, ich höre es wohl. Das Feuer flackerte höher. Bist Du es, mein Sohn ? Die Balken beginnen zu leuchten. Das ist kein gewöhnliches Licht. Es ist ein überirdischer Glanz.- Bist Du es himmlische Tochter Pallas Athene ? Jch will es nicht wagen, mich umzusehn. Jch bin nur ein armer sterblicher Mensch. Lass Dir danken, Du hast meine Pfade geleitet. Jch weiss, dass der Mensch ohne die Hilfe der Götter ein armer, unseliger Wurm ist. Heute fühl ich es bittrer denn je. Jch bitte Dich, verlass mich nicht beim letzten, grausamsten Schritt.(Das Feuer sinkt wieder herab. Oder bist Du ein Feind, der den Wehrlosen vom Rücken beschleicht? Auch dann kehre ich mich nicht um. Grosse blühende Städte hab ich in Asche gelegt. Wenn es den Göttern gefällt, wirst Du mir nicht ein Haar auf dem Kopfe krümmen. Bist Du ein Freund, da nimm meine Hand. (Er tastet hinter sich) Kein Gott, kein Mensch, ein rauhaariges Tier, ein Hund !(wendet sich um, streichelt ihn, der hinter dem Divan verborgen bleibt.) Armes Tier, Alt und schwach und verhungert, auf dem Boden kriechst Du heran. Hat sich keiner mehr um Dich gekümmert ! O ja, ich kenne Dich wohl, Arco - mein Hündchen, bist oft mit mir durch Berge und Wälder gesprungen. Leckst Du mir wieder die Hand, dem Bettler, der nichts mehr zu geben hat. Kennst Du allein Deinen Herrn noch wieder ? Hast Du den Tritt vergessen, den er Dir zum Abschied gab, als Du ihm in das hohe Schiff nachspringen wolltest. Andere hat er geküsst, aber Du bekamst einen Tritt. Aber als erster und einziger erkennst Du ihn wieder und kommst her. Die Menschen , denen ich Wohltaten getan, sie gingen

zu meinen Feinden über. Sie dulden, dass man mich meiner Habe beraubt. (wendet sich um, klopft ihm den Nacken) Du legst Dich, das ist recht, Du bist müde Arco, Arco - er öffnet die Augen nicht mehr. Jst es möglich ? (steigt nach hinten vom Divan herab) Wahrhaftig - er rührt sich nicht mehr. Hündchen, Arco - Armer Kerl ! Hat sich hergeschleppt, um zu sterben. Schlafe Du nur, ruh Dich aus. Das Leben ist lang, zu gross ist die Mühe. Vielleicht erwachen wir mal auf einer schöneren Erde. Auch Du hast sie gesucht und auch Du nur von Ferne gesehen - im Traum . -

V o r h a n g

Fünfter Akt.

Dieselbe Scene. Nachmittag am nächsten Tag. Es wird Staub gewischt an Tischen und Stühlen. Phemios sitzt vorn auf dem Bankschemel, klimpert auf seiner Lyra herum. Melantho ist nahe hinter ihm mit Staubwischen beschäftigt.

Melantho
(schlägt das Staubtuch aus, tritt an ihn heran
Du solltest nicht immer herumsitzen und träumen.

Phemios
Irgend etwas muss ich doch tun.

Melantho
(vertraulich) Will sie wirklich den Bogen herausrücken?

Phemios
Ich weiss es nicht.

Melantho
Ist es wahr, dass sie ihr gedroht haben?

Phemios
Sie drohen ihr immer.

Melantho
Du bist einer von denen, die man nicht kennt, Du belauerst alle.

Phemios
Man kann viel lernen dabei.

Melantho
Du hast doch eine Absicht dabei.
Phemios
Die Menschen sind nur Kulissen. Jch bin neugierig, ich möchte sehn, was dahintersteckt.
Melantho
Und dann ?
Phemios
Dann habe ich etwas gelernt.
Melantho
Wozu, wenn man nichts damit anfängt ?
Phemios
Eigentlich weiss ich es selber nicht, aber irgend etwas in mir sagt mir, dass es so sein muss
Melantho
Die Faulheit sagt Dir das jedenfalls.

(Die Mägde lachen)

Phemios
Die Welt ohne Musik ist wie ein schönes Mädchen im Dunkeln.
Melantho
(lehnt sich von hinten über ihm) Ein schönes Mädchen im Dunkeln ist eine schöne Musik.
Phemios
Die Welt ohne Musik ist wie ein schönes Mädchen ohne Herz.
Melantho
Die machen die meiste Musik.
Phemios
Du würdest mich nie verstehn -
Melantho
(wischt ihm über die Glatze) Dir geht es gut, Du brauchst keine Bürste und keinen Kamm, Du hast hast blos ein Staubtuch nötig.
Phemios
Das ist ein alter staubiger Witz.
Melantho
(ernsthaft, setzt sich neben ihm) Willst Du, dass ich Dich auch einmal glücklich mache ?

Phemios

Ich bin glücklich genug.

Melantho

Ich werde Dich aber glücklich machen.

Phemios

Und wie?

Melantho

Also gib acht. Ich werde mich heute zu Eurymachos setzen.

Phemios

Du willst Antinoos wieder eifersüchtig machen.

Melantho

Ich werde Eurymachos meine Liebe erklären.

Phemios

Und dazu brauchst Du meine Musik -

Melantho

Nur, wenn er den Bogen nicht spannen kann.

Phemios

Und wenn er es kann?

Melantho

(springt auf, stampft den Boden mit dem Fuss)
Ich will nicht, dass er es kann!

Phemios

Du hättest mehr bei ihm schlafen müssen.

Melantho

Er hat mich heut' Nacht aus seiner Kammer gewiesen. Ich werde den Schimpf nicht auf mir sitzen lassen. Ich werde zu Telemach gehn, der soll mir von dem geben, was er aus dem fruchtbaren Land Ephyra mitgebracht hat.

Phemios

Sage das nicht zu laut.

Melantho

Alle sollen es hören: ich will ihn vergiften, er hat mir das Herz zerrissen. (zärtlich auf ihn eindringend, verzweifelt) Du musst mir helfen, Du musst Deine zärtlichste Weise spielen, Du musst etwas von einer ganz verschwiegenen heimlichen Liebe singen. (er berührt leicht die Saiten) Es muss etwas sein von der Nachtigall, von einer glühenden Vollmondnacht, von ihren Tränen, die auf blühende Rosen sie weint.

Du musst es tun. Ich we... ja, dass Du ihn hassest. Und wenn Du es tust, will ich Dir gut sein, ich verspreche es Dir.

Phemios

Es wäre besser, Du kämst gleich zu mir. Was willst Du denen gefällig sein, die Dich am Tage zu ihrer Sklavin machen, damit Du aufwischen kannst, was sie zu viel hineinstopfen.

Die Freier

(herein, mit ihnen drei Gäste.)

(Leichtes Donnerrollen.)

Phemios

Ihr Herrn, es ist ein Gewitter am Himmel. Wisst Ihr wohl, dass heute der Tag des Apollo ist? Ich gebe Euch einen Rat: verschiebt den Kampf, die Götter wollen es nicht, dass einer heute den Bogen spannt, er ist der Gott der Bogenschützen.

Ktesippos

Und »Sänger« sag noch dabei, Du möchtest uns bange machen. Du bist der Nächste, der nach dem Iros nach draussen fliegt.

Antinoos

Du machst Deine Musik, und damit fertig.

Agelaos

Wein -!

Alle

Wein! Wein!!

Agelaos

Musik - wo bleibt die Musik?

Phemios

Es ist ein Gewitter am Himmel, da wollen die Götter nicht, dass ein Sterblicher musiziert.

Antinoos

Das ist ein leichtes Fühlingsgewitter - hast wieder Angst, Du Mausegesicht? Wenn Zeus für jeden Maulwurf seine Blitze verschösse, so käme bald kein Grashalm mehr in die Höhe vor lauter Hagelschlag. Hier wird heute Hochzeit gefeiert, es geht uns nichts an, was die Götter

machen. Sie sollen auch Hochzeit machen, so viel sie wollen. Wenn es ihnen gefällt, so laden wir sie zur Hochzeit ein. Athena voran, sie kann zusehn, wie die Frau ihres geliebten Odysseus einen neuen Mann bekommt. Sie kann ihn dann für sich alleine behalten.

Odysseus

(tritt ein mit Eumaios , er ist in Purpur.)

Alle Freier

Ah -

Ktesippos

Fein gemacht hat er sich. Und den Bart hat er sich auch geschoren.

Amphinomos

Er will aus sich auch einen Jüngling machen.

Agelaos

Ich glaube, er hat sich das Haar gefärbt.

Odysseus

Ich habe mir nur den Staub entfernt. Es hatte sich viel auf meinem Haupte gesammelt.

Amphinomos

Ich glaube sogar, sie hat ihm Kleider von Odysseus gegeben.

Agelaos

Am Ende macht er auch den Bogenkampf mit.

Telemach

(kommt mit dem doppelschweifigen Bogen des Odysseus und einem Schild. Den Schild hängt er an den Herd. Während dessen werden Weinkrüge hereingetragen, die Tische gedeckt.)

Telemach

(sich umkehrend, während er aufhängt) Meine Mutter kommt gleich. Setzt Euch nur erst und trinkt Euch Kurage.

Ktesippos

Das könnte Dir passen.

Telemach

Habt Ihr immer noch Angst? Eumaios soll trinken, wo Ihr wollt.

Antinoos

(geht ihm entgegen) Er hofft, dass wir uns am Wein entkräftigen. Erst die Arbeit und dann das

Vergnügen - gib her den Stecken.
Telemach
(hält den Bogen zurück) Nicht, bevor meine Mutter da ist.
Antinoos
(zeigt auf Odysseus) Schick' den da erst vor die Tür.
Telemach
Meine Mutter hat ihn für heute und morgen zu Gast geladen.
Amphinomos
Das ist lächerlich, wir brauchen kein Publikum von der Strasse.
Telemach
(sieht zu den Fremden herüber) Ihr habt ja selbst Zaungäste mitgebracht.
Antinoos
Wir wissen, warum. Man soll hinterher in der Stadt nicht sagen, es sei keiner dabeigewesen.
Penelope
(durch die Mitte)
Die Freier
Ah -
Penlope
(kommt näher) Wie ich sehe, seid Ihr heute besser gelaunt als gestern.
Antinoos
Wie wir sehen, bist Du heute um einen Schatten bleicher denn gestern.
Penelope
(kurz) Wer fängt an?
Telemach
Das Alter entscheidet.

(es blitzt und donnert, vorläufig nur schwach

Penelope
(sieht sich um) Melantho, geh hinauf, schliesse die Fenster.
Antinoos
Die Götter entzünden Dir Hochzeitsfackeln.
Penelope
Agelaos beginnt.

Agelaos
Meinetwegen, mir kommt es garnicht drauf an.
Ich sollte nur erst ein Schlückchen Wein -
Penelope
Eumaios, bringe ihm einen Becher.
Agelaos
Bring' zwei Becher -
Eumaios
(bringt zwei Becher)
Ktesippos
Was geschieht aber, wenn zwei das Ziel treffen?
Telemach
Der Nächsttreffende gewinnt.
Agelaos
(giesst von einem Becher in den andern und gibt ihn Eumaios)
Eumaios
Warum sollte ich ihn nicht trinken, es ist der edle Wein des Odysseus.

(er trinkt, dann Agelaos.)

Ktesippos
Man merkt schon, wie sich der Muskel füllt.
Telemach
Ihr lacht ja garnicht wie sonst.
Eurymachos
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
Agelaos
(fasst den Bogen an beiden Enden, sucht ihn vergebens zu krümmen.) Er ist eingetrocknet.
Telemach
Man muss ihn mit Wein begiessen.
Agelaos
(stellt ein Ende auf die Erde, beugt sich darüber - wippt darauf herum - vergebens)
Eumaios
Es fehlt am Schmalz.
Agelaos
(wütend) Dummer Sauhirte! So liefre mehr Schweine ab, Du kannst sie doch nicht allein fressen. Mich hindert der Riemen am Schwert.

Das verdammte Zeug. (nimmt das Schwert ab, das am Riemen um die Schulter hängt.)

Eumaios

(nimmt es entgegen, gibt es an einen Diener, der es fortträgt. Später auch so mit den andern Schwertern.)

Telemach

Noch einmal! Mit neuen Kräften.

Agelaos

(versucht wieder umsonst) Ich werde später noch einmal versuchen. (mit Selbstironie) Ich habe mich noch nicht richtig gestärkt. Es macht die schwüle Gewitterluft. (geht an seinen Tisch.)

Penelope

(der man auf ihren Wink einen Sessel gebracht setzt sich) Der Nächste -

Amphinomos

(fasst den Bogen, spielt daran herum) Ein schönes Holz, eine saubere Arbeit. (versucht zu spannen, alles umsonst.)

Telemach

Ich glaube, Dich hindert auch das Schwert.

Amphinomos

(gereizt auf ihn zu) Gewiss hindert es mich. (gibt es ab, probiert nochmals in allen Stellungen) Er hat recht gehabt, der Bogen ist trocken geworden. Er biegt sich auch nicht einen Finger breit. (zu Ktesippos) Da, versuche es Du.

Ktesippos

(nimmt, versucht, alles umsonst) Es ist garnicht anders möglich, er ist zu alt. Er ist versteinert. Er muckst garnicht.

Telemach

Er ist wahrscheinlich verhext.

Ktesippos

Auch das kann sein. Jedenfalls ist irgendetwas nicht in Ordnung.

Eumaios

Vielleicht ist er heute nicht aufgelegt.

Ktesippos

(nimmt sein Schwert ab, gibt es Eumaios , wirft ihm einen hasserfüllten Blick zu, versucht noch einmal umsonst) Wenn es die andern auch nicht können, so ist damit der Beweis erbracht, dass dieser Bogen gar kein Bogen mehr ist.

Telemach

Das sage ich auch.

Ktesippos

Kinder halten den Mund. Das ist hier kein Kinderspielzimmer. (gibt Eurymachos den Bogen.)

Eurymachos

Bevor ich versuche, verlange ich, dass der Fremdling sich nach draussen begibt. (Odysseus hat entfernt hinter Penelope gestanden. Sie sieht sich halb nach ihm um)

Penelope

Bleibe, ich habe Dich ja für heute zu Gast gebeten. Ihr werdet doch nicht verlangen, dass ich mein Wort zurücknehmen muss.

Antinoos

Was wir verlangen, das wird sich finden.

Eurymachos

Vor Fremden tu' ich es nicht.

Telemach

Du verzichtest also von vornherein.

Eurymachos

(zu Odysseus) He Du, schau doch wo anders hin. Hast Du noch keinen Bogenschützen gesehn?

Odysseus

Es ist lange her.

Eurymachos

So stell Dich näher, sonst kommst Du zu kurz.

Odysseus

Ich sehe alles.

Eurymachos

Ich will es versuchen, aber nach dem, was wir bisher gesehn, ist der Bogen nicht mehr zu brauchen. (gibt das Schwert ab, versucht umsonst, jedoch nicht ohne den Bogen leicht zu krümmen.) Nein, es ist ganz unmöglich. Man müsste ihn erst mit Fett einreiben und warm

machen, wenn er nicht überhaupt verdorben ist.

Odysseus

Du hast es ja fast zustande gebracht.

Telemach

Auch ich will es einmal versuchen.

Eurymachos

(lacht, alle lachen) Bitte -

Telemach

(gibt auch sein Schwert ab, versucht, spannt fast die Sehne auf, lässt ihn zurückschnellen, freudig erregt, renomierend) Aha! - Wer hat da von Kinderstube gesprochen?

Die Freier

(durcheinander) Weiter, weiter, das war noch nichts.

Ktesippos

So weit können wir's auch.

Telemach

(sich scheinbar ereifernd) Ihr?!? - Nicht so weit.- (zeigt es mit den Fingern) - noch nicht einen Finger breit.

Ktesippos

So mach' es doch, prahle hier nicht. Die Sehne ist noch lange nicht drauf.

Telemach

(versucht nocheinmal, es gelingt ihm nicht ganz . Er springt siegesbewusst empor) Beinahe

Agelaos

(von seinem Tisch aus) Seid gerecht, er hat es beinahe geschafft.

Telemach

(ruhig) Agelaos, Du bist wenigstens ehrlich. Ich hoffe, dass, wenn es den Göttern einmal zuviel werden sollte, sie mit Dir nachsichtiger sind.

Antinoos

Renomiere jetzt nicht herum, gib den Bogen her (nimmt, macht einen ersten halben Versuch, gibt das Schwert ab.)

Telemach

(zu Eumaios) Bringe uns Fett.

Eumaios
(holt Fett.)

Antinoos
Glaube nur nicht, dass ich es nicht zum Mindesten so weit fertigbrächte wie Du. Aber ich werde warten, bis er eingefettet und gewärmt ist, wie es üblich ist, wenn ein Bogen lange im Winkel stand.

Phemios
(von dem Bankschemel, indem er die Saiten rührt) Es ist geweissagt worden: »Odysseus allein wird den Bogen spannen, aber den Freiern erzittern die Kniee«.

Antinoos
Wenn ich ihn spanne, bist Du das zweite Ziel, auf das ich ihn abschiessen werde. Wir sind es leid, Deine versteckten Bosheiten mit Speise und Trank zu bewirten.

Phemios
(laut und seherhaft) »Odysseus allein wird den Bogen spannen – «

Antinoos
(nimmt einen Schemel und wirft damit nach ihm) Höllisches Vieh, ich werde Dich in den Boden stampfen.

(das Gewitter nimmt zu, Eumaios gibt ihm das Fett.)

Antinoos
(reibt den Bogen ein) Schweinehirt, lache nicht! Ich habe es wohl gesehn. (er geht an den Herd, hält den Bogen übers Feuer.)

Telemach
Wirf ihn nur nicht hinein, es wäre schade um Deinen Sieg.

Ktesippos
Wir siegen doch, so oder so. Du solltest von nun an ganz leise sein. Ganz leise solltest Du auftreten.

Amphinomos
Nur noch schleichen, wie in einem Haus, wo ein Toter liegt.

Antinoos

(zu Eumaios) Du sollst nicht lachen!!

Eumaios

Es fiel mir nur ein, wie einst der götter-
gleiche Odyss eine schnelle Holztaube in den
Wäldern schoss mit dem gleichen Bogen. Es war
kein Spott gegen Dich, es war nur ein Bei-
fallslächeln für ihn. So schnell sie entfloh,
so schnell hatte er den Bogen gespannt und den
Pfeil ihr mitten hindurchgejagt durch die
Kehle.

Antinoos

(kommt vom Feuer) Nun werden wir sehn, ob er
überhaupt noch zu brauchen ist.
(versucht mit der äussersten Anstrengung zu
spannen: über den Kopf, die Brust, das Knie,
den Rücken, das Gesäss) Jetzt ist er zu glatt..

Agelaos

Es ist damit grade wie mit den Frauen, entweder
sind sie zu starr oder zu glatt.

Odysseus

Antinoos! Ich gebe Dir einen Rat: Wer ein
grosses Ziel mit dem Pfeil will treffen, der
darf nicht zittern. Aber mir scheint, Dir
zittern die Hände. Versuche es lieber ein and-
Mal.

Antinoos

(ausser sich, fast schreiend) Immer frecher
werden die hier. Was willst Du denn überhaupt?
Ein Bettler, und drängt sich an Fürsten heran.
Mach', dass Du hinauskommst.

Penelope

(steht auf) Ich will, dass er bleibt!

Antinoos

(streckt den Umstehenden die Hände hin)
Wo zittern denn meine Hände? Wo -? (zu
Odysseus) Es mag wohl sein, dass es Dir vor
den Augen flimmert, denn es scheint, dass Du
mit Gier darauf lauerst, wie jeder versagt.

Odysseus

(unbeirrt) Wer weiss, am Ende ist dies der

Bogen, mit dem Odysseus ins Herz der Penelope traf, als sie zum ersten Mal sah, wie er ihn mühelos spannte, und in ein Ziel traf, das keiner erreichte.

Antinoos

Der Bogen ist alt geworden und hart. Wäre Odysseus hier in seiner früheren Kraft, er zerbräche sich selbst die Finger daran.

Odysseus

Wenn Ihr Freier es mir gestatten wolltet - denn ich sagte Euch schon, dass ich früher selbst ein Kämpfer war und habe auch selbst den Bogen geführt -

Antinoos

Ich glaube, Du spassest. Edle Penelope, sieh Dich um. Du hast ihm schöne Kleider gegeben, vielleicht sogar ein Festgewand des Odysseus; jetzt schwillt ihm der Kamm, jetzt will sich der Bettler mit Fürsten messen.

Penelope

Antinoos, Du solltest nicht meinen Gast verspotten. Gesetzt den Fall, er könnte ihn spannen und träfe das Ziel - Du glaubst doch wohl selber nicht, dass er Ansprüche auf meine Hand erheben möchte.

Antinoos

Ich glaube, was ich mit Augen und Ohren sehe und höre. Sieh Dich nur einmal um. Er ist wie der Schmetterling aus der schmutzigen Raupe gekrochen. Wenn ich an Götter glaubte, so möchte ich glauben, ein Gott habe ihn über Nacht verwandelt.

Penelope

Lasst ihn schiessen und redet nicht Dinge, die nicht zur Sache gehören.

Eurymachos

So -! Willst Du uns vor der ganzen Stadt zum Gespött machen? Soll man's morgen auf allen Gassen pfeifen: ein Bettler hat mit ihnen um die Fürstin gekämpft. Denn spannen wird auch er nicht den Bogen. (das Letzte hat er weniger laut gesagt, er hat die in den Türen lauschende Diener-

schaft bemerkt.) Leider haben die Wände hier Ohren gehabt. (schreit nach hinten) Schert Euch da weg!

Ktesippos

Zu dem wär es ein schlechter Ruhm für Deinen verschollenen Mann, wenn ein Bettler ihm seine Kunst nachmachen könnte.

Penelope

Ein Bettler, der seine»Kunststücke nachmachen« könnte, würde ebensogut meine Bewunderung finden, wie auch Odysseus. (zu Eurymachos) Gib ihm den Bogen –

Eurymachos

(will ihn Antinoos aus der Hand nehmen.)

Antinoos

Das fehlte noch! Sie will also, dass uns ein Mann von der Strasse beschämt, sie will uns bis in die Gosse erniedrigen.

Telemach

(zornbebend auf Antinoos zu) Ich verlange, dass man ihn auch an den Bogen lässt.

Antinoos

(wirft den Bogen weit von sich hin) Heb' ihn ihm auf. Macht Euch nur selbst soviel lächerlich, wie Ihr wollt.

Ktesippos

(zu Eumaios, der den Bogen aufheben will) Du lässt ihn liegen! Wir werden Dich nachher draussen aufhängen. Wir werden Dich mit brennendem Pech begiessen.

Telemach

(da Eumaios zögert, nimmt er inzwischen den Bogen auf und gibt ihn Odysseus,)

Odysseus

Ich möchte nicht gern der Anlass werden, dass Ihr noch weiter miteinander zerfallt.

Telemach

Hier ist nichts weiter mehr zu zerfallen. Nimm ihn nur, ich bitte Dich drum.

Odysseus

(nimmt den Bogen, wird von Telemach in den Kreis geführt,) Ich bin nicht mehr jung und

sicher der Letzte, der ein Weib von hohem Geblüt zu erringen gedächte, denn ich bin es gewohnt, unter freiem Himmel allein zu liegen. Ich würde mir niemals anmassen in Wettbewerb mit Jünglingen aus so vornehmen Häusern zu treten. (legt die Sehne auf, grosse Bewegung unter den Freiern) Ja, ich muss sagen, es ist nicht leicht. (streckt Antinoos eine Hand hin) Du siehst aber, auch jetzt zittert mir nicht die Hand. (sieht ihm auf die Hände) Eher scheint es mir, dass Dich eine Unruhe erfasst. Gebt acht, liebe Freunde, jetzt wollen wir hören - (es blitzt und donnert er wartet einen Augenblick) - ob die Sehne den rechten Klang gibt. Eine gute Sehne an einem guten Bogen soll klingen wie der helle Zwitscherton einer Schwalbe, wenn sie im Frühling wiederkehrt. (zieht die Sehne, heller Ton. Mit Humor) Es scheint, die Schwalbe ist heimgekehrt. (schnellt wiederum die Sehne, lauscht leicht vorgeneigt) Die alten Balken, auf denen sie früher ihr Nest gebaut, werfen den lieblichen Klang zurück.(zieht noch einmal stärker, gleich nach dem Saitenton ein greller Blitz und heftiger Donnerschlag. Penelope ist aufgesprungen, beide blicken sich scharf an.)

Odysseus

(nach einigem Schweigen, indem er in die Runde blickt.) Sie kann auch stärkere Laute geben. (richtet wieder den Blick auf Penelope, die wie erstarrt dasteht.)

Antinoos

(durch die Zähne) Es scheint, dass ihr das Schwalbengezwitscher Angst bereitet. Kuck' sie Dir nur recht deutlich an, sie ist ganz weiss geworden.

Odysseus

(richtet ruhig auf ihn den Blick, dann auf die andern) Mir scheint, auch Ihr hättet weisse Gesichter gekriegt.

Telemach

(geht an Penelope heran, fasst sie am Arm) Geh doch hinein, was willst Du denn hier? Leg' Dich hin, Du weisst, dass Du keine Gewitter

verträgst. (führt sie nach der Tür links hinten ab, kehrt aber gleich zurück und bleibt neben dem Herd stehen.)

Amphinomos

(währenddessen) Entweder bist Du ein Gott, der hier in Menschengestalt unter uns getreten ist, oder Du bist ein Freund der Götter.

Odysseus

Hab' ich Euch nicht gesagt, dass jeder Bettler und Hilfesuchende von den Göttern kommt? Aber noch braucht Ihr die Farbe nicht zu verlieren, denn es ist kein Leichtes, das Ziel zu treffen. Sehr oft ist der roheren Gewalt versagt was allein die Geschicklichkeit zu erreichen vermag.

Antinoos

Wüsste er nur das Ziel so gut zu treffen, wie seine Worte, so möchte ich wetten: er trifft.

Odysseus

Nun, ich will Euch nicht länger auf die Folter spannen, man soll nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. (er schiesst einen Pfeil nach dem Schild, indem er die andern Pfeile mit der Hand am Bogen hält, der Schild fällt herunter. Telemach springt hinzu, hebt ihn hoch empor)

Telemach

Du hast getroffen, mitten hinein. Da – (bückt sich und hebt auch den Pfeil auf) Da ist auch der Pfeil, er ist mitten hindurchgegangen!

Eurymachos

Geh hinauf und zeig ihn der Königin, damit sie uns nun auf ewig hohnlachen kann.

Odysseus

Hänge ihn wieder hin! Einmal ist keinmal, und wenn die Herrn es verlangen, will ich's noch einmal versuchen.

Telemach

(hat den Schild wieder aufgehängt.) Ich will es der Mutter berichten. (ab.)

Agelaos

(brüllt laut von seinem Tisch herüber) Komm

her, saufe mit mir, Du bist ein prächtiger Kerl. Und wenn Du's noch einmal treffen solltest, schenk' ich Dir einen Acker zu Hause bei mir auf der Insel der Kephallenen.

Odysseus

(geht an den Herd) Der Schild hängt schief . (rückt daran, tritt dann auf den hohen Sockel des Herdes, mit lauter Stimme) Einen Augenblick, meine Herren. Ihr seht diese Pfeile hier. Sie haben ehemals dem Odysseus gehört, sie haben lange kein Blut mehr geleckt, vielleicht haben sie heute Durst.

Ktesippos

(schreiend) Er will uns ermorden - nehmt Eure Schwerter, schlagt ihn nieder.

Antinoos

(ebenso schreiend) Man hat sie weggenommen. Halt Du - das ist kein ehrlicher Kampf. Wenn Du Odysseus bist, so nimm ein Schwert und warte, wir kämpfen mit Dir.

(es wird laut und dumpf an die Türen gepocht.)

Odysseus

Holt Euch die Schwerter, aber hier kommt Ihr nicht vorbei. Und dort die Türen sind zugesperrt. Das ist das Zeichen.

Antinoos

Reisst die Türen auf, ruft das Volk von den Strassen zusammen, er will uns ermorden.

(sie reissen vorn an den Türen.)

Odysseus

(hat einen Pfeil aufgelegt. Er selbst ist in Schlaglicht getaucht, der Saal liegt unter Wolkendunkel. Mit Löwenstimme) Ihr Hunde! Ihr habt geglaubt, dass keine Götter im Himmel sind. Jetzt soll Euer Blut an die Wände spritzen.

(Rechts und links von ihm erscheinen in den hinteren Türen Telemach und Eumaios, beide mit

Schild und Lanze.)

Odysseus

So recht, meine Lieben, passt auf, dass keine von diesen Ratten entwischt. Haltet Euch nur recht dicht an meine toten Gebeine, »die irgend wo auf dem Meeresgrund ruhn, oder im Sand.»

Melantho

(mit einem gellenden Schrei stürzt hinter einer Säule heraus und stellt sich mit ausgebreiteten Armen vor Antinoos) Tue ihm nichts!!

Antinoos

(hat einen Augenblick, als Odysseus auf ihn den Bogen gerichtet, starr dagestanden, drängt nun, sie mit sich ziehend, nach einer Säule, doch ist alles im Saal nur undeutlich zu erkennen. Er sinkt getroffen zu Boden, würgt laut und stösst einen Tisch mit den Füssen um.)

Phemios

(stehend, vor der Bank, indem er die Saiten berührt, mit Pathos)
» Sein Pfeil wird Dir grad durch die Kehle dringen. Du wirst niederfallen, den Weinbecher in der Hand, und mit den Füssen wirst Du den Tisch umstossen, auf dem Du fette Rippen genossen hast.»

Odysseus

(legt nach der entgegengesetzten Seite auf Eurymachos an.)

Eurymachos

Halt ein! Du hast den Anführer getroffen. Lass uns jetzt gehn, wir wollen Dir alles ersetzen.

Odysseus

Könnt Ihr die Tränen meines Weibes ersetzen -? Könnt Ihr das Blut meiner geschlachteten Herden ersetzen? Könnt Ihr den Schweiss meiner treuen Diener ersetzen? (erschiesst Eurymachos, der hinfällt und einen Tisch mit umreisst.)

Phemios

»Bist Du nicht Eurymachos? Mir deucht, ich seh'

Deinen Schatten, Du wirst der Zweite sein! Dich trifft der bittre Pfeil in die Leber. Du fällst mitten über den Tisch. -"

Ktesippos

Freunde, nehmt die Tische zum Schild. Wir müssen ihn übern Haufen rennen.

Odysseus

Nur zu, Euer Anführer wartet schon bei den Schatten.

Melantho

(läuft durch den Saal) Hier, hier - Eure Schwerter!! Kämpft -

Odysseus

(trifft sie) So, jetzt kannst Du ihnen drüben die Zeit verkürzen.

Die Freier

(haben die Tische erfasst und die Schwerter bei der sterbenden Melantho aufgehoben. Sie dringen auf Odysseus ein.)

Odysseus

(hat den Schild gepackt und das Schwert hinter dem Herd. Er begegnet mit Telemach und Eumaios den anstürmenden Freiern. Der Saal hat sich sehr verfinstert, man hört nur undeutlich Kampflärm, Schreie, und Sterberöcheln, vor allem Donnerrollen. Das Bild versinkt hinter Schleiern. Sobald sich die Schleier lichten, ist es heller im Saal, Odysseus steht vor Phemios der vor ihm auf den Knieen liegt. Die getöteten Freier sind vorne verstreut.)

Telemach

Lass ihn leben, er hat zum Hause gehalten.

Odysseus

Er brauchte nicht vor ihnen zu singen. Steh auf und geh - (er wendet sich von ihm.)

Penelope

(ist am Herd erschienen, ringt die Hände, sinkt auf die Kniee)

Odysseus

(zu Telemach und Eumaios) Jetzt haben wir Ruhe im Haus. Ruft die Weiber zusammen, dass man sie

wegschafft. Sie machen uns noch mit ihrem Blut den Boden schmutzig. (geht an Penelope heran, die das Gesicht in den Händen gegen den Herd verbirgt, finster) Steh auf - sie sind alle tot.

Penelope

(ganz aufgelöst, weinend) Jetzt kommt ihr Blut über uns. Jetzt werden wir nie mehr glücklich sein.

Odysseus

(zornbebend) Steh auf -!! Willst Du mich jetzt zum Mörder machen?

Penelope

(springt auf, fällt ihm um den Hals, stammelt, weint) Nein, nein - Du bist ja mein lieber Odysseus.

Odysseus

(kurz, trocken) Ich habe mich zwanzig Jahre nach Dir gesehnt.

Penelope

(sein Haupt in die Arme schliessend) Du bist wiedergekommen; ja. Ich lag ja zwanzig Jahre im Grab. Du bist ja mein teures Haupt.

Odysseus

Du bist nicht traurig?

Penelope

Wir wollen den Saal reinigen lassen, wir wollen die Fenster öffnen. Ich möchte die Welt wieder rauschen hören. Es ist heute der erste Frühlingstag.

Odysseus

(milder) Morgen wirst Du in Trauer sein, dass sie tot sind.

Penelope

Es ist alles so wunderbar. Jetzt glaube ich, dass alles einmal wiederkehrt, was uns glücklich macht. Auch sie sind nicht für immer gestorben.

Odysseus

Du musst sie vergessen. Du musst Dir das Blut aus den Augen wischen.

Penelope

Sie haben soviel um meinetwillen gelitten.

Wir wollen die Götter bitten, dass dieser Untergang nicht ihr Letztes ist. Hätte ich sie nicht leiden gemacht, so hättest Du mich nicht wiedergefunden.

Odysseus

(streichelt sie sanft.)

Z w i s c h e n v o r h a n g .

Der nächste frühe Morgen. Telemach sitzt seitlich auf einem Sessel, ist müde, stützt den Kopf, in Gedanken verloren. Die Morgensonne bescheint ihn hell. Eurykleia tritt behutsam von hinten an ihn heran.

Eurykleia

Geh jetzt, lege Dich hin. Ich weiss es wohl, Du hast die ganze Nacht hier gesessen.

Telemach

Geh Du lieber und lege Dich hin. Du bist alt.

Eurykleia

Im Alter braucht man nur wenig Schlaf, denn bald hat man Zeit genug zum Schlafen.

Telemach

Hätten wir sie nur leben lassen, sie wären auch so gegangen. Sie waren garnicht so schlimm. Ehe ich gegen sie auftrat, haben sie mir auch Gutes getan. Jetzt habe ich meine Mutter verloren. Ich bin überflüssig geworden. Als wir

gestern abend zum Grossvater gingen, die Vögel pfiffen von allen Seiten, es war gleich nach dem Gewitter, sie hatte ihr Haupt an seine Wange gelehnt, da kam ich mir vor wie einer, der noch garnicht geboren ist. Sie leben in einer vergangenen Zeit. Ich bekam eine Angst um mich selbst. Zu nichts bin ich zusammengeschrumpft.

Eurykleia

Das ist nur so in den ersten Tagen. Ich werde Dir Dein Frühstück zurechtmachen, hinterher ist es gleich viel besser. (sie streichelt ihm übers Haar und geht hinein.)

Telemach

Die Mädchen sollten hier besser reinmachen. Es riecht und riecht immer wieder nach Blut. Vielleicht haben wir Unschuldige hingemordet. Aber wir selbst waren auch unschuldig, das hebt sich auf. Jetzt sollten sie uns in Ruhe lassen mit ihrem Blut. – Melantho war gar kein so schlechtes Mädchen, wenn sie noch lebte, ich würd' ich sie auf der Stelle heiraten. –
Aber warum diesen roten Saft immer von neuem aufschiessen lassen in menschliche Leiber? Nur damit er von einem zum andern fliesst immer fort mit der gleichen brünstigen Wut, so dass nur ja das Gewürge kein Ende findet, dass man ein für allemale darin herumkleben muss. Es ist schauderhaft. Es ist eine Schande, dass man andre erschlägt und sich selber nicht gleich dazu. So wäre doch endlich einmal Ruhe.

Nausikaa

(kommt von links vorn, hell gekleidet und morgenfrisch)

Telemach

(erhebt sich, geht ihr entgegen) Wen suchst Du?

Nausikaa

Der König der Phäaken hat mich geschickt. Sie haben Odysseus im Schlaf hierher ans Land gebracht, und haben ihn schlafend verlassen, denn es ist ein alter Glaube bei uns, dass die Menschen nur im Schlafe das wiederfinden, was

sie Grosses verloren haben. Aber nun sind sie bei uns in Sorge um ihn und schicken mich dass ich nachsehn soll, ob er glücklich nach Hause gekommen.

Telemach

Dann seid nur beruhigt, er ist glücklich nach Hause gekommen.

Nausikaa

Und wer bist Du? -

Telemach

Ich bin sein Sohn, den er als Wickelkind hinterliess.

Nausikaa

Ich dachte es gleich. Aber ich sehe, dass Du nicht fröhlich bist, wie es sich doch geziemen würde, wenn der Vater -

Telemach

Einen Vater, der mich nichts anging, hab' ich gewonnen, und ich hab' ihn mit meiner Mutter bezahlt.

Nausikaa

Hast Du nicht eine Braut?

Telemach

Ich habe niemand.

Nausikaa

Willst Du mich haben als Braut?

Telemach

Dich - ? Warum bist Du nicht gleich mit meinem Vater gekommen?

Nausikaa

Dein Vater ist ein überaus kluger Mann. Er wusste sehr gut, dass deine Rückkehr von meiner Fürsprache abhing. Da hat er mir ein paar kleine schmeichelhafte Lügen gesagt. Er sagte, ich sei der Penelope ähnlich.

Telemach

Es ist etwas Wahres daran.

Nausikaa

Ich war bereit, mit ihm zu gehn, als seine Dienerin, wenn es sein musste. Als wir aber ans Schiff traten, gab er mir seine Hand vor dem ganzen Hof und sprach: » Lebe wohl, edle Nausikaa,

ich werde nie Deine Hilfe vergessen.»

Telemach

Du warst also auch verliebt in ihn?

Nausikaa

Ich hielt es zu Hause nicht mehr aus. Da sagte ich mir: Reise nach Ithaka, sieh Dir Telemach an. Und dann, wenn er schon verlobt oder vermählt ist, oder Dir garnicht gefällt, oder ich ihm garnicht gefalle - so geh ans Meer, - stell' Dich auf einen hohen Fels und spring hinunter.

Telemach

Ich bin nicht verlobt und bin nicht vermählt, also komm, wir wollen uns etwas genauer in der Sonne betrachten, damit wir auch über die andern Punkte ins Klare kommen. (er führt sie am Arm aus dem Schatten vorn in die Sonne, hebt ihr Kinn in die Höhe)

Telemach

Ja, Du bist schön. Eine Rose, die grade erst aufbrechen will.

(Schweigen. Sie sieht ihm lange tief in die Augen.)

Telemach

Was siehst Du in meinen Augen?

Nausikaa

Mich! Sich, im Auge des andern zu sehn, das ist das Wunder des Lebens.

Telemach

Eben noch - eh' Du kamst - hab' ich gedacht, das Leben sei nur ein Haus des Todes.

Nausikaa

Lieber Telemach, das darf man nicht denken.
(mit Hoheit und lächelnder Feierlichkeit)
Der Tod ist vergänglich, nicht das Leben.
(sie streichelt ihn sanft.)

Vorhang.